

Newsletter zur Bhagavad Gita von Dr. P.V. Nath

Der nachfolgende Text ist die Zusammenstellung der einzelnen Sendungen eines regelmäßigen E-Mail Newsletters, herausgegeben in Englisch von Dr. Pathikonda Viswambara Nath. Er beinhaltet die Original-Verse der Gita und die Übersetzung, Transkription und Kommentare von Dr. Nath, hier wiedergegeben in der deutschen Übersetzung von Dasha A.W. Schöning. Das englische Original kann abgerufen werden unter: "www.TheGita.org"

Copyright an den Kommentaren zur Bhagavad Gita: Dr. P.V. Nath, Großbritannien.
Rückfragen zum Text bitte direkt an Dr. Nath per "snath@btinternet.com" oder in Deutsch an den Übersetzer.

Fragen zur Übersetzung wie auch zur Administration des Newsletters und der Downloads bitte an: "info@diegita.de" (Dasha A.W. Schöning, Deutschland).

Mehr zu Sri Swamiji, den Sadguru, dessen Segen diesen Newsletter ermöglicht, unter "www.dattapeetham.com" und "www.dycgermany.de".

**OM SAHA NAVAVATU SAHA NAU BHUNAKTU
SAHA VEERYAM KARAVAVAHAI
TEJASWI NAVADHEETAMASTU
MAA VID VISHAVAHAI**

**Möge Er uns beschützen (den Lehrer und den Schüler).
Möge Er bewirken, dass wir beide uns (des Höchsten) erfreuen.
Mögen wir beide uns anstrengen (um die wahre innere Bedeutung der Schriften zu entdecken).
Mögen unsere Studien tief greifend sein und Früchte tragen.
Mögen wir uns nie gegenseitig missverstehen.**

Die Gita hat die Form eines Dialoges zwischen Krishna, dem Lehrer, und Arjuna, dem Schüler. Sanjaya, der Berichterstatter an König Dhritarashtra, unterbricht manchmal mit eigenen Kommentaren. Es gibt insgesamt 18 Kapitel mit 701 Versen (Slokas). Jedes der Kapitel hat einen Titel und endet mit dem Wort "Yoga".

Das Wort "**Yoga**" ist hergeleitet aus dem Wort "Yuj", welches "Vereinigen" bedeutet. Das Studium jedes Kapitels hilft dem Sucher dabei, sich mit Gott zu vereinen, und daher wird das Wort "Yoga" benutzt.

Der / Die Sucher(in) ist der/diejenige, der/die eine Vereinigung mit "Parabrahman" anstrebt sowie die Erfahrung "Ewiger Seeligkeit". In Sanskrit ist "Sadhaka" das Wort für "Sucher". Die Bemühungen des Sadhakas sind bekannt als "Sadhana".

Um die Aufgabe anzugehen, muss der/die Sucher(in) "Glauben" und "Hingabe" haben an das Thema, den Lehrer und "Parabrahman".

Kapitel 3: KARMA YOGA

Einführung

Es gibt so viele verschiedene Facetten, die man anschauen kann, um "Karma" und "Karma Yoga" zu verstehen. Nachfolgend habe ich in Kürze versucht, einige der verschiedenen Herangehensweisen zu erklären, und ich hoffe, dass dies beim Verständnis der Verse in diesem Kapitel hilft.

1.) Das Wort "Karma" hat eine Vielzahl unterschiedlicher Bedeutungen. Im Zusammenhang dieses Kapitels sollten wir es als "Aktion/Handlung" lesen.

"Yoga" bedeutet "Vereinigung".

Nachdem der heilige Text um die Vereinigung mit dem "Parabrahman" geht, der "Befreiung", sollten wir "Karma Yoga" ansehen als diejenigen Handlungen, die den Sucher in Richtung auf die "Befreiung" unterstützen.

Das Wort "Karma" wird mit Betonung auf dem "R" ausgesprochen. Für diejenigen, die mit der indischen Schrift nicht vertraut sind, mag es schwierig sein, das "r" mit auszusprechen, aber es ist nicht unmöglich. Wenn das "r" stumm gemacht wird, hört sich das Gesprochene wie "Kama" an und gibt eine völlig andere Bedeutung. "Kama" ist "Verlangen" und "Karma" ist "Handlung".

2.)

Einige der anderen Bedeutungen des Wortes "Karma":

- a) Ausübung religiöser Pflichten.
- b) Schicksal.
- c) Moralische Pflichten.
- d) Ein Ritual.
- e) Begräbnisriten (Antya Karma).

3.)

Es ist eine Lebensregel, dass wir, um etwas zu bekommen, bereit sein sollten etwas anderes dafür aufzugeben.

Es ist so wie wenn wir Geld zahlen, um Güter auf dem Markt zu kaufen. Wir können nicht verlangen sie gratis zu erhalten.

Ohne zu arbeiten erhalten wir keinen Lohn, und ohne Lohn können wir nicht kaufen, was wir wünschen.

Indem wir dieser Logik folgen, kann "Moksha" nicht aus "nicht handeln" resultieren. Es braucht den Einsatz von Anstrengungen unsrerseits. Ein Individuum, das Anstrengungen unternimmt um Moksha zu erreichen, ist als "Sadhaka" bekannt, als spirituell Suchender. Karma Yoga gibt dem Sadhaka den Weg vor, um Moksha zu erreichen.

4.)

Yajna ist gewidmete Handlung. Die Ergebnisse der Handlungen mit völligem Glauben und Liebe dem "Parabrahman" zu widmen, das ist für den Sucher der sichere Weg zum Erfolg. Handlungen ohne Glaube und Liebe erzielen nicht das gewünschte Ergebnis. Gemäß den Anweisungen des Herrn sollte Karma wirklich als "Yajna" gesehen werden.

5.)

Karma Yoga sagt uns, was unsere Pflichten sind, und lehrt uns die Kunst, diese korrekt auszuüben. Es sagt uns, dass unsere Handlungen weder Verwirrung noch Leid über irgendeine Form von Leben auf dieser Erde bringen sollten. Dies schließt die Familienmitglieder und Freunde ein sowie auch die Mitglieder der Gesellschaft und Bewohner anderer Teile der Welt.

Die Fähigkeit des Verstandes zum logischen Denken zu nutzen - unterstützt und gesegnet durch das "Bewusstsein" im Innern -, Handlungen in Richtung auf universelles Wohlergehen auszuführen, das ist wahres "Karma Yoga". Dies braucht Kontrolle über Gedanken / Sprache / Handlungen auf den Ebenen Geist/Sprache/Körper (Mano/vak/kaya), die aus Verlangen herrühren. In diesem Kapitel bezieht der Herr sich mehrfach auf "Loka Kalyana", was "universelles Wohlergehen" bedeutet.

6.)

Es ist unmöglich, ohne Handlungen zu leben. Unser komplexes Zusammenspiel von Körper und Geist macht es unmöglich, frei von Handlungen zu sein. Vorlieben und Abneigungen (Rage/Dweshya) treiben einen zu Handlungen. Die menschlichen Bedürfnisse zielen auf Sicherheit und endlose Unterhaltung, und beides kann nicht ohne Handlungen erreicht werden. Die Ergebnisse solcher Handlungen binden uns an weitere Handlungen, und es wird eine endlose Kette von Ereignissen. Die Gefangenschaft, in die wir so eingefangen werden, wird "Samsara" genannt.

7.)

Nur positive, freudvolle, fördernde Handlungen, die als Hingabe an das Göttliche ausgeführt werden, können uns von der Gefangenschaft befreien. Es ist notwendig für uns, in die Arbeit, die wir tun, wirklich involviert zu sein. Schließlich haben wir alle Verpflichtungen gegenüber unserem eigenen Körper, der Familie und der Gesellschaft. Hingabe an die Arbeit ohne Anhaftung an die Ergebnisse der Arbeit, das ist die Kunst des wahren Karma Yoga.

8.)

Der Mensch befindet sich auf einer Übergangsstufe der Evolution. Er steht zwischen den Stufen des Tieres und des Göttlichen. Unsere Pflicht ist es, uns spirituell zu entwickeln, und zur nächsten Stufe der Evolution weiter zu gehen. Unsere Handlungen werden uns zum Göttlichen führen oder uns nieder fallen lassen zu geringeren Stufen des Lebens. Karma Yoga lehrt den Pfad, sich spirituell weiter zu entwickeln.

9.)

Es ist wichtig anzumerken, dass der Mensch ein soziales Tier ist. Wir haben als Teil der Gesellschaft zu leben und für die Gesellschaft zu arbeiten. Vom Zeitpunkt der Geburt bis zum Tod sind wir in der einen oder anderen Form Empfänger von Wohltaten der Gesellschaft. Wir halten dies für selbstverständlich oder nehmen es gar nicht wahr.

Der Herr sagt uns daher, dass es unsere Pflicht ist, die Ergebnisse unserer Handlungen freudig der Gesellschaft darzubringen. Er betont, dass diese Handlungen nicht aus Eigennutz motiviert sein sollten. Er macht es sehr klar, dass selbstsüchtige Handlungen das Grundübel für den Niedergang der Gesellschaft sind. Karma Yoga lehrt uns den Weg, um aus Eigennutz motivierte Handlungsweisen zu überwinden.

Dies Kapitel lehrt es uns, indem es uns sagt "Denke, bevor Du handelst".

10.)

Die Schriften lehren uns, dass alles, was wir jetzt erfahren, sei es Freude oder Leid, das Ergebnis ist von:

a) unseren eigenen Handlungen in der Vergangenheit, was auch Handlungen früherer Geburten einschließt;

und/oder:

b) von institutionellen Handlungen der Gesellschaft, von der wir ein Teil sind (durch unsere Handlungen oder Nicht-Handlungen).

In allen Fällen dürfen wir unsere obligatorischen Pflichten nicht vernachlässigen. Es gibt keinen Platz dafür, dass Freude oder Leid über uns herrschen und die täglichen Pflichten stören.

11.)

Wir müssen lernen unsere obligatorischen Pflichten zu erfüllen, in welcher Phase des Lebens auch immer wir uns befinden mögen - Kindheit, Teenager, Erwachsener oder hohes Alter - zum Wohlergehen von:

uns selber,

unserer Familie,

unserer Gesellschaft,

dem Leben in diesem Universum,

und schließlich für

die nach uns kommenden Generationen.

Wir haben vor allem zwei Pflichten:

Pflichten gegenüber dem Herrn, der in uns wohnt. Wir müssen Körper, Geist und Sprache gesund und rein halten. Den Körper zu vernachlässigen ist wie den Herrn im Innern zu beleidigen. Durch diese drei Instrumente müssen wir das Licht des Wissens durchscheinen lassen. Das "Licht des Wissens" sollte die "Göttlichkeit" im Innern widerspiegeln.

Das ist besser zu verstehen, wenn wir auf das Beispiel eines Tempels schauen. Im Tempel ist die Gottheit der Wahl im inneren Sanctum Sanctorum installiert. Die Priester des Tempels führen die vorgeschriebenen täglichen Andachten für die Gottheit aus. Der Rest des Tempels muss sauber und ordentlich gehalten werden, damit die Öffentlichkeit hereinkommen kann, um die Gottheit im Innern zu sehen und ihre Verehrung darzubringen. Ein Tempel, wo es keine vorgeschriebenen Andachten für die Gottheit gibt, oder Räumlichkeiten, die nicht sauber gehalten werden, ziehen keine Gläubigen an.

Gegenüber der Gesellschaft. Der Herr im Innern wird von vielen als solcher nicht gesehen und daher nicht erkannt. Der selbe Herr spiegelt sich in den verschiedenen Menschen ringsum und in allen anderen Formen des Lebens. Wir sollten es lernen, diese Göttlichkeit zu erkennen und allem gegenüber Respekt zu bezeugen. Dies sollte sich in unseren Handlungen als Individuen/Familien gegenüber Benachteiligten, Bedürftigen etc. ausdrücken. Im weiteren Verlauf der Gita werden wir lernen, dass jede Form des Lebens auf dieser Erde das "Vibhuti" oder der "Glanz" des Herrn sind. Als Dank für wie wenig auch immer wir bisher erhalten haben, sollten wir nicht nur der Gottheit unserer Wahl Verehrung entgegen bringen, sondern auch unsere Handlungen Gottesdienst sein lassen, indem sie zum universellen Wohlergehen beitragen. Das ist eine wahre Reflektion des Lichtes des Wissens, das in jedem von uns leuchtet.

12.)

Handlungen können bewusst oder unwillkürlich sein. Atmung und Kreislauf sind unwillkürliche Handlungen geworden, und durch sie halten wir unseren Körper gesund und lebendig. Irgendwann im Leben des Fötus im Mutterleib ist das Licht für unwillkürliche Handlungen für den Rest unsres Lebens entzündet worden.

In ähnlicher Weise können wir unsere Handlungen unwillkürlich göttlich machen, indem wir Seine Lehren im Gedächtnis halten. Dies ist als "Nidhi Dhyasa" bekannt, eines der drei Erfordernisse für Dhyana/Meditation.

13.)

Vom Standpunkt der materiellen Welt aus gesehen, kann "Karma" auch definiert werden als "Handlungen, welche der Grund für Gefangenschaft sind".

Andererseits ist "Karma Yoga" ein Begriff, der mit Bezug auf die spirituelle Welt benutzt wird. Er bedeutet, dass alle Handlungen den Schriften gemäß ausgeführt werden sollten, als Hingabe an den Herrn, und ein Annehmen der Ergebnisse solcher Handlungen als Gnade des Herrn.

Es sollte sich dabei um Handlungen auf allen drei Ebenen von "Mano, Vak und Kaya" handeln. "Kaya" Handlungen: dies sind rituelle Handlungen, wie sie in den heiligen Schriften verankert sind. "Vak": dies bezieht sich auf die Rezitation von Mantren und das Sprechen der "Wahrheit". "Mano": dies bezieht sich auf den Akt der "Meditation".

14.)

Der prinzipielle Grund für Leid ist nicht die materielle Welt ringsum sondern unsere eigene Ignoranz. Die Schriften nennen es "Ajnana". Wir tendieren dazu, nach einem externen Grund für das erfahrene Leid zu suchen und ihn dafür schuldig zu machen. Das ist nur eine vordergründige Suche nach der Ursache von "Leid". Eine tiefer gehende Suche wird uns zurückführen zu unseren Handlungen, welche die Erfahrung von Leid bewirkt haben.

Die Ignoranz und die Unfähigkeit im Inneren zu suchen, sie blenden uns und lassen uns alle Arten von Erregung erleben. Sri Krishna versucht mit der Gita, uns den Weg zur Überwindung der Täuschung aufzuzeigen. Er gibt uns das "Jnana" oder "Wissen", um den Grund all unseren Leids aufzuspüren.

15.)

Nach der Einführung in die Gita und der Zusammenfassung derselben im zweiten Kapitel bewegen wir uns nun auf das Kapitel "Karma Yoga" zu. Ungeachtet dessen, wer das Individuum ist und wo es herkommt, jeder Mensch auf der Erde muss "arbeiten". Um Glück zu erleben, müssen wir arbeiten, und um Leid zu überwinden, müssen wir auch arbeiten.

"Karma Yoga" ist die Haltung in der Ausführung rechtmäßiger Handlungen, die uns zurückführt zum Glück, das im Innern ruht. Wir werden gelehrt, dass das Glück nicht in den Objekten rings um uns liegt sondern in unserer Wahrnehmung derselben. Das gleiche Objekt, das für den einen eine Quelle des Vergnügens ist, ist für andere der Grund für Leid.

Das Messer, das in der Küche zur Vorbereitung des Essens benutzt wird, das Messer, das der Chirurg benutzt, um die Kranken zu operieren, das Messer, das der Metzger in seinem Beruf verwendet, diese Messer sind eine Quelle für Glück.

Auf der anderen Seite können ein Messer, das benutzt wird, um jemanden zu ermorden, oder das Messer, das als Spielzeug genommen wird, eine Quelle von Leid sein. Es ist das Bhavana / die Haltung gegenüber der Arbeit und dem Objekt der Arbeit, welche den völligen Unterschied ausmacht.

Karma Yoga soll uns die Haltung gegenüber der Arbeit lehren, die wir ausführen.
Ajnana ist der Mangel an Wissen im Handeln.

Entgegengesetzt zum Leid ist der Zustand von Glück.

16.)

Es wird uns in diesem Kapitel auch beigebracht, dass sogar Glück sich in eine Quelle von Leid verwandeln kann.

Auch das Glück, das wir durch die Welt um uns herum erfahren, kann auf Unwissenheit zurückgeführt werden. Glück durch unsere Umgebung hat eine damit verbundene Lebensdauer. Nach einiger Zeit verblasst der Höhepunkt des Glücks und führt in einigen Fällen auch zu Leid.

Sich nach der Hochzeit nach einem Kind zu sehnen und dann ein nichteheliches Kind zu bekommen, bringt gewaltiges Glück. Wie lange hält es an? Die Geburt eines Kindes ist nicht der Beginn ewiger Glückseligkeit sondern eine Mischung aus Glück und Leid während das Kind wächst.

An dem Tag, wo wir unser Bhavana ändern und in der Kategorie von Pflichten gegenüber den Kindern denken, ändert sich unser ganzes Leben.

Wenn all unsere Handlungen dem Kodex folgen, wie er in den Schriften niedergelegt ist, stellen wir fest, dass unser gesamtes Leben voller Glück ist, ohne einen Platz, wo sich Leid einschleichen könnte. Dieser Zustand von Glück ist "Ananda". Karma Yoga gibt uns einen Einblick in unsere Pflichten und warnt uns vor den Konsequenzen falscher Handlungen.

17.)

In diesem Kapitel führt der Herr ein neues Wort ein: "Yajna". Yajna ist, dem Herrn die Ergebnisse aller Handlungen darzubieten, die den Schriften gemäß ausgeführt werden.

Diese Haltung gegenüber der Arbeit und dem Ergebnis von Handlungen ist "Karma Yoga". Bei einem solchen Sucher eröffnet sich Güte in allen Gedanken und Handlungen. Das befreit ein Individuum sogar in diesem Leben von der Gebundenheit.

18.)

Uns, den Menschen, ist Adhikara gegeben worden, um in dieser Welt zu arbeiten. Es ist entgegengesetzt zu den Schriften, vor der von Gott gegebenen Pflicht davon zu laufen, den Sinn der menschlichen Geburt zu erfüllen. Unsere Pflichten sind einfach, nämlich: "Loka Sangraha" - Wohlergehen des Lebens auf der Erde und "Respekt vor der Natur".

19.)

Nach Sri Ramana Maharshi ist Karma Yoga "Reinigung des Geistes". Reinigung des Geistes ist die Vermeidung aller Gedanken, die egoistisch sind, und Anfüllen des Geistes mit Gedanken an das Göttliche und die göttlichen Pflichten.

Vers 1

Arjuna uvacha:

**JYAYASEE CHET KARAMANASTE MATAA BUDDHIR JANARDANA
TAT KIM KARMANI GHORE MAAM NIYOJAYASI KESHAVA**

Arjuna sprach:

Oh Keshava, wenn Ihr davon überzeugt seid, dass Wissen gegenüber Handlung überlegen ist, warum verpflichtet Ihr mich zu dieser fürchterlichen Schlacht?

Wenn wir uns an das zweite Kapitel erinnern können, werden wir bemerken, dass sowohl Handlung als auch Wissen vom Herrn hoch gelobt werden.

In den Versen 47-60 wurde eine ausführliche Beschreibung von Karma Yoga gegeben, und in Versen 11-46 eine sorgfältige Ausführung zu Jnana Yoga.

Der Herr beendete das zweite Kapitel mit einer aufwendigen Beschreibung der Qualitäten eines "Menschen beständiger Weisheit".

Wir sollten uns an dieser Schnittstelle auch erinnern, dass Arjuna voller Selbstvertrauen war und mit Sri Krishna als Wagenlenker auf das Schlachtfeld zog. Er erbat von Krishna, den Wagen in die Mitte des Schlachtfeldes zu fahren, damit er alle Krieger sehen könne, die sich versammelt hatten, um für den üblen Prinzen Duryodhana zu kämpfen.

Plötzlich überkam ihn ernsthafter Zweifel hinsichtlich der Rechtfertigung, gegen die geachteten Ältesten seiner ausgedehnten Familie und seine Mentoren zu kämpfen. Er verlor die Nerven, ließ seinen Bogen Gandeeva fallen, und bat Krishna, ihn auf den rechten Pfad des Handelns zu führen.

Vom Standpunkt aus, es als gegeben anzusehen, dass Krishna sein Wagenlenker war, bewegte sich Arjuna einen Schritt höher in seiner spirituellen Ebene, und er sah in Krishna den Aspekt eines "Guru" und bat ihn um Führung. Die erste Maßnahme Krishnas war es, im zweiten Kapitel durch die vier Hauptpfade von "Bhakti, Jnana, Karma und Dhyana" zu wandern.

Wir können sagen, dass Arjuna sich sicherlich durch die Frage in diesem Kapitel einen weiteren Schritt nach oben bewegt hat. Aber nach wie vor hat er im innersten seines Herzens keine Bereitschaft zu kämpfen. Es sieht so aus, dass wir den Eindruck erhalten, er würde lieber das Königreich ohne Kampf an Duryodhana überlassen und "Sanyasa ahrama" Pflichten übernehmen. Das können wir aus dem letzten Viertel dieses Verses schließen: "Warum verpflichtet Ihr mich zu dieser fürchterlichen Schlacht?"

Indem er sich auf "Karma und Jnana" bezieht, können wir außerdem unterstellen, dass er einige Zweifel an seiner Entscheidung hat, nicht zu kämpfen. Es sieht so aus, dass er einen Schimmer vom Licht des Wissens hat, dass er angemessen handeln sollte, und der Führer, um ihm zu helfen, die richtige Handlung auszuführen, war "Krishna". Krishna nicht als Wagenlenker sondern Sri Krishna als sein Meister.

Wir haben daher die Lektion zu lernen, dass wann immer wir Zweifel an der Richtigkeit unserer Handlungen haben, wir den "Guru" ansprechen und um Führung bitten müssen. Arjuna folgte diesem Weg um Führung zu fragen, und das Ergebnis ist "Die Srimad Bhagavad-Gita". Es ist ein Juwel in der Krone für die gesamte Menschheit, unabhängig von Religion, Glaube, Kaste, Geschlecht oder Überzeugung. Lasst uns unseren Geist entfalten in der Nähe des Meisters und die Lehre erlernen vom rechten Handeln im Leben mit der alleinigen Zielsetzung von "Loka Kalyana".

Vers 2

**VYAMISHRENEVA VAAKYENA BUDDHIM MOHAYASEEVA ME'
TADEKAM VADA NISCHITYA YENA SHREYOHAMAPNUVAAM.**

Ihr verwirrt sozusagen meinen Verstand mit Sprache, die paradox erscheint. Sagt mir daher den "einen" Weg, über den ich das Höchste erreichen mag.

In Fortsetzung des ersten Verses bringt Arjuna die Zweifel vor, die in seinem Geist aufgestiegen sind bezüglich "der Notwendigkeit rechten Handelns und seinem Zweifel, was rechtes Handeln sei".

Das wichtige Wort, was es hier zu beachten gilt, ist "Vyamishrena vaakyena": es bedeutet: "paradoxe Sprache". Er sagt: "Ihr verwirrt sozusagen meinen Verstand mit Sprache, die paradox erscheint."

Arjuna sagt nicht "Ihr verwirrt mich", sondern "gewissermaßen verwirrt Ihr mich". Dies ist die Qualität eines echten Suchers, der seinen Lehrer als "Guru" ansieht. Schließlich ist ein "Guru" ein "Vertreiber von Dunkelheit". "Unwissenheit ist Dunkelheit" sagen die Experten. Der Student muss die Freiheit haben seine Zweifel zu äußern, aber nicht im Geiste einer Herausforderung wie: "Ihr wisst nicht, wie Ihr es mir sagen könnt".

Der Appell ist: "Ich bin verwirrt, und ich brauche ein tieferes Verständnis Eurer Worte. So, wie ich Eure Worte verstanden habe, ist es falsch, und Ihr müsst mir bitte helfen, um ein besseres Verständnis zu erlangen".

Lasst uns sehen, welches die verwirrenden Worte sind:

Vers 31 - Kapitel 2: "Für einen Kshatriya ist ein rechtschaffener Krieg der einzige Pfad zur Befreiung."

Vers 45 - Kapitel 2: "Geh über die drei Gunas hinaus."

Vers 47 - Kapitel 2: "Du hast ein Anrecht zu arbeiten."

Die Qualitäten eines "Sthitaprajna".

Indem er hörte "geh über die drei Gunas hinaus", dachte Arjuna wahrscheinlich, dass er nicht in den Krieg ziehen und mit dem Feind kämpfen solle. "Ich sollte keinerlei Art von Verlangen unterstützen", dachte er. Verlangen bedeutete kämpfen zu sollen, und keine Verlangen zu fördern bedeutete, dass er Sanyasa nehmen solle.

Aber dann sagte Krishna: "Du hast ein Recht zu arbeiten". Das bedeutet, dass er impliziert, Arjuna solle in den Krieg ziehen und gegen den Feind kämpfen.

Schließlich führte die Beschreibung eines "Sthitaprajna" bei Arjuna zu totaler Verwirrung.

Arjuna verstand, dass "Jnana" bedeutete, "das Atman im Innern und überall ringsum zu realisieren, und das Individuum von der Welt der Sinne zu entfernen". Er verstand "Karma" als "Handlungen, die einen in der Welt der Sinne festhalten".

Daher fragt er schließlich: "sagt mir, was ist gut für mein Shreyas".

Der Weg, den Arjuna beschreiten wollte, war definitiv ein ehrenwerter, denn er war bestimmt "Moksha" zu erlangen. Da er in einem hysterischen Zustand war, als der Rat gegeben wurde, hat er die Botschaft nicht klar verstanden. Wie ein ernsthafter Schüler bittet er um Klarstellung.

Vermittels des Mediums Arjuna stellt der weise Poet Bhagawan Veda Vyasa die Frage stellvertretend für alle ernsthaften Sucher von Befreiung. Derjenige ist ein echter Guru, der seine Schüler ermuntert alle Zweifel zu klären. Gleichzeitig muss der Schüler aber auch vollständiges Vertrauen zum Guru haben. Arjuna ist seinerseits auch anzusehen als ernsthafter Schüler mit vollem Vertrauen in seinen Guru.

Das Vertrauen, dass mir mein Guru helfen wird meine Zweifel zu klären und mir helfen wird das schlussendliche Ziel zu erreichen, sollte die Haltung aller ernsthaften Sucher sein. Jeder Zweifel, der auf ernsthaftem Vertrauen aufsetzt, ist "sattvischer Zweifel". Es ist so, wie wenn ein Kind seiner Mutter Fragen stellt, um die Zweifel zu klären. Das Kind tut es voller Liebe und Vertrauen zu seiner Mutter.

Sri Krishna möchte, dass Arjuna das richtige Verständnis für die Worte entwickelt, die Er benutzt hat. Einwandfreies Verstehen stellt sich nur ein, wenn der Meister Zweifel im Geist seiner Schüler ermutigt.

Vers 3

**Sri Bhagawan uvacha:
Der gesegnete Herr sprach:**

**LOKE'SMIN DVIVIDHA NISHTA PURA PROKTA MAYANGHA
JNANA YOG'ENA SANKHYANAAM KARMA YOG'ENA YOGINAAM.**

Oh sündenfreier Arjuna, in dieser Welt gibt es einen zweifachen Pfad: den Pfad des Wissens der Sankhyans und den Pfad des Handelns der Yogins.

Anagaha: ohne Sünde.

Sri Krishna spricht Arjuna als "frei von Sünde" an. Warum?

Arjuna war ein Kshatriya und hatte in der Vergangenheit viele getötet, und er würde viele im aktuellen Krieg töten. Das Töten von Menschen war für einen Kshatriya keine Sünde. Es war die Pflicht des Kshatriya "zu schützen".

Von den Soldaten, die für ein Land kämpfen, wird erwartet, dass sie für das Land kämpfen und den Anordnungen ihrer Vorgesetzten folgen. Die Sünde für einen falschen Krieg fällt auf die Anführer, die den Krieg erklären. Der gewöhnliche Soldat erfüllt seine Rolle in der Gesellschaft, indem er die Pflichten des Kämpfens erfüllt.

Arjuna, einer der wenigen herausragenden Männer im Krieg und zugleich ein Pandava, jüngerer Bruder von Yudhistira, war ein rechtschaffener Mensch und von Natur aus rein. Er beschloss gegen Duryodhana zu kämpfen, der verdorben war.

"Sündenfrei" bezieht sich auf die geistige Reinheit von Arjuna.

Lok'esmin:

"In dieser Welt":

In diesem Zusammenhang bezieht sich "Loka" auf die Vielfalt der Menschen in der Welt ringsum. Jedes Individuum vollbringt "Handlungen" als wesentlichen Bestandteil seines täglichen Lebens. Wir alle sind mit der Befähigung zum logischen Denken gesegnet. Der Vers bezieht sich auf dieje-

nigen, die Handlungen unter Nutzung der intellektuellen Befähigung zum logischen Denken ausführen.

Dvididha nishta:
"Zweifacher Pfad":

Sri Krishna verweist auf zwei große Kategorien von Leuten, die Handlungen ausführen. Handlungen sollten wir hier ansehen als Handlungen, die zur Erlangung von "Befreiung" vollführt werden.

Im normalen Sinne könnten Handlungen unter eine Vielzahl von Kategorien fallen. Hier wird von uns erwartet, dass wir nur solche Handlungen untersuchen, die unsere Pflichten infolge der Geburt in diese Welt als Menschen erfüllen.

Pura prokta:
"So ist es vordem gesagt worden":

Indem Er dieses Statement macht, verweist Sri Krishna auf die alten Gelehrten und Weisen, welche der Menschheit Ratschläge gaben, auf welchen Wegen Befreiung zu erreichen sei. Bitte beachten, dass die Worte "Ich habe so gesagt" nicht von den Lippen des Herrn kamen. Wir können sagen, dass Er auf seinen Ewigen Status anspielt.

Diese Aussage war in der Vergangenheit gültig, korrekt zum Zeitpunkt des Krieges, und sie würde in den noch kommenden Jahrtausenden zutreffen.

Jnana yog'ena sankhyanaam karma yog'ena yoginnaam :

- a) Der Pfad des Jnana durch Menschen des Wissens, und
- b) der Pfad des Handelns der Yogis (Menschen des Handelns).

Yog'ena: Yoga ist der Pfad, der beschritten wird, um sich mit dem "Parabrahman" zu vereinigen, was das selbe wie "Befreiung" ist.

Beide Gruppen von Menschen haben einen Pfad zu gehen, der zu Moksha führt.

Wir haben zwei Werkzeuge vor allem, die uns durch die Gnade des Herrn gegeben sind:

- a) den Intellekt;
- b) den Geist mit den Sinnesorganen und den Werkzeugen für Handlungen.

Im weiteren Verlauf wird uns von König Janaka berichtet werden als einem Beispiel für jemand, der zur zweiten Kategorie von Menschen gehörte.

Jene, die dem Pfad (a) folgen, gelten als dem Pfad von "Nivritti" folgend.

Andere, die dem Pfad (b) folgen, gelten als dem Pfad von "Pravritti" folgend.

Beiden Gruppen von Personen steht es zu "Sadhakas" genannt zu werden, und die von ihnen unternommenen Schritte sind als "Sadhana" bekannt.

Sie sind auf der Suche nach "spirituellem Wohlstand", was die Bedeutung des Wortes "Sadhana" ist.

Das Wort "Sankhya" muss mit "Jnana" assoziiert werden. Jnana Yogis sind sich der Fallen bewusst, sich auf die Welt der Objekte einzulassen. Die Objekte bringen mit sich ein Gefühl von "mögen" und "nicht mögen", und sehr oft ziehen sie den Sucher fort vom spirituellen Weg. Diese Yogis bleiben bei einem Leben bestehend aus dem Studium der Veden, Upanishaden und heiligen Texte. Sannyasins sind diejenigen, die der Welt entsagen und Zeichen der Entsagung zeigen. Sie tragen orangefarbene Gewänder, was aber nur ein äußeres Zeichen der formalen Entsagung ist. (Lasst es

uns an dieser Stelle klar machen, dass ein Tragen des orangenen Gewandes allein nicht das Zeichen eines Sannyasins ist.) Das Beispiel, das wir kennen, sind die vier ewigen Jünglinge, die Kinder von Gott Brahma. Es sind dies "Sanaka, Sananda, Sanatana und Sanatkumara". Sie wurden vom Schöpfer Brahma gebeten ihm bei der Aufgabe der Schöpfung zu helfen, aber sie weigerten sich zu gehorchen. Sie sind auch als "Antarmukhis" bekannt: Menschen mit der Vision des Atman im Innern.

Die andere Gruppe besteht aus denjenigen, die den Pfad des Handelns beschreiten, um Befreiung zu erlangen. Sie folgen dem Prinzip von "Karma" wie in Vers 47 in Kapitel 2 dargelegt. Diese Gruppe erhält die Unterweisung in den alten Schriften und beschließt dann zu heiraten. Sie verlegen sich auf "Grihastha Ashrama Dharma". Sie helfen durch ihre Handlungen beim Erhalten des Universums. Diese Gruppe von Personen wird als "Bahirmukhis" betrachtet. Sie sehen und konzentrieren sich auf Gott ringsum in verschiedenen Formen des Lebens und achten diese.

Es sind dies keine voneinander abgeschotteten Pfade, und es gibt keinen Anlass, um darüber zu argumentieren, welcher der beste ist.

Die Veden werden in drei Abschnitte unterteilt:

Karma kanda

Jnana kanda

Upasana kanda.

Dies sind die drei Stufen, die zum endgültigen Vollzug der "Verwirklichung des Parabrahman" führen.

Die Kinder der Brahmanen und Kshatriya gingen zum Guru Kula Ashram, um die Veden zu studieren.

Die eine Gruppe hörte nach dem Studium des ersten Abschnitts auf und ging zurück, um ihre Aufgaben in der Gesellschaft zu übernehmen. Dies sind die "Kshatriyas".

Die zweite Gruppe blieb etwas länger, erhielt das Wissen um das Atman, und kehrte in die Gesellschaft zurück, um die Rolle des Förderns von religiösem Predigen zu übernehmen. Dies sind die "Brahmanen".

Die letzte Gruppe kehrte nicht in die Gesellschaft zurück, sondern ging völlig darin auf, den "Ewigen Frieden" zu erfahren.

Irgendwann in der Mitte der Entwicklung ging die Unterscheidung zwischen dem Pfad des Handelns und dem Pfad des Wissens verloren, und in den Augen vieler verblieben sie als getrennte Dinge.

Sri Krishna wiederholt beständig die Tatsache, dass die Trennung nicht richtig ist, und dass beides die Wege des Sadhana für spirituell Suchende sind. Er hat uns mit dem Geschenk der heiligen "Srimad Bhagavad Gita" gesegnet.

Entsagung ist nicht der Weg für die Mehrheit. Karma Yogis sind Grihasthas (führen einen Haushalt) und folgen dem "Grihastha ashrama dharma" (Pflichten eines Haushaltes).

Lasst uns die Gita in diesem Sinne verstehen. Wir haben eine Wahl, dem Weg zu folgen, der unserem Temperament entspricht, und wir sollten uns nicht zanken, welcher Weg der beste ist. Versucht Sadhakas zu werden, arbeitet für spirituellen Reichtum (Sadhana) und erlangt Moksha.

Vers 4 (Kapitel 3)

NA KARMANAM ANARAMBHAM NAISHKARMYAM PURUSHO'SNUTE NA CHA SANYASAD EVA SIDDHIM SAMADHIGACHATI

Der Mensch erreicht den handlungslosen Zustand des Parabrahman nicht durch das Unterlassen von Handlungen.

Ebensowenig erreicht der Mensch "Vollkommenheit" durch Entsagung alleine.

Lasst uns die erste Hälfte des Verses untersuchen:

"Der Mensch erreicht den handlungslosen Zustand des Parabrahman nicht durch das Unterlassen von Handlungen."

Viele haben eine falsche Vorstellung, dass es am besten ist Handlungen ganz zu unterlassen, weil Sünde sich nur aus dem Ergebnis ausgeführter Handlungen ergeben kann. Sie haben auch eine falsche Vorstellung, dass "Brahman handlungslos ist". Sie denken, wenn ich "Befreiung" erlange, muss ich keine Handlungen mehr ausführen.

Uns wird gesagt, dass alle diese Annahmen falsch sind. Warum?

Alle von uns sind auf dieser Erde mit dem Auftrag, die Früchte unserer Handlungen zu durchleben und zu erschöpfen, die wir in der Vergangenheit vollbracht haben und beständig weiter vollbringen. Um alle gespeicherten Vasanas aufzulösen (Vasana kshaya) und die Zerstörung unseres sogenannten Minds zu erreichen (Manonasha), haben wir keine andere Wahl als zu arbeiten. Nur indem wir diese zwei Bedingungen, dh. "Vasana kashaya and Mano nasha", erfolgreich erfüllen, können wir den Zustand von "Parabrahman" erlangen.

Und sogar dann ist es eine falsche Vorstellung, dass "Parabrahman handlungslos" sei. Parabrahman ist beständig an der Arbeit zum Unterhalt des Universums, das Er erschuf.

Zur zweiten Hälfte des Verses:

"Ebensowenig erreicht der Mensch Vollkommenheit durch Entsagung alleine."

Ein Kind erlangt Perfektion im Laufen nach vielen Versuchen zu krabbeln, aufzustehen und anzufangen die ersten paar Schritte gehen zu lernen.

Man erreicht Perfektion in der Kochkunst nach den ersten gescheiterten Versuchen.

Wir haben in dieser Welt zu leben, die auferlegten Handlungen auszuführen, und von unsren Fehlern zu lernen.

Später werden wir dies als "Jnana und Vijnana" kennen lernen. Wissen allein kann das Individuum nicht vollkommen machen. Mit dem Wissen ausgeführte Handlungen und das Lernen aus den Fehlern sind notwendig, um Vollkommenheit zu erlangen. Später in Kapitel 7 wird uns gesagt werden, dass nur einer in einer Million nach Vollkommenheit strebt, und nur sehr sehr wenige von denen, die es versuchen, wirklich damit Erfolg haben Vollkommenheit zu erlangen.

Die Promotion verleiht nicht den Titel "Professor und Chefarzt". Der Promovierte muss eine Vielzahl von Stationen der Beförderung vom Dozenten zum Professor durchlaufen.

Zu denken, dass wir alles wissen über "Handlungen und Ergebnisse, sowohl gut als auch schlecht, Glück und Leid", und uns zu entscheiden allen Handlungen zu entsagen, ist eine törichte Schlussfolgerung.

In Fortsetzung des Themas, um das es im letzten Vers ging, betont Sri Krishna daher die Notwendigkeit Handlungen zu vollbringen.

In unserer spirituellen Evolution müssen wir aufsteigen
Vom Stein-Menschen
Zum Tier-Menschen
Zum Mensch-Menschen
Zum Gott-Menschen.

Das schlussendliche Ziel ist, "Befreiung" zu erlangen.

Je höher wir die spirituelle Leiter hinaufsteigen, desto mehr liegt Verantwortung auf uns, Handlungen zum Wohle des Universums auszuführen.

Lasst uns Vers 47 aus Kapitel 2 erinnern:

Karmanyē vaadhikarasthe--.

Das Löschen von Gedanken-Eindrücken erfordert, dass wir Handlungen ausführen im Geiste eines "Darbringens der Ergebnisse guter Handlungen an den Herrn" und "ohne jegliches Motiv persönlicher Vorteile".

Na karmanaam arambha:

Dies ist das erste Viertel des Verses.

"Arambha" ist der Anfang.

"Na karmanaam" bedeutet "nicht handeln".

Zu jeder vollbrachten Arbeit gibt es einen Anfang und ein Ende.

So etwas wie "nicht handeln" gibt es nicht. Die Gedankeneindrücke in unserem Geist, die wir als Ergebnis vergangener Handlungen mit uns tragen, sind der Beginn aller Handlungen. Früher oder später müssen wir arbeiten, um alle gespeicherten Vasanas zu verbrennen.

Unsere Philosophie sagt uns, dass wir alle von "Parabrahman" gekommen sind und schließlich zu Ihm zurück gehen müssen.

Vom ersten Tag an, als wir in diese Welt kamen, nicht in diesem Leben sondern bei der allerersten Geburt in diese Welt (von der wir nicht die geringste Ahnung haben), haben wir begonnen Handlungen auszuführen. Da wir mehr und mehr Vasanas ansammeln, basierend auf den Vorlieben und Abneigungen in den erfolgten Leben, müssen wir

- unseren Geist von allen vergangenen Gedanken reinigen,
- um Jnana zu erlangen, und schließlich
- Moksha zu erlangen.

Handlungen, die diesem Prinzip folgend ausgeführt werden, sind wahres Karma. Solche Handlungen werden dann zu "Yajna". "Yajna" ist hingebungsvolle Handlung.

Die Veden verschreiben unterschiedliche Pflichten, die von den Mitgliedern jeglicher Gemeinschaft auszuführen sind, um dem Temperament des Individuums gerecht zu werden. Wir sind Teil der Gemeinschaft, in der wir leben. Wir sollten mit den anderen in Harmonie leben. Um die Gemeinschaft zusammen zu halten, muss jedes Mitglied der Gemeinschaft irgendeine Arbeit zu übernehmen. Niemand in der Gemeinschaft hat das Recht nicht zu arbeiten.

Indem Sri Krishna betont, dass man "nicht Befreiung erlangt, indem man nicht arbeitet", gibt Er uns die Motivation, um für die Gemeinschaft zu arbeiten.

Vers 5

**NA HI KASHCHIT KSHANAMAPI JATU TISHTATI AKARMA KRIT
KARYATE HY AVASHAHA KARMA SARVAHA PRAKRITIJAIR GUNAIH.**

Niemand kann jemals davon ablassen eine Tätigkeit auszuführen, nicht mal für einen einzigen Moment. Durch die sich aus Prakriti ergebenden Qualitäten ist jedermann, unabhängig vom eigenen Willen, dazu bestimmt zu arbeiten

Es ist nicht so schwer, die erste Hälfte dieses Verses zu verstehen. Wir alle wissen, dass es im wesentlichen zwei Arten von Handlungen gibt:

Willkürliche

Unwillkürliche.

Aus Sicht unseres eigenen physischen Körpers vollführen wir eine Vielzahl unwillkürlicher Handlungen. Es ist so als wüssten wir nichts über sie, aber gemäß einer in unserem Gehirn gestellten Uhr bleiben wir dabei diese Handlungen auszuführen.

Atmen, Blutzirkulation, Verdauung sind einige Beispiele der unwillkürlichen Handlungen, die wir ausführen. Von Natur aus, einzig um zu überleben, führen wir diese unwillkürlichen Handlungen aus. Ein Versagen der Atmung oder des Blutkreislaufs führen zu katastrophalen Konsequenzen. Verdauung ist fast ein kontinuierlicher Prozess in unserem Körper. Wir überleben infolge dieser unwillkürlichen Handlungen.

Das Blinzeln ist ein anderes Beispiel für unwillkürliche Handlungen. Es ist dazu da unser Auge zu schützen, ein empfindliches Organ und essentiell für unser Überleben in dieser Welt. Um die Augen zu schützen, führen wir von Natur aus den Akt des Blinzeln durch.

Die zweite Hälfte des Verses ist etwas schwierig zu verstehen. Der Herr sagt, dass jeder Mensch ohne willentliches Zutun, allein durch die sich aus Prakriti ergebenden Qualitäten, dazu gebracht wird zu arbeiten. Das bezieht sich sowohl auf willkürliche wie auf unwillkürliche Handlungen. Zu Beginn des Verses haben wir auf einige Beispiele unwillkürlicher Handlungen geschaut. Lasst uns nun einige der willkürlichen Handlungen untersuchen.

Was wir sind, und was wir willkürlich tun, hängt auch zu einem großen Teil von dem ab, was wir als "Gedanken-Eindrücke" oder "Vasanas" bezeichnen. Diese sind in unserem Geist gespeichert und sind die Wegbereiter all unserer Handlungen. Die Hindu Philosophie basiert auf der Theorie der Wiedergeburt nach dem physischen Tod. Wir haben keine Kontrolle darüber, wo wir als nächstes geboren werden, welche Form wir annehmen, und wann nach dem Tod wir wieder geboren werden. Das aktuelle Leben wird als eines innerhalb zahlreicher Geburten und Tode in unserem Leben angesehen. Das Leben ist ein vorübergehender Aufenthalt von unzähligen Geburten und Toden, was einen letztlich zur "Befreiung" führt. Wir hatten viele Geburten zuvor, und werden noch viele Geburten in der Zukunft haben. Abhängig von der Reinheit unserer Gedanken und Handlungen steigen wir entweder aufwärts auf dem Pfad zur Erlangung der endgültigen Befreiung, oder wir fallen hinab in die Welt niedrigerer Formen von Geburten.

Basierend auf dieser Theorie der Wiedergeburt nach dem physischen Tod ist der Aspekt der "Gunas". Die Gunas sind die Gedanken-Eindrücke, die von den vorherigen Leben zum Zeitpunkt der neuen Geburt in diese Welt im Geist gespeichert sind. Die Geburt als Mensch erfolgt, um die gespeicherten Vasanas zu entleeren und keine neuen Vasanas anzuziehen. Dies ist eine Seltenheit, und nur vereinzelt Seelen schaffen es, den Zustand von "keine gespeicherten Vasanas im Geist" zu erreichen und die schlussendliche Befreiung zu erlangen.

"Prakriti" ist die Natur. Das Wort "Natur" bezieht sich auf die eigene Natur und auch auf die fünf grobstofflichen Elemente: "Erde, Wasser, Feuer, Luft und Raum". Hier bezieht sich das Wort auf unsere eigene Natur.

Die Gunas werden gemeinhin eingeteilt in "Rein, Leidenschaftlich und Träge" (Satvas, Rajas und Tamas).

Die Hindu Philosophie teilt auf Basis dieser drei Qualitäten die gesamte Bevölkerung in die folgenden vier Kategorien ein:

Brahmana
Kshatriya
Vaishya
Shoodra.

Ein Brahmana zeigt Dominanz reiner Gedanken und wird an seinem Wissen über das Selbst erkannt, über die Schriften und dergleichen. Er wird als entwickelte Seele angesehen.

Beim Kshatriya ist es eine Kombination von reinen und leidenschaftlichen Qualitäten mit Übergewicht der reinen. Er ist physisch stark und erfüllt Pflichten, um die Unschuldigen und solche in seiner Obhut zu schützen. Bei den Menschen alter Zeit gehörte die Klasse der Krieger zu dieser Kategorie. Arjuna war Mitglied dieser Gruppe.

Bei den Vaishyas sind ebenfalls reine und leidenschaftliche Qualitäten vorherrschend, mit einem Hauch der tamasischen Qualität, aber mit Dominanz der leidenschaftlichen. Sie vollführen Handlungen zum persönlichen Nutzen. Geschäftsleute gehören zu dieser Gruppe.

Shoodras haben eine Mischung aus rajasischen und tamasischen Qualitäten, mit Dominanz der tamasischen. Sie sind von Hause aus nicht so gescheit wie die Mitglieder der anderen drei Gruppen, aber sie sind physisch stark und vollführen dienende Tätigkeiten und solche, die vor allem physische Kraft erfordern.

Jede(r) von uns ist in diese Welt geboren worden mit einem Bündel von Gedanken-Eindrücken, welche die Handlungen bestimmen, die wir später in unseren Leben vollbringen.

In diesem Moment bezieht sich der Herr ganz speziell auf Arjuna. Zu Beginn dieses Krieges hatte Arjuna bei Krishna Zuflucht genommen. Er war verwirrt. Er war als Kshatriya geboren und hatte eine Pflicht zu kämpfen und zu beschützen, aber er wollte seinen Pflichten entfliehen und das Königreich weggeben an Duryodhana, der eine Personifikation von "Unrechtmäßigkeit" war.

Wenn er vor seinen Pflichten davon gelaufen und in die Wälder gegangen wäre, hätten sich seine Gedanken-Eindrücke nicht über Nacht verändert. Er hätte immer noch die Gunas eines Kshatriyas in sich getragen, und seine Verbindung mit dem Leben im Wald hätte ihn schon bald dazu gebracht Handlungen auszuführen, die seinen Qualitäten entsprachen.

Das ist die Zusammenfassung dieses Verses. Würden wir hier aufhören, könnte man zur falschen Ansicht gelangen, dass, wenn es so ist, dass die Natur all unsere Handlungen bestimmt, es keine Möglichkeit zum Wandel gäbe. Das ist eine falsche Sicht der Dinge. Die menschliche Geburt ist damit verbunden, den "Intellekt" zu haben, die Fähigkeit zum logischen Denken. Außerdem gibt es die Möglichkeit zur Besserung durch den Einfluss von Eltern und Gesellschaft im frühen Abschnitt eines Lebens. Von der Erziehung, welche die Gesellschaft bereit stellt, wird erwartet, dass sie das Individuum darin unterstützt, die eigenen Handlungen zum Wohle der Gesellschaft zu modifizieren. In der Hindu Philosophie und Tradition wird eine herausragende Rolle dem "Guru" zugeschrieben, einem gelehrten Meister der Schriften. Seine Rolle ist es, dem Sucher das spirituelle Wissen zu vermitteln und ihm auf dem Pfad des spirituellen Fortschritts zu helfen.

Dies sind freiwillige Handlungen. Lasst uns das klar verstehen. Ja, es ist so, dass die Gunas, mit denen wir geboren werden, die Art der Arbeit bestimmen, die wir ausführen. Gleichzeitig haben wir die Möglichkeit, die Gedanken-Eindrücke in unserem Geist zu verändern. Dies ist ein langsamer Prozess, und Veränderung ist möglich durch das, was wir "Praxis" (Abhyasa) nennen. Vom Zeitpunkt der Geburt in diese Welt angefangen gibt es eine latente Periode, bevor das Baby ein Kind und dann ein Erwachsener wird. In dieser frühen Periode des Lebens hat die unmittelbare Familie (Mutter, Vater, etc.) ebenso wie die Gesellschaft außerhalb der Familie die Gelegenheit, eine Veränderung in den Gedanken zu bewirken. Es ist ein langsamer Prozess aber keine unmögliche Aufgabe.

Die Puranas erzählen uns die Geschichte von Prahlada, um diesen Punkt zu beleuchten. Er wurde als Sohn des Dämons Hiranyakashipu in eine dämonische Familie geboren. Das Schicksal sorgte dafür, dass seine Mutter sich, während er noch im Bauch der Mutter war, am Wohnsitz des Weisen Narada aufhielt. Sie erhielt Unterweisungen über Lord Vishnu, das Höchste. Das veränderte die Gedanken-Eindrücke von Prahlada, noch während er im Mutterleib war, von einer dämonischen zur Natur eines Heiligen.

Vers 6

KARMENDRIYANI SAMYAMYA YA AASTE' MANASAA SMARAN INDRIYARTHAAN VIMOODATMAA MITHYACHARAH ITI UCHYATE.

Derjenige, der zwar die Organe des Handelns zügelt, aber dasitzt und im Geist über die Objekte der Sinne nachdenkt, der wird ein Heuchler genannt.

Der Herr verweist auf zwei Instrumente des Wissens: die Sinnesorgane und den Geist. Augen, Ohren, Nase, Zunge und Haut sind die fünf Sinnesorgane. Ihre Pflicht ist es, den Geist mit den Details über die Objekte ringsum zu versorgen.

Der Geist sollte als ein den Sinnesorganen übergeordneter Verantwortlicher angesehen werden. Seine Rolle ist es, die von den Sinnesorganen empfangenen Impulse zu analysieren und entsprechend zu handeln. Außerdem fungiert er als Speicher für die Gefühle, die durch die aufgenommenen Impulse erfahren wurden. In anderen Worten ist er auch ein Gedächtnis und Speicher für alle vergangenen Erfahrungen. Es ist der mächtigste Computer und kann eine Vielzahl kunstvoller Aufgaben ausführen.

Im großen und ganzen können wir die Erfahrungen unterteilen in solche, die angenehm, und solche, die schmerzhaft und mit Leid gefüllt sind. Das Leben ist eine Mischung aus beiden Sorten. Wahrhaftig gesprochen ist unser Leben eine Reise zur Heimstatt des "Höchsten", und wir sagen, dass es eine "Spirituelle Reise" ist.

Die Gesellschaft im allgemeinen ist eine Mischung aus verschiedenen Gruppen von Leuten. Einige sind ernsthafte Sucher, einige indifferent, und einige sind asozial.

Dann gibt es noch eine andere Sorte von Leuten, die vorgeben, Sucher der Wahrheit zu sein. Sie machen eine Show daraus, in einer Meditationshaltung zu sitzen, um öffentliche Aufmerksamkeit zu erzeugen. Sie folgen den äußerlichen Ritualen der Meditation, indem sie die Augen geschlossen halten und vorgeben auf das Höchste zu meditieren. Aber ihr Geist ist angefüllt damit, sich an die glücklichen Ereignisse der Vergangenheit zu erinnern, oder über die angenehmen Erfahrungen der Zukunft nachzudenken, die sie gern erleben würden.

Dies ist nur eine Show, und der Herr benutzt das Wort "Heuchler" (oder "Pharisäer"), um sie zu beschreiben.

Dann gibt es noch eine weitere Gruppe von denen, die versuchen in Meditation zu sitzen und auf das Höchste zu meditieren. Aber sie wissen nicht, wie sie ihren Geist kontrollieren und davon abhalten können, über die Ereignisse in seinem Gedächtnis-Speicher nachzudenken.

Die Schriften und die Gita geben eine Beschreibung der korrekten Methode der Meditation. Sie lehren uns die Kunst, die Sinnesorgane durch den Geist zu kontrollieren, den Geist durch den Verstand, und den Verstand durch das innere Bewusstsein. Das ist ein allmählicher Prozess, und es braucht eine lange Zeit ernsthafter Anstrengungen sowie der Unterstützung durch die Gelehrten.

Lasst uns das durch ein Beispiel verstehen:

Es gab einmal zwei Freunde, die beschlossen loszuziehen und einen Film in einem anderen Teil der Stadt anzusehn. Sie kamen an einer Arena vorbei, wo es einen spirituellen Vortrag eines Meisters gab. Sie beschlossen hinein zu gehen und dem Vortrag zuzuhören. Einer von ihnen konnte sich nicht auf den Vortrag konzentrieren und beschloss ins Kino zu gehen. Beide kamen überein, am nächsten Tag ihre Erfahrungen auszutauschen.

Derjenige, der dort geblieben war, um dem Vortrag zu lauschen, bekannte, dass sein Geist nicht beim Vortrag war sondern bei dem Film, den er verpasst hatte. Der andere konnte auch nicht die Geschichte aus dem Film wiedergeben und gab zu, dass er sich schuldig fühlte, dass er nicht beim Vortrag geblieben war. Sein Geist beschäftigte sich mit dem Thema, über das der Meister den Vortrag hielt. Der Ausdruck "Heuchler" bezieht sich auf denjenigen, der zurück blieb, um dem Vortrag zuzuhören.

Lasst uns uns kurz an die Szene von Gitopadesham erinnern. Die Pferde werden vom Herrn kontrolliert, und gleichzeitig gibt der Herr Ratschläge an Arjuna. Der Herr in Gestalt unseres inneren "Bewusstseins" sollte der Meister über alles sein und sowohl unseren Geist als auch unsere Sinnesorgane kontrollieren.

Vers 7

**YASTVINDRIYANI MANASA NIYAMYARABHATE'RJUNA
KARMENDRIYAIHI KARMAYOGAAM ASAKTAHA SA VISHISHYATE**

Aber, oh Arjuna, wer die Sinne mit dem Geist kontrolliert und die Werkzeuge des Handelns mit Karma Yoga beschäftigt, ohne Anhaftung, derjenige/diejenige ist der/die Beste.

Der Herr hat die drei Instrumente unseres Körpers angeführt:

- Geist
- Sinnesorgane
- Werkzeuge des Handelns

Die Sinnesorgane sind: Augen, Ohren, Nase, Zunge und Haut.

Die Werkzeuge des Handelns sind: Hände, Füße, Zunge, die Organe der Verdauung und Ausscheidung, die Fortpflanzungsorgane.

Wie wir zuvor gelernt haben, greift der Geist in die externe Welt hinaus vermittelt der Sinnesorgane der Wahrnehmung. Wir nehmen die Welt wahr durch die Sinnesorgane. Die Sinnesorgane bringen uns die Impulse aus der Welt ringsum wie Formen von Objekten, Klang etc.

Wir wissen, dass die externe Welt eine riesige Arena ist und eine phantastische Zahl von Objekten beherbergt. Ohne Vermittlung durch die Sinnesorgane hätten wir keine Ahnung von dem, was um uns ist. Ein Blinder kann die Tür vor sich nicht sehen, und ein Tauber kann sich nicht an der Unterhaltung in einer Gruppe erfreuen. Sie helfen uns, ein Teil dieser Welt zu sein und daran teilzunehmen.

Der Geist, der Band Leader, analysiert die empfangenen Impulse, speichert sie in seinem Gedächtnis-Speicher, und ergreift entsprechende Maßnahmen. Wir alle kennen die Funktionen des Geistes, und wir müssen deren Grundlagen nicht abhandeln.

Der Geist dirigiert dann die Werkzeuge des Handelns so, wie es nötig ist. Im Falle von Hunger ergreift er die Maßnahme, die nötig ist, um Essen zu besorgen.

Vers 8

**NIYATAM KURU KARMA TVAM KARMA JYAYO HY AKARMAHA
SHAREERA YATREPI CHA TE' NA PRASIDHYED AKARMAHA.**

Führe die obligatorischen Pflichten aus, so wie sie von den heiligen Schriften vorgeschrieben werden;

Das ist einem Nicht-Handeln überlegen;

Durch Nicht-Handeln ist nicht einmal der Unterhalt des Körpers für Dich möglich.

Vom Ton der Aussage her kann man ablesen, dass der Herr keinen Befehl gibt sondern nur einen nützlichen und praktischen Ratschlag.

Er empfiehlt Handeln und stellt fest, dass es Nicht-Handeln überlegen ist.

Gleichzeitig verweist er den Schüler auf die "Heiligen Schriften". Die Schriften sollen Autorität und Führer sein bezüglich des Ausführens von Handlungen bzw. des Nicht-Handelns. Ein gelehrter Guru, der die Schriften gemeistert hat und ein Leben gelebt hat, wie es in den Schriften niedergelegt ist, ist die angemessenste Person, um den Sucher zu einem Verständnis der Schriften zu führen.

Nityam karma bedeutet "Obligatorische Pflichten". Man kann nun fragen: was meinen wir mit "obligatorischen Pflichten"?

Pflichten, die "erforderlich und nicht optional" sind, das sind obligatorische Pflichten. Sie werden verbindlich, und wir müssen sie erfüllen.

Arjuna wollte alle Handlungen aufgeben und Sannyasin werden. Er hatte verstanden, dass man Handlungen aufgeben müsse, um frei von Verlangen zu werden. Das war sein prinzipielles Missverständnis der Schriften.

Jede(r) von uns hat eine Verpflichtung:

Gegenüber sich selbst;

Gegenüber der Familie;

Gegenüber der Gesellschaft;

Gegenüber dem Land;

Und last not least:

Gegenüber dem Universum.

Einige Gelehrte sagen, dass die Akte von "baden, essen, schlafen" obligatorische Pflichten sind. Wann zu baden, wann zu essen, was zu essen, wann zu schlafen und wie lang zu schlafen, das alles wird in den Schriften festgelegt. Dies sind die "notwendigen Pflichten", um Körper und Geist fit zu

halten, um ein Mitglied der Gemeinschaft zu sein. Sie sind nicht "optional". Es sind verbindliche Pflichten unsererseits. Wenn wir nicht essen, schlafen oder baden, wird der Unterhalt des Körpers unmöglich.

Da es sich um unseren eigenen physischen Körper handelt, geben wir diesen Pflichten einige Bedeutung. Wir sollten uns auf die Älteren / die Schriften beziehen, wie diese Handlungen auszuführen sind, damit unser Körper und Geist beständig fit und gesund sind. (In Kapitel 6, Vers 17, werden wir mehr bezüglich der Kontrolle über Essen und Schlafen lernen.) Lasst uns nicht vergessen, dass eine körperliche Existenz mit guter physischer und mentaler Gesundheit notwendig ist, um die verschiedenen Ideale im Leben zu verwirklichen. Durch Handeln halten wir den Körper in Form.

Lasst uns nun auf die Pflichten gegenüber Gesellschaft, Familie und Freunden schauen. Man könnte sagen, dass diese Pflichten optional sind, und dass wir sie ausführen, wenn wir Lust dazu haben. Wir haben die Wahl, heißt es. Das ist falsch. Es ist das zentrale Thema der Gita und insbesondere von Kapitel 3. Der Herr sagt, dass es für alle und jeden eine Notwendigkeit ist, die obligatorischen Pflichten gegenüber der Gesellschaft zu erfüllen. Wir sollten auch die Verpflichtungen gegenüber der Familie und der Gesellschaft als "Obligatorische Pflichten" auffassen und durch diese Handlungen das Beste hervorbringen. Worauf der Herr sich bezieht, ist die Haltung gegenüber der Arbeit.

Einige Beispiele:

Bevor man zum Doktor wird, muss man einen vorgeschriebenen Studienplan an einer medizinischen Fakultät belegen und das grundlegende Training erhalten. In der einen oder anderen Form unterhält die Gesellschaft die Institution und legt einen Standard fest, um die Studenten zu unterrichten. Außerdem legt sie Prüfungsrichtlinien fest, um die Fähigkeiten des Studenten zum Praktizieren zu evaluieren.

Sodann spielte die Gesellschaft eine Rolle darin, die Ausbildung bereit zu stellen, die notwendig ist, um sich an der Universität einschreiben zu können.

Auch wenn es so aussieht als hätte der Student die Schul-/Studiengebühren bezahlt, so ist der Beitrag der Gesellschaft doch höher als die vom Studenten entrichteten Gebühren. Es kostet Millionen, um die Institutionen zu errichten und zu unterhalten. Die Gesellschaft unterhält die Straßen und versorgt alle mit Wasser und Strom. Der Student konnte auf Schule und Universität gehen auf Grund der öffentlichen Dienste, welche die Gesellschaft bereit stellt. Es wird geschätzt, dass es etwa eine viertel Million Pfund kostet, um einen Doktor bis zum Examen zu bringen.

Am Tag des Examens startet ein Graduierter also, egal ob Mediziner oder einer anderen Studienrichtung, mit einer massiven Schuld gegenüber der Gesellschaft. Nach dem Examen zu arbeiten, ist daher "obligatorisch". Der Examinee hat keine Wahl. Er/sie ist verpflichtet zu arbeiten und die Schuld zurück zu zahlen. Die Gesellschaft verlangt keine Rückzahlung der Kosten, die für sein Examen entstanden. Auf der anderen Seite wird der Graduierte bezahlt für seine Arbeit, sei es als Angestellter oder als Selbständiger. Das ist nach wie vor anzusehn als Zahlung durch die Mitglieder der Gesellschaft.

Das Verhalten zur Arbeit sollte sein:

Ich schulde der Gesellschaft sehr viel. Es ist meine Pflicht, der Gesellschaft zu dienen, indem ich die gelernten Fähigkeiten im Ausführen meiner Handlungen zur Anwendung bringe.

Jedes Individuum sollte daher die täglichen Pflichten als Dienst an der Gesellschaft betrachten.

Das selbe Prinzip gilt für die Mitglieder einer Familie in einem Haushalt. Es sind die Älteren in der Familie, die zur Erziehung beitragen und sich um die Bedürfnisse der Kinder kümmern. Jedes Mitglied im Haushalt, begonnen mit der Mutter, hat verschiedene Rollen gegenüber den anderen Mit-

gliedern der Familie. Die gegenseitigen Pflichten der Familienmitglieder sollten wiederum ausgeführt werden im gleichen Geist eines Dienstes an der Familie und damit auch eines Dienstes an der Gesellschaft. Die Haltung jedes erwachsenen Mitglieds eines Haushaltes gegenüber seiner Arbeit sollte sein: "Lass mich nicht darin versagen, meine Pflichten gegenüber meinen Kindern zu erfüllen, welche die Fackelträger der Gesellschaft der Zukunft sein werden."

Es wird uns außerdem gesagt, dass "Handeln dem Nicht-Handeln überlegen ist".

Wir müssen daher verstehen, dass wir keine der obligatorischen Pflichten ablegen können. Jeder Mensch ist an seine Familie und die Gesellschaft gebunden. Wenn Mitglieder einer Familie oder Gesellschaft darin versagen ihre obligatorischen Pflichten zu erfüllen, gibt es keinen Fortschritt mehr in jener Familie oder Gesellschaft. Anstatt das Glück über die erzielten Ergebnisse zu erfahren, wird es Leid und Elend geben. Wenn der Vater in seinen Pflichten gegenüber dem Nachwuchs versagt, kann es katastrophale Folgen haben. Niemand sollte vor seinen Pflichten davon laufen, das ist das strenge Gebot der Schriften und in diesem Vers vom Herrn nochmals betont.

Indem man vor der Zeit den weltlichen Pflichten entsagt, kommt der Fortschritt auf dem spirituellen Pfad zum Stillstand. Arjuna durchlief dieses Gefühl/Bhavana in seinem Geist. Glücklicherweise halfen ihm seine frühere vedische Ausbildung, sein Respekt vor den Älteren und die Anerkennung von Lord Krishna als seinem Guru dabei, ihn auf den rechten Pfad zurück zu führen.

"Durch Nicht-Handeln ist nicht einmal der Unterhalt des Körpers möglich."

Das ist nicht schwer zu verstehen. Können wir unseren Körper und unsere Gesundheit erhalten, indem wir kein Wasser trinken, nicht essen und nicht schlafen gehen?

Wenn wir unsere Pflichten gegenüber der Familie und der Gesellschaft nicht erfüllen, schauen diese auf ihre eigene Art und Weise auch nicht nach unseren Bedürfnissen. Liebe und Respekt von Familie bzw. Gesellschaft gegenüber denjenigen, die ihre Pflichten nicht erfüllen, wird sich in gleicher Weise reduzieren, und früher oder später wird das Individuum darunter leiden, wenn es darin versagt, den eigenen Pflichten nachzukommen. Sie werden es schwer haben, ihre physische oder mentale Gesundheit zu erhalten.

Die Schriften sprechen von vier Typen von Handlungen:

Nitya Karma
Naimittika Karma
Kamya Karma.
Nishiddha Karma

Nitya Karmas und Naimittika Karmas beziehen sich auf die täglichen Pflichten eines Haushaltsvorstands. Die zuvor gegebene Beschreibung deckt diese zwei Pflichten ab.

Nitya Karmas:

Dies sind obligatorische tägliche Pflichten.

Die Pancha Yajnas fallen unter diese Kategorie.

Deva Yajna, Rishi Yajna, Pitru Yajna, Nara Yajna und Bhoota Yajna sind die fünf Panch Maha Yajnas. Sie müssen als zweckbestimmte/geweihte Handlungen ausgeführt werden.

DevaYayna:

Anbetung der Gottheiten in Form der Gebete am Morgen und am Abend, das ist Deva Yajna.

Rishi Yajna:

Verehrung der heiligen Schriften, Ehrerweisung an die Heiligen und Gelehrten, Erlernen der heiligen Texte, das wird als Rishi Yajna angesehen.

Pitru Yajna:

Dies sind Handlungen zur Verehrung der verschiedenen Seelen: Eltern, Großeltern etc.

Nara Yajna:

Achtung für andere Menschen, Ahimsa (Nicht-Verletzen), und denen in der Gesellschaft beistehen, die in Not sind, das ist Nara Yajna.

Bhoota Yajna:

Achtung und Nicht-Verletzen anderer Formen des Lebens, das ist Bhoota Yajna.

Wir werden noch mehr darüber lernen, wenn wir zu anderen Kapiteln vordringen.

Naimittika Karmas: Handlungen, die unserer Abhängigkeit von Mitmenschen und anderen Formen des Lebens gerecht werden, das sind Naimittika Karmas. Man kann sagen, dass die Ausübung beruflicher Pflichten zu den Naimittika Karmas gehört.

Kamya Karmas: Handlungen, die auf Verlangen basieren, sind Kamya Karmas. Diese erfolgen, um Verlangen zu erfüllen, die nicht im Widerspruch zu den Schriften stehen.

Für einen echten Hindu ist das Leben eine Reise, um endgültige Befreiung zu erlangen. Es geht daher um:

Dharma

Artha

Kama

Moksha.

Lernt, was Dharma (Rechtschaffenheit) ist, und verankert es im täglichen Leben.

Wenn wir verstanden haben, was Dharma ist, erhalten wir die Erlaubnis Geld zu verdienen, so dass wir alle rechtschaffenen Handlungen ausführen können.

Mit dem verdienten Reichtum kann man sich die Verlangen erfüllen. Diese sollten nicht im Widerspruch zu den Schriften stehen. Ein Beispiel: Heirat ist ein Kamya Karma, vorausgesetzt man hat Dharma gelernt und rechtschaffener Weise ausreichend Geld verdient, um Frau, Kinder und andere Abhängige zu versorgen.

Schließlich Moksha, die Befreiung.

Moksha ist das spirituelle Ziel des Lebens für alle Hindus, und das ganze Leben von Geburt an ist eine Reise zum Erreichen dieses Ziels.

Nishiddha Karmas: Dies sind Handlungen, die von den Schriften und der Gesellschaft untersagt sind.

Im Verlauf der Evolution müssen wir uns entwickeln

vom Stein-Menschen zum Tier-Menschen,

vom Tier-Menschen zum Mensch-Menschen,

und schließlich die Leiter hinaufsteigen und zum Gott-Menschen auf der Erde werden.

Darauf gerichtet müssen wir alle obligatorischen Pflichten erfüllen.

Zusammengefasst können wir sagen, dass jedes Individuum auf der Erde seinen/ihren Anteil an der Arbeit in seinem/ihrer Tätigkeitsbereich nach besten Kräften zu tun hat, und dass nicht Eigennutz den individuellen Geist einnehmen darf.

Vers 9

**YAJNARTHA KARMANO'NYATRA LOKOYAM KARMA BANDHANAH
TAD ARTHAM KARMA KAUNTEYA MUKTASANGAH SAMAACHARAH**

Oh Arjuna, jegliche Arbeit, die nicht im Sinne eines Opfers erbracht wird, bindet an diese Welt. Verrichte daher die Arbeit als Opfer, ohne Anhaftung.

Die Hindu Philosophie sagt, dass "Moksha" oder "Befreiung" das Ziel ist, weshalb wir uns als Menschen inkarniert haben. Sie sagt, dass jede(r) von uns in der Vergangenheit durch den Prozess unzähliger Geburten und Tode gegangen ist, und in der Zukunft damit fortfahren wird. Es sind einige wenige, die den Zyklus vollendet haben und das letztliche Ziel erreichen. Diese Reise ist üblicherweise als "Spirituelle Reise" bekannt.

Der Mensch ist bekannt als "Karma Jeevi", als jemand, der/die ein Leben von Handlungen zu führen hat. Von der Geburt bis zum Tod müssen wir Handlungen ausführen, sei es freiwillig oder unfreiwillig. Für alle freiwillig ausgeführten Handlungen gibt es im wesentlichen drei Resultate:

- sie bringen uns den Aufwärtspfad zu Moksha hinauf; oder
- sie binden uns an diese Welt; oder
- sie führen uns auf den Abwärtspfad zur Hölle.

Handlungen, die konträr sind zum Geiste von "Yajna", binden einen an diese Welt, sagt Er. Daraus sollten wir verstehen, dass alle Handlungen, die ein Verlangen erfüllen, bindend sind.

Daher ist es für uns notwendig, die wahre Bedeutung de Wortes "Yajna" zu verstehen.

Allgemein gesprochen bedeutet es "Akt der Hingabe".

Was ist ein "Akt der Hingabe"? Das wird die nächste Frage sein, die im Geist auftaucht.

Jede Arbeit muss ein Ergebnis haben. Gute Handlungen haben gute Ergebnisse. Wer profitiert vom Ergebnis irgendeiner guten Handlung?

Nur Handlungen ohne Verlangen, die dem "Höchsten" gewidmet sind, können "Yajna" genannt werden. Alle anderen Sorten von Handlungen, auch wenn es gute Handlungen sind, sind kein "Yajnas" im wahrsten Sinne.

Wenn das Ergebnis zum Nutzen von jemand anderem ist, tendieren wir dazu es als Akt der Hingabe anzusehen. Beispielsweise, wenn ich beschließe die Entlohnung für einen Tag meiner/meinem Liebsten zu geben, sehe ich es als einen Akt der Hingabe an meine/meinen Liebsten an. Weil er aber ausgeführt wurde mit dem Hintergedanken, meiner/meinem Liebsten zu gefallen und etwas besseres zurück zu erhalten, kann dies nicht als "Yajna" gelten.

"Wo ist Gott, und wie kann ich meine Arbeit darbringen?" wird die Frage ernsthaft Suchender sein. Der "Höchste Herr", das Parabrahman ist ohne Form (Nirakara) und ohne jegliche Eigenschaften (Nirguna), das sagen die Veden. Wie kann man Ihm also die Ergebnisse von Handlungen darbringen?

So weit es um ein Individuum geht, ist er/sie in dieser Welt lebendig und nur dazu fähig auf Grund der Gesellschaft ringsum. Ohne andere Mitglieder der Gesellschaft oder ohne andere Formen von Leben auf dieser Erde kann der Mensch in dieser Welt nicht überleben. Er sollte daher den Rest der Gesellschaft indirekt als das "Höchste" ansehen, und alle Ergebnisse guter Arbeit in der einen oder anderen Form der Gesellschaft zurückgeben. Nur dann wird die Arbeit zu "Yajna".

Nur Arbeit, die von den Bürgern einer Gesellschaft in diesem Geiste ausgeführt wird, wird der Gesellschaft dieses Landes zu Wohlstand verhelfen.

Wie wir wissen, wollte sich Arjuna vom Schlachtfeld zurückziehen. Er strebte nach Moksha und brachte seinen Wunsch Lord Krishna gegenüber zum Ausdruck. Sicherlich wollte er nicht zur Hölle fahren. Sein Missverständnis war zu denken, dass er mit dem Kampf in der Schlacht eine Sünde

begehen würde. In diesem Sinn ausgeführte Handlungen wären nicht "Yajna" gewesen. Nur Handlungen, ausgeführt im Geiste von Yajna, würden den Suchenden dabei helfen, sich mit dem Parabrahman zu vereinigen.

Indirekt gibt Krishna daher Arjuna einen Hinweis, weiterzukämpfen und nicht an die Konsequenzen zu denken. Arjuna hätte im folgenden Geist kämpfen sollen: "Mein Lord Krishna ist mein göttlicher Guru, und meine Handlungen sind Ihm allein gewidmet, niemand anderem inklusive mir selber. Er hat versucht, das Blutvergießen und den Tod unzähliger Soldaten zu vermeiden, aber er ist mit seinen Versuchen gescheitert, Dhritarashtra und Duryodhana Gerechtigkeit erkennen zu lassen. Ich kämpfe nicht zum Nutzen meiner Familie sondern für die Einwohner von Hastinapura. Unter der Führung des bösen Duryodhana werden die Untertanen leiden. Ich kämpfe daher die Schlacht für Lord Krishna, den Aufrechterhalter Universeller Gerechtigkeit". In dieser Art und Weise wären seine Handlungen zu "Yajna" geworden.

Lasst unser Streben "Loka Samastha Sukhino Bhavantu" sein. Lasst unsere Arbeit ein Spiegel des Dienstes an der Menschheit sein, ohne selbstsüchtiges Motiv. Das wird uns sicher den spirituellen Weg zu "Moksha" hinaufführen.

Vers 10

SAHA YAJNAHA PRAJAH SRUSHTVA PUROVAACHA PRAJAPATIHI ANENA PRASAVISHYADHVAM ESA VO'STVA ISHTA KAMADHUK

Indem er im Anbeginn die Menschheit mit Yajna erschaffen hatte, sagte Prajapati: "Dadurch soll es Euch wohl ergehen." Lasst dies für Euch die Milchkuh Eurer Verlangen sein, die Wünsche erfüllende göttliche Kuh "Kamadhenu".

Es wird eine interessante Übung sein, etwas über die zwei Wörter "Prajapati" und "Kamadhenu" zu erfahren.

Prajapati bedeutet "Gott der Schöpfung". "Praja" ist "Ausbreitung/Vermehrung", und "Pati" ist "Gott". Es ist ein ehemaliges/spätes vedisches kosmogonisches Konzept. Es wird gesagt, dass Prajapati lebende Geschöpfe aus seinen Opfergaben an die Götter formte.

Es wird gesagt, dass es 7, 8 oder 10 oder sogar mehr große mythologische Weisen gab, die zusammen als "Prajapatis" bekannt sind. Es sind dies die "aus dem Geist geborenen" Söhne von Lord Brahma (Brahma Manasa Putras). Als Lord Brahma von Lord Vishnu den Auftrag erhielt, Leben auf der Erde zu erschaffen, erzeugte er die Prajapatis und gab ihnen den Auftrag, das Leben auf der Erde zu erschaffen. Sie werden als Instrumente der zweiten Schöpfung angesehen.

"Svayambhu" ist ein Beiwort, das die "aus sich selbst seiende" Natur des Brahman hervorhebt. Es wird angesehen als "nicht zu ergründen und unfassbar". Es wird gesagt, dass Lord Brahma sich in zwei Personen wandelte, einen Mann und eine Frau. Die männliche Entsprechung ist "Manu Svayambhuva" und die weibliche "Satarupa". Svayambhuva ist der Name des ersten Menschen (Manu), und es gibt 14 mythologische Erschaffer, welche nacheinander die 14 "Manvantaras" genannten Zeitalter regieren.

Danach erschuf Brahma die "zehn großen Weisen", welche die Herren aller erschaffenen Wesen wurden. Die zehn Weisen sind:

Marici, Atri, Angirasa, Pulastya, Pulaha, Kratu, Vasishta, Prachetas (Daksha), Bhrigu und Narada.

Dies sind die Vorfahren der verschiedenen Götter, göttlichen Wesen, Dämonen, aller Arten von Tieren und des pflanzlichen Lebens auf der Erde.

"Kamadhenu" ist die "Wünsche erfüllende Kuh der Fülle", die aus dem Aufrühren des Ozeans durch die "Devas und Danavas" hervorging. Von ihr heißt es, dass sie jedes Verlangen erfüllt. Surabhi, Savala, Aditi sind einige der anderen Namen, unter denen sie bekannt ist. Sie symbolisiert den Überfluss und die Fruchtbarkeit der Natur.

Das mythologische Aufrühren des Ozeans ist populär bekannt als "Samundra manthana". Man könnte sagen, dass es ein "nachgeordneter" Schöpfungsmythos ist, der alle Dinge als für eine Existenz vorhandenes Potential im uranfänglichen Ozean ansieht. Übermenschliche Kräfte würden benötigt werden, um den Schatz freizulegen, welcher der Menschheit nützen würde.

Der Mythos:

Die Devas und Danavas sind lebenslange Feinde und in permanentem Kampf miteinander. In einem dieser Kämpfe verlieren die Devas gegen die Danavas, welche sich anschicken den Himmel zu besetzen, die Heimstatt der Devas. Lord Vishnu war der einzige mit übermenschlichen Kräften, der helfen konnte, die Niederlage in einen Sieg der Devas zu verwandeln, zum Nutzen für die Menschheit. Die Devas traten an Lord Vishnu heran, um ihnen zu helfen den "Indraloka" (Amaravati), die Hauptstadt der Devas, zurück zu erobern.

Die Devas mussten vom Nektar "Amrita" trinken, um unbesiegbar zu werden. Dieser unsterbliche Nektar "Amrita" war tief verborgen im Ozean und musste freigelegt werden. Das konnte nicht durch die Devas allein geschehen. Sie benötigten die physische Kraft der Danavas, um den Ozean aufzurühren. Lord Vishnu riet Indra, mit den Danavas Frieden zu schließen. Unter dem Vorwand, Nektar aus dem Ozean zu holen und mit ihnen zu teilen, fordern die Devas die Danavas auf, am Aufrühren des Ozeans teilzunehmen.

Die Devas wählten den Berg Mandara als Rührstab und sie wickelten die Schlange Vasuki als Seil drumherum, um ihnen ein Aufrühren des Ozeans zu ermöglichen. Die Devas hielten das Schwanzende der Schlange und die Danavas das Kopfende. Um den Berg Mandara daran zu hindern, durch seine große Schwere im Ozean zu versinken, nahm Lord Vishnu die Form einer "Schildkröte" (Kurma Avatara) an, und ließ den Mount Mandara auf Seinem Rumpf stehen. Das Durchrühren brachte verschiedene Objekte hervor, und hier ist eine Liste der Dinge, die erschienen:

1. Kamadhenu
2. Vaaruni, die Göttin des Weines
3. Der himmlische Parijatha Baum
4. Eine Gruppe himmlischer Nymphen (Apsaras)
5. Der kühl strahlende Mond
6. Kalahala, giftiges Gas
7. Dhanvantari, den Leibarzt der Götter, der am Krug mit Amrita festhielt
8. Göttin Sri (Lakshmi)
9. Der Elefant Airavata
10. Uchraisravas, das weiße Pferd.

Die Mehrheit von uns Menschen wählen den Weg der weltlichen Verlangen und halten Ausschau nach weltlichen Objekten, die uns Vergnügen bringen. Die Bedürfnisse der Menschen sind zahlreich und vielfältig. Lasst uns uns daran erinnern, dass die Ressourcen von Mutter Natur kommen müssen. Die Natur ist gewaltig und reichlich, aber kein Fass ohne Boden. Der Prozess der Schöpfung führt zu einer Vervielfachung des Lebens auf der Erde. Indem unsere Vorfahren die rapide Vermehrung des Lebens auf der Erde in den bevorstehenden Zeiten verstanden haben, haben sie die Notwendigkeit erkannt, so zu arbeiten, dass die Natur und ihre Ressourcen geachtet wurden.

Sie entwarfen daraus des Konzept von "Yajna". Nur indem wir die Ergebnisse unserer Arbeit als "selbstlose Handlungen" hingeben würden, könnten wir die Natur unterstützen und das Leben für die nachfolgenden Generationen zukunftsfähig machen.

Die Geologen bestätigen, dass die kosmischen Kräfte zuerst in Existenz kamen, als die Welt erschaffen wurde. Die kosmische Kraft der Natur ist ein Aspekt Gottes - lasst uns das zuerst verstehen. Über Tausende von Jahren bereitete die Kraft der Natur durch ihre selbstlose und hingebungs-volle Arbeit das Feld für die Ankunft von Leben auf der Erde. In den frühen Perioden des Lebens auf der Erde gab es Harmonie zwischen Leben und Natur, und es gab ein harmonisches Wachstum von allem Bestehenden.

Als der Mensch auf die Erde kam, sollte er eigentlich seine intellektuellen Fähigkeiten nutzen und in Harmonie mit der Natur arbeiten. Über die letzten paar Jahrhunderte hat die Gier des Menschen seine Handlungen beherrscht. Er macht übermäßigen Gebrauch von den Ressourcen der Natur und erschöpft ihre Energie. Wir zerstören die Harmonie der Existenz.

Durch diese Botschaft in der Gita erinnert der Herr die Menschheit daran, ihre Verlangen zu zügeln, für die Gesellschaft zu arbeiten, und die Arbeit dem Wohlergehen des Lebens auf der Erde darzubringen. Dann wird die Arbeit, so wie "Kamadhenu", zu einem "wunscherfüllenden Werkzeug" werden, das zum Nutzen aller und jedes einzelnen ist.

Lasst uns uns daher daran erinnern, dass der Herr uns mit der Fähigkeit zum Dienen erschaffen hat. Keine Errungenschaft ist für den Menschen unmöglich, wenn er nur darum weiß, in Disziplin und Kooperation mit der Natur zu arbeiten.

Unser Wohlstand entsteht aus hingebungsvollen Handlungen und wird ruiniert durch selbstsüchtige Handlungen. Wir können uns emporheben oder unser Leben ruinieren. Es ist in unserer eigenen Hand.

Vers 11

**DEVAN BHAVAYATANENEA TE' DEVA BHAVAYANTU VAHA
PARASPARAM BHAVAYANTAHA SHREYAHA PARAM AVAPSAYATHA**

Ehre die Devas durch Yajna und sie werden Dich ehren. Indem Ihr Euch so gegenseitig ehrt, wirst Du das Höchste erlangen.

Der Ausdruck "Deva" hat sieben verschiedene Bedeutungen (Swamy Chinmayananda):

derjenige, der scheint, der Licht gibt;
derjenige, der Reichtum beschert;
derjenige, der mit guter Gesundheit segnet;
derjenige, der den Weg zeigt;
derjenige, der andere zum Leuchten bringt;
derjenige, der Musik aussendet;
derjenige, der Wissen und Weisheit vermittelt.

Zitat (Sri Ramakrishna):

"Was immer Du dem Herrn darbringst, wird Dir verstärkt und vervielfacht zurückgegeben. Achte daher darauf, dass Du Ihm nichts Schlechtes anbietest."

Es gibt zwei Gruppen von Wesen, die in diesem Vers angesprochen werden: die eine davon sind die Devas, die andere sind wir, die Menschheit. Wir sind es, die entweder allein oder in einer Gruppe Handlungen vollführen. Unsere Handlungen können entweder selbstsüchtig oder hingebungsvoll sein. Der Herr bezieht sich auf die gewidmeten Handlungen, indem er das Wort "Yajna" benutzt.

Devas: das Wort sollte genommen werden für "die Erleuchteten". Wer infolge guter Taten leuchtet, der/die ist ein/eine "Deva". Unsere Philosophie geht davon aus, dass Devas "hoch entwickelte Seelen" sind.

Die kosmischen Kräfte werden ebenfalls "Devas" genannt, und dieser Vers kann besser verstanden werden, wenn wir die kosmischen Kräfte als Beispiel nehmen.

In Relation zu unserem physischen Körper sind die Pancha Maha Bhootas (die fünf großen Elemente: Erde, Wasser, Feuer, Luft und Raum) unsere direkten Devas. Wir haben diese fünf Devas und ihre Beziehung zu den fünf Sinnesorganen bereits erörtert. Jede dieser fünf ist die herrschende Gottheit für eines der fünf Sinnesorgane unseres Körpers. In Kürze sind dies:

- a) Die Sonne ist Deva für die Augen; die Augen können ohne Licht nicht sehen. Wie wir wissen, ist die Sonne ein enormer Feuerball, und daher wird Feuer als Licht repräsentiert. Somit gilt die Sonne als Deva für die Augen.
- b) Das Wasser ist Deva für die Zunge (die Zunge schmeckt das Essen, und die Qualität des Geschmacks repräsentiert das Wasser).
- c) Die Nase ist für den Geruch. Die Erde wird als Deva für die Nase angesehen.
- d) Die Ohren sind für das Hören. Wir können nichts in einem Vakuum hören, der Raum ist nötig, um die Schallwellen zu übertragen. Daher wird der Raum als Deva für die Ohren angesehen.
- e) Die Haut ist für die Empfindung der Berührung. "Luft" repräsentiert die Deva für die Haut.

Die fünf großen Elemente gemeinsam machen die Umwelt aus.

Die Umwelt hat einen großen Einfluss auf unser tägliches Leben. Direkt oder indirekt müssen wir arbeiten, um in dieser Welt zu überleben. Wir arbeiten im Bereich irgendeines oder einer Kombination dieser fünf großen Elemente. Die Deva in dem spezifischen Feld der Arbeit wird uns ihren Segen verleihen. Wir sollten uns auch erinnern, dass es in jeder Art von Arbeit eine schlafende Produktivität gibt. Jede ernsthafte Anstrengung hat zu einem gewissen Grad einen Einfluss auf den Erfolg des Ergebnisses. (Die Philosophie lehrt uns, dass auch einige unserer vergangenen Handlungen einen Einfluss auf die gegenwärtigen Handlungen haben.)

Der hart arbeitende Bauer wird die Deva "Mutter Erde" anrufen. Je mehr Anstrengung er in seine Arbeit steckt, je ernsthafter seine Bemühungen sind, in gleicher Weise bekommt er die Segen von Mutter Erde. Wenn gleichzeitig die Ergebnisse den höheren Mächten gewidmet werden, dann werden die ausgeführten Taten zu "Yajnas".

Der Herr sagt: "Indem Ihr Euch so gegenseitig ehrt, wirst Du das Höchste erlangen." (Param A-vapsyasa) Was verstehen wir darunter?

Wir haben die Freiheit, so zu handeln, wie wir wollen. Wenn wir unsere intellektuelle Fähigkeit des Denkens nutzen und so unsere Handlungen ausführen, werden wir der Gesellschaft nützen, und im Gegenzug wird die Gesellschaft uns segnen. Der höchste Nutzen von hingebungsvollen Handlungen ist "Moksha", was das Eins werden mit dem Höchsten ist. Yajna hat die Fähigkeit, Vereinigung mit dem Parabrahman herbei zu führen.

Wir können das verstehen, indem wir auf das Beispiel des "Feuerholzes" schauen.

Wir benutzen das Feuerholz und entzünden es mit Feuer. Was passiert mit dem Feuerholz, wenn es entzündet wird?

Das Feuerholz selber wird das Feuer und verliert seine Identität als Feuerholz. Das Feuerholz, das in diesem Fall das Brennmaterial ist, hat die Kapazität, selber zum Feuer zu werden. In ähnlicher Weise haben wir das Potential "eins mit Gott" zu werden nur, indem wir unsere Identität als "Individuum" (Ego) verlieren.

Vers 12

ISHTAN BHOGAN HI VO DEVA DASYANTE YAJNA BHAVITAH TAIR DATTAN APRADAYAIBHYO YO BHUNKTE STENA EVA CHA

In Ehren gehalten durch Aufopferung geben die Devas Euch wünschenswerte Freuden. Wer sich an Objekten, die von den Devas gegeben wurden, erfreut, ohne sie darzubringen, der ist wahrhaftig ein Dieb.

Dieser Vers unterstreicht die Tatsache, dass wir für das Ausführen von Yajna angemessene Belohnung erhalten. Der Herr hat uns weitere Belehrungen gegeben, wie wir die für gute Taten gewährten Belohnungen verwenden sollen.

Es ist wahr, dass die Mehrheit sagen würde: "Ich habe hart dafür gearbeitet, ich habe eine Menge dafür aufgewendet, um den Nutzen zu erhalten, ich verdiene jeden Cent von dem was ich erhalte, und daher möchte ich mich daran erfreuen."

Die Schriften sehen das als falsche Haltung an. Der Herr macht es daher klar, dass die empfangenen Nutzen nicht nur für das Individuum sind sondern mit anderen geteilt werden müssen. Er sagt nicht nur, dass sie geteilt werden sollten, sondern macht auch klar, mit wem sie geteilt werden müssen. Er geht sogar so weit zu sagen, dass eine Verwendung der Wohltaten zum persönlichen Vergnügen, ohne die Ergebnisse den Devas darzubringen, einen zu einem "wahrhaftigen Dieb" macht.

Was macht ein Dieb?

Ja, bis zu einem gewissen Grad ist es wahr, dass er eine Menge Anstrengung investiert und viele Risiken in der Handlung des Stehlens auf sich nimmt. Er könnte daher zu Recht fühlen, dass das, was er bekommt, nur zu seinem Vorteil ist.

Was sollten wir mit den Ergebnissen unserer Aufopferung tun? Lasst uns uns daran erinnern, dass wir nur die Ergebnisse diskutieren, die Ergebnisse von Aufopferungen entsprechend der Schriften betreffen. Wir sind damit gesegnet, dass wir fähig sind Yajnas auszuführen. All unsere Handlungen und jede einzelne sollten im Geist von "Yajna" ausgeführt werden.

Es gibt aber jene, die durch Armut oder Krankheit etc. daran gehindert sind Yajna auszuführen. Daher müssen die Nutzen, die wir erhalten, mit den Bedürftigen in der Gesellschaft geteilt werden. Anstatt zu sagen "Ich werde genießen" lasst uns lernen zu sagen "Wir wollen teilen und genießen".

Es ist auch wahr zu sagen, dass "die Resultate die reingesteckte Anstrengung reflektieren". Wenn unsere Handlungen wahrhaftig sind in der Bedeutung des Wortes "Aufopferung", dann werden uns im Gegenzug die "Erleuchteten Wesen" mit Gesundheit, Fülle und Wohlstand segnen.

Es ist wahrscheinlich für viele ein normales Gefühl, dass sie die Früchte ihrer harten Arbeit genießen sollten. Die Schriften sagen, dass dies die falsche Haltung ist, die aus "Selbstsüchtigkeit" entsteht. Im heiligen Text geht es immer wieder darum, das Böse genannt "Selbstsüchtigkeit" auszurotten.

Wir sollten die Bedeutung des Wortes "Ich" erinnern.

Das "Ich", das einen auf das Individuum begrenzt, ist die üblichste Form des Verständnisses. Das wird schwaches "ich" genannt.

"Ich" sollte nicht nur mich selbst meinen sondern diejenigen einschließen, die ich liebe.

Zum Anfang "Ich und meine Eltern",

dann

"Ich und meine Familie";

"Ich und meine erweiterte Familie";

"Ich, meine erweiterte Familie und Freunde";

"Ich, meine erweiterte Familie, Freunde und die Gesellschaft in der ich lebe";

"Ich, meine erweiterte Familie, Freunde, die Gesellschaft, andere Formen des Lebens".

So wird das "Ich" stärker und stärker, indem wir andere außer uns selbst einschließen.

Wenn wir zum Tempel gehen, dann gehen wir hin mit einer besonderen Gabe für die Gottheit und händigen sie dem Priester aus. Der Priester rezitiert heilige Mantras und bringt sie der Gottheit dar. Dann gibt er uns unsere Gaben zurück. Das ist das Prasada, was wir erhalten. Dann sitzen wir für eine kurze Zeit im Tempel und teilen das Prasadam. Wann immer möglich und praktikabel, nehmen wir außerdem etwas mit nach Hause und teilen es mit unserer geliebten Familie und mit Freunden.

Wir fühlen uns glücklich, dass wir zum Tempel gegangen sind und die Segen des Herrn empfangen haben. In Indien war es üblich, vor dem Tempel eine Anzahl Bettler und Behinderter zu finden, die auf Almosen von den Devotees warteten, welche den Tempel besuchten. Es wird von uns erwartet, dass wir etwas von dem Prasadam denen außerhalb des Tempels anbieten. Dieser Akt des Teilens bringt uns weitere verdienstvolle Punkte auf dem spirituellen Pfad.

Nicht nur das im Tempel empfangene Prasadam sollte geteilt werden, sondern alles, was wir in unserem Leben auf rechtschaffene Art verdienen, sollte ebenfalls geteilt werden. Symbolisch sollten wir es unserer "Ishta Devata" darbringen (unserer geliebten Form des Herrn). Dies ist so, weil:

- wir ohne Gesellschaft ringsum nichts verdienen können, und

- zu dem Zeitpunkt, wo wir bereit sind zu verdienen, wir bereits bei der Gesellschaft in großer Schuld stehen. Indem sie die verschiedenen Formen öffentlicher Dienstleistungen bereit gestellt hat, hat sich die Gesellschaft um unsere Bedürfnisse in der Kindheit gekümmert. Sie unterstützte uns darin, etwas von dem Wissen aufzunehmen, das uns beim Verdienen half.

Wenn wir irgendeine Form von Einkommen erhalten, vorausgesetzt es ist rechtmäßig erworben, sollten wir diesen Vers erinnern und die Ergebnisse mit anderen teilen.

Wenn wir es nicht tun, werden wir zu "Dieben". Ein Dieb wird früher oder später geschnappt und muss die angemessene Strafe erhalten. Lasst uns dafür sorgen, dass wir nicht gefangen werden und das Schicksal des Diebes erleiden.

Man muss sich überlegen der Gesellschaft etwas zurück zu geben, statt immer zu erwarten zu erhalten.

Der Herr, der das gesamte Universum für das Leben auf der Erde zur Verfügung gestellt hat, erwartet nichts für sich persönlich zurück. Wir müssen in Seinem Namen der Gesellschaft geben, und das ist gleichbedeutend damit, Ihm etwas für all Seine Liebe und Gnade zurück zu geben.

Jedes Mitglied der Gesellschaft, das mehr konsumiert als es gibt, handelt gegen die Vorschriften der heiligen Schriften. Ein solches Mitglied wird zu einer Belastung für die Gesellschaft.

Vers 13

**YAJNASHISHTASHINHA SANTO MUNCHANTE' SARVA KILBISHAIHI
BHUNJATE TE' TVEGHAM PAPA YE PACHANTI ATMAKARANAAT.**

Die Rechtschaffenen, die den Göttern Nahrung als Opfer anbieten und selber die Überreste essen, werden von allen Sünden befreit. Aber diejenigen, welche die Speisen kochen, um ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, sind Sünder und sie essen wahrhaftig Sünde.

Dieser Vers ist eine Fortsetzung des letzten Verses und führt mehr zum Thema "Opfer" aus.

Zusammengefasst kann man sagen:

"Teile das, was Du hast und was Du durch rechtschaffene Mittel erlangst, und Du wirst fortbestehen, oder sei selbstsüchtig und fahr zur Hölle."

Kilbisha: das bedeutet "Sünde".

Was ist "Sünde"?

"Sünde" ist definiert als "Verstoß gegen das göttliche Gesetz oder die guten Sitten".

"Die Rechtschaffenen, die den Göttern Nahrung anbieten":

Hier bezieht sich das Wort Nahrung auf den durch Handlungen erlangten / akkumulierten Wohlstand. Wie ausführlich im letzten Vers beschrieben, muss der Wohlstand geteilt werden. In der Tat haben die Schriften Anweisungen gegeben, wie man seinen Wohlstand benutzen sollte.

Sie empfehlen uns, den Wohlstand in fünf Portionen zu teilen:

- a) Für die eigenen persönlichen Bedürfnisse. Um Teil der Gesellschaft zu sein und die obligatorischen Pflichten zu erfüllen, muss jedes Individuum auf die primären eigenen Bedürfnisse achten. Lasst uns schließlich nicht vergessen, dass der physische Körper der Tempel für das Göttliche im Innern ist. Wir haben eine grundsätzliche Pflicht, den Körper (Tempel) zu allen Zeiten fit und sauber zu halten. Das Licht des Wissens sollte den Körper permanent mit Licht erfüllen.
- b) Für die eigene Sicherheit und die von Abhängigen für Zeiten, wo man aus dem einen oder anderen Grund unfähig ist, seine Pflichten zu erfüllen. Es ist bei weitem besser, wenn man so weit als möglich weder von der Familie noch von der Gesellschaft abhängig ist. Es ist außerdem sehr wichtig, dass die Abhängigen nicht in Schwierigkeiten geraten. In diese Kategorie fallen Krankheit, Verletzung, Verlust der Arbeit, Ruhestand etc.
- c) Für die Bedürfnisse der Abhängigen zu sorgen und die Schuld gegenüber den Älteren in der Familie zurück zu zahlen, die die Ausbildung unterstützt haben.
- d) Einen Teil der Gesellschaft und besonders die Benachteiligten darin.
- e) In Hinblick auf den Unterhalt von Tempeln, religiösen Institutionen etc.

Durch diese Handlungen wird jede Tat ein Dienst am Göttlichen, "Yajna" in wahrsten Sinne.

Die Überreste der Nahrung essen: Es bedeutet, dass wir ein Anrecht nur auf die Nutzung eines Teils unseres erworbenen Wohlstands haben (Abschnitte (a), (b) und (c) des vorigen Abschnitts), und das nur nach Erfüllen der Vorschriften in den Abschnitten (d) und (e) der obigen Klassifizierung. Wir müssen lernen, die Wohltaten aus allen geweihten Handlungen im Leben als "Gottes Gnade" zu empfangen.

Die Nahrung den Göttern anbieten:

Wer ist der Gott, dem wir etwas anbieten sollen?

Abschnitte (d) und (e) in der obigen Klassifikation zum Teilen des Reichtums sind darauf die Antwort. In diesem Zusammenhang müssen wir lernen, sowohl die Natur als auch die Gesellschaft zu achten. Wir sind bei beiden in der Schuld.

Wenn wir die "Pancha Maha Bhootas" nicht achten, was "die Umwelt" bedeutet, werden wir früher oder später den Zorn der Natur erfahren. Nahezu täglich hören wir von der einen oder anderen Naturkatastrophe, wo viele ihr Leben lassen oder verletzt werden. Wenn man ehrlich die Grundursache für jegliches dieser Desaster zurück verfolgt, wird man finden, dass es Handlungen oder Nicht-Handlungen der Gesellschaft in der Vergangenheit reflektiert. Darum muss auch ein Teil unseres Reichtums für den Schutz der Umwelt verwendet werden. Davon abgesehen müssen wir uns größte Mühe geben, die Umwelt, in der wir leben, nicht zu schädigen, indem wir daran denken, dass unsere gegenwärtigen Handlungen sich in der Umwelt der Zukunft auswirken werden.

Das einfache Gebet dafür ist: "Sri Krishnarpanamastu". Es bedeutet: "Ich bringe alles meinem geliebten Herrn Krishna dar."

Sei es in diesem oder in früheren Leben, haben wir wissentlich oder unwissentlich Handlungen begangen, die im Widerspruch zu den Schriften stehen. Durch Handlungen, die mit den Prinzipien von "Karma Yoga" (entsprechend dem göttlichen Gesetz und der Moral) in Einklang stehen, werden wir befähigt, uns selbst von den Ergebnissen falscher Handlungen zu befreien. Eine einzige hingebungsvolle Tat eines einzigen Tages kann unsere Sünden der Vergangenheit nicht wegwaschen. Unser ganzes Leben muss ein "Yajna" sein. Entweder in diesem oder einem unserer zukünftigen Leben werden wir hoffentlich, durch Seine Gnade, von den Sünden der Vergangenheit frei sein.

"Aber diejenigen, welche die Speisen kochen, um ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, sind Sünder und sie essen wahrhaftig Sünde."

Lasst uns für einen Moment den Schaden an unserem System anschauen, der aus dem Essen falscher Speisen herrührt. Was wir essen, wie wir essen, und wann wir essen, spiegelt sich in unserer zukünftigen Gesundheit. Die Mediziner und Ernährungswissenschaftler legen sehr großen Wert auf die richtige Art der Nahrung für alle.

Indem wir den Wohlstand nicht der Gesellschaft darbringen und indem wir egoistisch sind, heißt es, dass wir Sünde essen. Hier bezieht sich das "Sünde essen" nicht auf den physischen Körper sondern auf unseren Geist. Die Gedanken, die als Konsequenz falscher Handlungen in unserem Geist erzeugt werden, haben ihre eigenen Auswirkungen. Der Effekt des Essens von Sünde wird sich früher oder später in diesem oder späteren Leben spiegeln.

Wenn wir also für uns selbst, unsere Familie, Freunde und die Gesellschaft eine bessere Zukunft wollen, lasst uns arbeiten und die Früchte unserer Arbeit entsprechend den Prinzipien dieses Verses nutzen.

Eine weitere Erläuterung zu Kilbisha:

Die Schriften weisen jedes Individuum an, jeden Tag Yajnas auszuführen. Sie werden "Nitya Yajna" genannt (vgl. Vers 8, Nitya Karmas). Sie sind unsere täglichen verbindlichen Pflichten. Jede Handlung, die damit im Widerspruch steht, muss als Sünde angesehen werden. Diejenigen, welche die Yajna nicht so ausführen wie vorgeschrieben, werden als selbstsüchtig angesehen, und von ihnen wird gesagt, dass sie die Sünden ihrer egoistischen Handlungen essen.

Die Verse 10 bis 13 werden als "Arthavada" angesehen. Arthavada erklärt die Gründe für jede Handlung (Artha) für diejenigen, die argumentieren und zu jeder auszuführenden Handlung Fragen

stellen wie "was, warum, etc." Es ist so, wie wenn eine Mutter / ein Lehrer versucht, für jede Arbeit den Grund zu erklären, weshalb ein Kind sie tun soll.

"Vada" ist ein Argument, um die Wahrheit herzustellen. Wenn die Anwälte beim Gericht die Parteien ins Kreuzverhör nehmen, müssen sie auf Vada zurückgreifen. Wenn es bei den Argumenten nur darum geht, der eigenen Ansicht zum Sieg zu verhelfen oder die andere Partei auf Biegen und Brechen zu Fall zu bringen, wird das nicht als Vada angesehen.

In den Schriften haben wir Verfahrensweisen für die Suchenden begründet, um den Lehrer/Guru zu befragen, um einwandfrei die endgültige Wahrheit festzustellen. Arthavada ist eine derjenigen Situationen, wo der Guru stichhaltige Gründe für die Erläuterungen nennt, welche er seinen Schülern gegeben hat.

Arthavada gibt es auf vier Ebenen:

1) Stuti:

Es bedeutet "Lobpreisung". Der Versuch, alle guten Punkte bezüglich der Arbeit anzugeben, ist "Stuti". Der Versuch, alle Vorteile zu nennen, die man aus einer Handlung ziehen kann, ist Stuti. Das Wort, das sich in Vers 10 auf diesen Aspekt von Vada bezieht, ist "vo'stvistakamadruk". Wie Kamadhenau, die Wünsche erfüllende Kuh der Fülle, wirst Du den Nutzen der Arbeit erlangen.

2) Ninda:

Auf die schädlichen Ergebnisse einer Handlung hinzuweisen, ist "Ninda". "Du wirst wahrhaftig Sünde essen" bezieht sich auf diesen Aspekt von Vada.

3) Prakriti:

"Es ist Gottes Wille, vorgeschrieben in den heiligen Texten, und daher musst Du es tun" ist "Prakriti". "Purovacha, Prajapati" bezieht sich auf diesen Aspekt von Vada. (Prajapati, der Schöpfer, sagte so, und ich sage daher, dass Du diese Arbeit tun solltest.)

4) Purakalpa:

Du wirst die Segen der entsprechenden Devas erhalten, das ist "Purakalpa". "Die Devas werden Dir all Deine Wünsche erfüllen" aus Vers 12 bezieht sich auf diesen Aspekt von Vada.

Vers 14 - 15

**ANNADBHAVANTI BHOOTANI PARJANYAD ANNASAMBAVAHA
YAJNAD BHAVATI PARJANYO YAJNAHA KARMA-SAMUDBHAVAHA.**

Aus Nahrung werden Wesen geboren. Nahrung wird aus Regen erzeugt. Regen resultiert aus Opfern. Opfer werden durch Handlungen kreiert.

**KARMA BRAHMODHAVAM VIDDHI BRAHMAKSHARA SAMUDBHAVAM
TASMAT SARVAGATAM BRAHMA NITYAM YAJNO PRATISHTITAM.**

Wisse, dass die Handlungen aus den Veden entstehen. Die Veden sind aus dem unvergänglichen Brahman geboren. Daher wisse, dass das Höchste Wesen in Yajna manifestiert ist.

Wir müssen die zwei Verse zusammenfassen, um die Bedeutung der Aussagen darin zu verstehen.

a) "Aus Nahrung werden Wesen geboren."

Wir werden aus Nahrung geboren und leben von Nahrung. Ohne Nahrung werden wir verschwinden. Sie ist nötig für ein Überleben des Lebens auf der Erde.

Direkt oder indirekt wird ein Teil der vom Mann konsumierten Nahrung in Sperma verwandelt, und diejenige konsumiert von einer Frau wird in die Eizelle verwandelt. Die Vereinigung von Sperma und Eizelle bewirkt die Geburt des Fötus. Genährt durch die Nahrung, welche die Mutter konsumiert, wächst der Fötus und wird zum Baby. Das ist die Bedeutung hinter dem Satz in diesem Vers, der sagt: "Aus Nahrung werden Wesen geboren." Das selbe Gesetz gilt für die Geburt aller Formen von Leben auf der Erde.

Wo kommt die Nahrung her?

b) "Nahrung wird aus Regen erzeugt." wird im zweiten Viertel des Verses wiederholt.

Die Nahrung entsteht aus dem Dünger in der Erde. Die Anwesenheit von Energie im Dünger macht die Erde fruchtbar. Sie wird zusätzlich energetisiert durch den Regen, den sie Jahreszeit nach Jahreszeit erhält.

Wie entsteht Regen? Was ist die Ursache hinter der Entstehung von Regen?

c) Das dritte Viertel des Verses sagt: "Regen resultiert aus Opfern." Auf den ersten Blick erscheint das nicht richtig. Wir müssen die Aussage in größerer Tiefe analysieren.

Das Jahr ist unterteilt in vier Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Regen fällt im Frühling und in den Sommermonaten. Wenn der Mensch die Natur achtet und korrekte Handlungen ausführt, folgen die Jahreszeiten der richtigen Ordnung und die Regen fallen in der richtigen Jahreszeit. In letzter Zeit haben wir gesehen, dass sich die Jahreszeiten nicht an die richtige Reihenfolge halten, und dass auch der Regen nicht vorhersagbar ist. Die Experten haben akzeptiert, dass dies so ist auf Grund eines Mangels an Achtung für die Natur und der Schädigung der Umwelt durch unsere Handlungen. Unsere Handlungen sind alle selbststüchtig geworden, und wir sorgen uns nicht darum, was durch unsere Handlungen in anderen Teilen der Welt passiert. Individuell und als Gesellschaft werden wir alle immer egoistischer.

Wenn wir unser Verhalten ändern, weniger egoistisch werden, werden wir indirekt die Natur und die Umwelt verehren. Dann werden die Handlungen als "im Sinne eines Opfers" angesehen. Wir können daher sagen, dass Handlungen im Geist eines "Opfers" in den Regen resultieren, die förderlich für das Leben auf der Erde sind. Durch korrekte Handlungen von uns allen, einzeln und als kollektive Gruppen, werden vermittels der Segen der "Höheren Mächte der Natur" Regen herabströmen auf die Erde.

Die "herabströmenden Regen" können interpretiert werden als:

- 1) Regen die zur richtigen Zeit und in der richtigen Menge fallen, und das Wachstum der Pflanzen unterstützen, und auch für alle Formen des Lebens das Wasser zum Trinken liefern.
- 2) Das Herabströmen von "Segnungen" auf uns durch die Höheren Mächte der Natur, als Erwidern unserer Handlungen, die sich strikt an die Prinzipien des "Dharma" halten, so wie in den heiligen Schriften niedergelegt.

Daher ist die Aussage "Regen resultiert aus Opfern" als höchst angemessen anzusehen.

d) "Opfer werden durch Handlungen kreiert." sagt das letzte Viertel des Verses. Die Ergebnisse der gegenwärtigen Handlungen (wie auch die Ergebnisse der in der Vergangenheit ausgeführten Handlungen) bestimmen die Zukunft für uns alle. Die Nahrung, die wir als Ergebnis des Regens von der

Erde erhalten, ist daher essentiell dafür, dass neues Leben auf der Erde entsteht, sowie für das Überleben des Lebens, das bereits auf der Erde existiert. Unsere individuellen oder kollektiven Handlungen werden zu "Opfern", wenn sie im Geiste von Rechtschaffenheit ausgeführt werden. Daher die Aussage: "Opfer werden durch Handlungen kreiert."

Wie also führen wir unsere Handlungen aus? Es sollte eine Richtlinie und einen Präzedenzfall für die Art und Weise geben, wie wir unsere Handlungen ausführen. Die Seher unserer Ahnen haben uns den unermesslichen Schatz "Die Veden" gegeben. Unsere Handlungen müssen daher dem Geist der Veden folgen. Weil die Veden riesig und in einer für viele Hindus altertümlichen Sprache sind, sind sie zu den "Upanishaden" verkürzt worden. Wiederum ist die Sprache der Upanishaden für viele von uns fremd. Aus dem Mitgefühl für die Menschheit heraus hat Lord Krishna uns mit der Srimad Bhagavadgita gesegnet. Sie hat uns den Weg gezeigt von "Tue Deine Pflicht, schau nicht nach den Früchten von Handlungen, lass nicht das Ergebnis der Arbeit deine Motivation sein, und verhafte nicht an Nicht-Handeln". Das ist das "Opfer im Handeln".

e) Dies ist die Bedeutung, die wir verstehen sollten aus dem "Wisse, dass die Handlungen aus den Veden entstehen." Lasst die Veden unseren Führer sein für all unsere Handlungen, die im Geiste eines Opfers erfolgen sollen. Daher müssen unsere Taten die Essenz der Veden verwirklichen.

Woher kommen die Veden?

f) Die Veden sind aus dem "Unvergänglichen Brahman" hervorgegangen.

Im Ursprung gab es keine Welt und keine Form von Leben, weder in dem uns bekannten Universum noch darüber hinaus. Die einzige Wesenheit, wenn wir so sagen können, war die "Uranfängliche Energie" ohne Form oder Qualitäten. Diese entdeckten die Gelehrtesten unserer Vorfahren und nannten sie "Parabrahman".

Parabrahman beschloss, ein Spiel der Schöpfung zu spielen. Dies, sagen die Seher, war Sein "Leela". Er erschuf den vierköpfigen "Brahma" (den Schöpfer, der in permanenter Aktion zum Wohlergehen des Lebens auf der Erde ist) und trug Ihm auf, das Werk der "Schöpfung" auszuführen.

Nach intensivem "Tapas" erschuf Brahma die Veden, die der Vorläufer für das Leben auf der Erde waren. Er empfing die Veden vom "Unvergänglichen Brahman" als Geschenk für sein intensives Tapas, um Seine Rolle in der Erschaffung des Lebens zu erfüllen. Die Veden enthielten die Essenz des "Dharma" und beinhalteten darin alle Details von "Karma" (Details für die Handlungen von Männern und Frauen auf der Erde, die beim Verwirklichen von Loka Kalyana helfen würden, wenn sie korrekt ausgeführt werden). Sie gaben eine Aufzählung über den rechtschaffenen Weg zur Ausföhrung von Handlungen zum Überleben des Lebens auf der Erde.

g) "Das Höchste Wesen ist in Yajna manifestiert."

Indem Er das Leben auf der Erde als Teil Seines Leela erschaffen hat, hat der Höchste Purusha sich Seinerseits manifestiert durch Seine hingebungsvollen Handlungen an alle Formen von Leben. Durch die Veden hat er uns alle Richtlinien gegeben, um in dieser von ihm erschaffenen Welt zu arbeiten.

Rechtschaffene Taten, die entsprechend der ausdrücklichen Vorschriften der Veden ausgeführt werden, erfahren Ströme von Segen durch das "Höchste". Sie werden zu "Yajnas". Daher wird gesagt, dass Brahman in den Veden wohnt. Die Prinzipien der Veden in unsere Handlungen aufzunehmen ist gleichbedeutend mit einer Anrufung Brahmans, und daher die Aussage "Brahman ist in den Yajnas (hingebungsvollen Handlungen, ausgeführt im Geiste von Selbstlosigkeit) manifestiert."

Die Experten sagen, dass das, was in diesen zwei Versen gegeben ist, das "Dharma Chakra" ausmacht. "Dharma Chakra" bedeutet "Das Rad der Rechtschaffenheit".

Vers 16

EVAM PRAVARTITAM CHAKRAM NANUVARTAYATEEHA YAHA AGHAYUR INDRIYARAAMO MOGHAHA PARTHA SA JEEVATI.

Ein Mensch, der dem so in Bewegung gesetzten Zyklus nicht folgt, ist ein Sünder, der sein Vergnügen in den Sinnen findet. Er lebt vergebens, oh Partha.

Hier hat der Herr die Rolle des Ratgebers / Fürsorgers angenommen, und Er führt die Konsequenzen an, die es hat, nicht den Schriften zu folgen. Das "Dharma Chakra" ist als "Rad der Natur" anzusehen, und es wurde vom Herrn eingerichtet, um alle Wesen zu unterstützen, zu trainieren, zu disziplinieren, und emporzuheben vom Dasein als "Stein-Menschen zu Gott-Menschen" auf der Erde.

Im Zyklus von "Brahma - Vedas - Karma - Yajna" sind wir, die Menschen, auf der Stufe "Karma und Yajna" angesiedelt. Der Herr hat uns, durch Brahma, die Veden und Upanishaden, und nun den heiligen Text Srimad Bhagavadgita gegeben. Wir haben große spirituelle Meister, die uns im Verständnis der heiligen Texte anleiten können.

Die Veden sind aus Brahman geboren, und wir sind ebenfalls aus demselben Brahman geboren. Indem wir die Früchte der rechtschaffenen Handlungen den heiligen Texten darbringen, geben wir die Veden und uns selbst dem Herrn zurück. Das ständige Gebet an das Göttliche sollte sein: "Oh Herr, Du hast uns die Anleitungen zu richtigen Handlungen gegeben und uns befohlen, diesen zu folgen. Wir folgen diesen Anweisungen und bringen dementsprechend alle Ergebnisse unserer Anstrengungen inklusive unserer selbst Dir und Mutter Natur dar. Bitte segne das Leben in diesem Universum mit Gesundheit, Glück und Wohlstand."

Wer sind diejenigen, die der Anweisung nicht folgen?

- a) Diejenigen, welche das Göttliche und die Rolle des Göttlichen ignorieren.
- b) Diejenigen, die in Handlungen versunken sind, welche nur für ihr persönliches Wohlergehen gedacht und schädlich für das Wohlergehen anderer sind.

Lasst uns uns daran erinnern, dass der Herr uns befohlen hat den Schriften zu folgen. Egal ob wir wissentlich oder unwissentlich seinem Befehl nicht folgen, es wird so angesehen, dass wir eine Sünde begangen haben und die Konsequenzen tragen müssen.

Indem wir entgegen der Anweisungen handeln, werden wir schlussendlich nicht nur anderen sondern auch uns selbst und unserer Familie schaden. Unser Nicht-Handeln oder falsche Handlungen werden in gewisser Weise für viele andere als Beispiel dienen, und im Laufe der Zeit wird die Gesellschaft Schaden nehmen. Das ist es, was mit den Worten "Er lebt vergebens" gemeint ist. - "Solche Leute leben in Sünde (Aghayu), in ihren Sinnen Vergnügen findend (Indriyaramaha)", sagt der Herr.

Im Gegensatz dazu, wenn wir entsprechend dem Befehl der Schriften leben, können wir sagen, dass wir das Vergnügen erfahren in Göttlichkeit zu leben. Dann wird von uns gesagt, wir seien "Atmaramaha".

Wer ein "Antararama" ist, wird sein Leben erfüllen; und der "Indriyarama" wird sein Leben zerstören. Man kann sagen, dass "Indriyaramas" Gott vergessen haben, und Gott zu vergessen ist auf eine

Art eine Sünde in sich. Seinen Befehl zu vergessen ist eine zusätzliche Sünde. Wir haben für beide Sünden den Preis zu zahlen.

Lasst uns daher alle unsere Rolle in der Gesellschaft kennen, und lasst den Zyklus von "Brahman, Vedas, Karma und Yajna" fortbestehen. Das Rad der Bewegung ist vom Herrn selber angestoßen, und lasst uns keine Hindernisse sein im Lauf der gleichmäßigen Bewegung des Rades. Wir werden für unsere Rolle und dafür, dass wir den Wunsch des Herrn erfüllen, die endgültige Vereinigung mit dem Brahman erlangen: "Loka Kalyana". Lasst es unsere feierliche Pflicht sein, den Zyklus in ständiger Bewegung zu halten, und lasst uns nicht dafür verantwortlich sein, ihn zum Stillstand zu bringen.

Vers 17

YASTVATMA RATIR EVA SYAD ATMATRIPTASCHA MANAVAHA ATMANYEVA CHA SANTUSHTASTASYA KARYA NA VIDYATE

Aber der Mensch, welcher sein Vergnügen und seine Befriedigung im Atman findet, der im Atman zufrieden ist, der hat keine Arbeit zu verrichten.

Nachdem Er ausführliche Ratschläge gegeben hat bezüglich "Karma" im Sinne von "zu erfüllender Pflicht", hat der Herr jetzt das Thema der "Befreiten Seele" aufgegriffen, desjenigen, der direkt das Höchste Selbst erfahren hat und von der Anwendung des "Gesetzes von Karma" befreit ist. Solch ein verwirklichter Weiser ist in der Tat sehr schwer zu finden. Für die Mehrzahl von uns ist Karma Yoga das unausweichliche Gesetz auszuführender Handlungen. Wir sollten den gefährlichen Wahn vermeiden, Karma aufzugeben und ein Leben der Entsagung zu beginnen.

Der verwirklichte Weise wird nicht für einen Sünder gehalten, wenn er keine Handlungen ausführt. Aber wenn er arbeitet, tut er es zum Wohle der Menschheit. Es entsteht kein Schaden, egal ob er arbeitet oder nicht. Einige Gelehrte vergleichen solch eine Seele mit einem "Paramhansa". Hansa ist ein Schwan, und von ihm wird gesagt, dass er mit der speziellen Gabe ausgestattet sei, Milch von Wasser zu trennen. Der verwirklichte Weise hat die Kunst gemeistert, die Welt der Täuschung von dem spirituellen Land zu trennen, in dem zu leben er angekommen ist. Er wird beschrieben als "Atmarati, Atmatripta und Atmasantushta".

Atmarati: Er findet Vergnügen im Atman. All die vielfältigen Vergnügungen der materiellen Welt stellen für ihn keine Versuchung dar. Er findet größeres Vergnügen durch das Atman im Innern und versteht, dass verglichen mit den vergänglichen Vergnügen aus der materiellen Welt das perfekte Vergnügen durch das Atman unvergleichlich ist.

Er ist mit dem inneren Vergnügen zufrieden und hat keine Notwendigkeit, auf die Suche nach Vergnügungen zu gehen. Daher wird er als "Atmatripta" beschrieben - es bedeutet "Zufrieden mit dem Atman".

Atmasushta: Wegen der beiden obigen Qualitäten heißt es, dass sein Leben ein Ozean an Zufriedenheit ist.

Insgesamt ist solch ein Yogi anders als der Rest von uns. Seine letzte Aktivität würde gewesen sein, sich selbst im Atman zu begründen, die vergänglichen Freuden und Schmerzen der materiellen Welt zu erkennen und zu überwinden. Die Qualität des Atman im Innern ist "Seligkeit", und der Geist, der darin begründet ist, wird automatisch unabhängig von den unzähligen Attraktionen und Verhaftungen der Welt. Auch wenn er arbeitet, hat er nicht die Spur einer Anhaftung an die Arbeit oder deren Früchte.

Vers 18

**NAIVA TASYA KRITENARTHO NAKRITENEHA CHAKASCHANA
NA CHASYA SARVA BHOOTESHU KASCHID ARTHA VYAPASHRAYAHA**

Für ihn gibt es in dieser Welt nichts von Belang, egal welche Arbeit er tut oder nicht tut. Er ist für kein Objekt von irgendeinem Wesen abhängig.

Wir haben eine Fortführung des im letzten Vers aufgegriffenen Themas.

Die Mehrheit würde gerne materiellen Nutzen aus der verrichteten Arbeit ziehen und zum Herrn beten, am Ende mit Moksha gesegnet zu werden. Aber die Befreite Seele, die wie ein Jeevanmukta ist, hegt keinen dieser beiden Wünsche.

Er ist ein wirklicher Jnani und fährt fort, für das universelle Wohlergehen zu arbeiten, wo immer eine Gelegenheit dazu ist. Er hat kein persönliches Interesse, weder in die auszuführende Arbeit noch in die Ergebnisse, die aus den ausgeführten Handlungen folgen. Seine Handlungen werden einschließen, das Wissen um die heiligen Texte an diejenigen weiterzugeben, die begierig sind zu lernen. Alles in allem setzt er ein Beispiel, dem andere folgen können.

Es ist interessant anzumerken, dass der Herr nicht gesagt hat, dass der Jnani das Arbeiten aufgeben sollte. Er hat Arjuna keinen Rat gegeben zu kämpfen oder nicht zu kämpfen.

Wir haben das Recht, den Sinn der Geburt als Mensch zu erfüllen. Das "Recht" besteht nicht darin, persönliche materielle Vorteile zu erlangen, sondern ein nützliches Mitglied der Gemeinschaft zu sein und das Wohlergehen von allen und jedem zu wünschen. Lasst uns daher den heiligen Text lernen, den Meistern zuhören, und Handlungen dementsprechend ausführen.

Vers 19

**TASMAD ASKTAHA SATATAM KARYAM KARMA SAMACHARA
ASAKTO' HY ACHARAN KARMA PARAM APNO'TI PURUSHAHA.**

Daher führe die Arbeit aus, die zu tun ist, vollbringe sie stets ohne Anhaftung. Denn indem Du Handlungen ohne Anhaftung ausführst, erlangst Du das Höchste.

Wenn wir das Wort "stets" in diesem Vers weglassen, wäre die Bedeutung:
"Daher führe die Arbeit aus, die zu tun ist, vollbringe sie ohne Anhaftung. Denn indem Du Handlungen ohne Anhaftung ausführst, erlangst Du das Höchste."

Man kann daher sehen, dass der Herr Arjuna empfiehlt die rechtschaffene Schlacht zu schlagen, ohne ihm wirklich zu befehlen, dies zu tun. Die Botschaft an die Arjunas dieser Welt ist: "Vergiss die Beziehungen zu den hier zur Schlacht Versammelten und tue Deine Pflicht dafür zu kämpfen, dass Rechtschaffenheit hoch gehalten wird, und auf diese Art und Weise wirst Du Moksha erlangen." Wir können sagen, dass dies einem direkten Befehl am nächsten kommt, den Sri Krishna an Arjuna gegeben hätte, um den Bogen zu nehmen und seine Pflicht zu erfüllen.

Nachdem das Wort "satatam" (immer) in den Vers mit aufgenommen ist, ist es eine Botschaft für die Menschheit insgesamt. Eine der Haupt-Voraussetzungen für Moksha ist die Reinheit des Geis-

tes. Diese Reinheit entsteht nur in Abwesenheit von "Kama". Kama (Verlangen) ist die Hürde davor, den Geist rein zu halten. Jederzeitiges "Nishkama" (keinerlei Verlangen) ist die sichere Methode, um das Höchste zu erreichen. Dies kann nur erlangt werden, wenn es keine Anhaftung an die Arbeit und deren Resultate gibt. Die Schriften sollten als Autorität gelten, um zu unterscheiden, was getan werden sollte, und was nicht getan werden sollte.

Nitya und Niamittika Karmas müssen zu allen Zeiten ausgeführt werden.

Kama Karmas haben die Erfüllung derjenigen Verlangen zu sein, die mit den Schriften in Einklang sind.

Nishiddha Karmas sind solche Handlungen, die von den Schriften verboten sind, und die niemals ausgeführt werden dürfen (vgl. Vers 8, Kapitel 3).

Dies ist das Geheimnis des Karma Yoga.

Lasst uns nicht vergessen, dass Moksha nur durch "völlige Reinheit des Geistes" möglich ist. Der Geist kann nur durch Nishkama Karma gereinigt werden. Dieses ganze Kapitel dreht sich um "Karma" und die Mittel, um Moksha auf dem Pfad des Karma zu erlangen. Was immer wir tun, hat das zu sein, was dem Herrn wohlgefällig ist, und Er wird uns automatisch mit den gebührenden Belohnungen segnen. Unsererseits sollten wir handeln, ohne die Belohnungen zu erwarten, und das ist "Nishkama Karma".

Vers 20

KARMAIVA HI SAMSIDDHIM ASTHITA JANAKADAYAHA LOKASANGRAHAM EVAPI SAMPASYAN KARTUM ARHASI

König Janaka und andere erlangten Vollkommenheit allein durch Handeln. Sogar mit einem Auge darauf, die Massen zu schützen, solltest Du Handlungen ausführen.

König Janaka war ein Individuum ohne Gleichen. Er war von Geburt ein Kshatriya und wurde als Brahmin angesehen wegen seines gewaltigen Wissens. Er war der Vater von Sita, der Gefährtin von Lord Rama im Treta Yuga. Er war anerkannt für seine gerechte Regentschaft und seine Frömmigkeit. Er zeigte durch seine Handlungen, dass ein frommer Kshatriya genauso qualifiziert ist Opfer zu vollbringen wie ein Mitglied der Priester Klasse. Er wurde als ein "Rajarshi" angesehen, was bedeutet, dass er sowohl ein Herrscher (Raja) als auch ein Priester (Rishi) war. Es wird gesagt, dass er regelmäßige Erörterungen über die Veden an seinem Hof durchführen ließ, und dass berühmte Rishis und Gelehrte an den Erörterungen teilnahmen. Außerdem kam eine Vielzahl von Rishis, um die Bedeutung der heiligen Texte von ihm zu erlernen. Er war ein "Jivanmukta", eine befreite Seele noch im Leben.

Ungeachtet der Tatsache, dass er die Veden gemeistert hatte, zuckte er nicht vor seinen Pflichten als König zurück. Er schützte seine Untergebenen mit Liebe und Mitgefühl, und gleichzeitig verbreitete er die Lehren der Veden. Mutter Sita, die für ihre Rolle als pflichtbewusste Frau von Lord Rama wohlbekannt war, lernte die Veden ebenso wie die Regeln des Ehelebens von ihrem Vater. Er hätte dem Königreich entsagen und in die Wälder gehen können, um ein Leben als Bettelmönch zu führen. Aber er wählte es, das Königreich zu regieren und weiterhin die Veden zu verbreiten.

Wenn alle Gelehrten sich entscheiden würden nicht zu arbeiten und das Wissen nicht an andere weiterzugeben, gäbe es keinen Fortschritt in der Gemeinschaft, und keinen Spielraum für Neuerungen, die der Gemeinschaft nützen.

Krishna erinnert Arjuna an die Rolle, die König Janaka gespielt hat, der ebenso ein Kshatriya war wie Arjuna. Wenn Arjuna der Ansicht war, dass König Janaka die Massen schützte, dann sollte er

den Fußspuren des berühmten Königs folgen, und auch die Untergebenen schützen. Das konnte nur möglich werden, wenn er dabei blieb ein Kshatriya zu sein, und seinem Bruder Yudhistira darin half, über Adharma zu siegen, Dharma zu verbreiten, und die Massen zu beschützen.

Achtet auf Krishnas Worte "Du solltest Handlungen ausführen". Krishna sagt nicht "Du musst Handlungen ausführen". Es zeigt, dass der Herr von Arjuna wünschte, das in sich aufzunehmen, was gelehrt wurde, und zu seinem eigenen Entschluss zu kommen, welche Handlung auszuführen sei.

Vers 21

YADYACHARATI SHRESHTAS TAD EVETARO' JANAHA SA YAT PRAMANAM KURUTE' LOKAS TAD ANUVARTATE'

Was immer ein großer Mensch tut, das tun (imitieren) auch andere Menschen. Was auch immer er als Standard setzt, dem folgt die Welt.

Es ist eine wohlbekannte Tatsache, dass die Kinder das imitieren, was die Älteren in einem Haushalt tun. Die Kinder neigen dazu, dem Standard zu folgen, den diejenigen setzen, die sie bewundern. Es ist die Pflicht der Älteren in jedem Haushalt, dafür zu sorgen, dass sie selber einen hohen Standard des moralischen Lebens setzen. Allein durch deren Beobachtung entwickeln die Kinder selber einige dieser Tugenden. Natürlich gibt es Ausnahmen von der Regel. Insgesamt aber kann man sagen, dass Kinder im allgemeinen Nachahmer sind, und dass die Eltern sehr achtsam sein müssen in allem, was sie sagen oder tun.

Die selbe Regel lässt sich auf die gelehrten Älteren in der Gesellschaft anwenden. Hervorragend und groß in den Tugenden zu sein, ist eine seltene Gabe von Gott. Um die eigenen Handlungen zu rechtfertigen, bezieht man sich auf das Beispiel großer Menschen. Diejenigen, die zu Führern werden und eine herausragende Rolle in der Gesellschaft erlangen, sollten daher bei ihren Reden und Handlungen sehr achtsam sein. Es ist ihre soziale Verantwortung gegenüber der Gesellschaft.

Es gibt ein altes Sprichwort: "Yatha Raja, Tatha Praja". Es bedeutet: "Wie der Herr, so's Gscherr." ("Wie der König, so die Untertanen.") Die Geschichte zeigt, dass wann immer es einen schlechten König gab, dass es eine Bande von Gefolgsleuten gab, die der Art des Handelns des Königs folgten, und es gab Anarchie in diesem Königreich. Als herausragender Führer des Kshatriya Clans hatte Arjuna eine Pflicht, deren Regeln des Lebens zu folgen, und nicht die Gedanken der Leute zu verwirren. Wenn er allem entsagt (Sanyasa genommen) hätte, wäre daraus eine Möglichkeit entstanden, in die Gedanken der Massen Samen von Faulheit zu säen.

Die Älteren und die hochbegabten Menschen haben in jeder Gesellschaft eine Pflicht, Leuchtfeuer für die Gesellschaft zu sein. Sie können einen persönlichen Standard für das Leben setzen, dem andere folgen. Unglücklicherweise sehen wir schlechte Beispiele durch Menschen in hohen Positionen der Politik und des Sports. Die Jugend fängt an, dies als richtige Art zu leben zu akzeptieren. Das kündigt von einer düsteren Zukunft, die auf uns zukommt.

Wenn die Massen den Glauben an Gott und das Gesetz der Schriften kultivieren sollen, dann müssen die Meister auf dem Gebiet der Spiritualität ein Beispiel dafür setzen, durch ein Befolgen der Regeln des "Atma Dharma" ein rechtschaffenes Leben zu leben.

Für jeden Haushalt gilt: wenn die Älteren selber die Schriften nicht kennen und den Regeln der Gesellschaft nicht folgen, wie sollen ihre Kinder lernen? Wie wird die Gesellschaft aussehen, wenn solche Kinder groß werden und zu Führern der Gemeinschaft werden?

Es hat keinen Wert über Philosophie zu reden, ohne ihr in den täglichen Handlungen zu folgen. Krishna erinnert Arjuna an seine Pflicht, die Schriften umzusetzen, die er in der Gurukula und von den Älteren in seiner Familie gelernt hatte.

Vers 22

**NA ME' PARTHAASTI KARTAVYAM TRISHU LOKESHU KINCHANA
NAANAVAPTAM AVAPTAVYAM YARTA EVA CHA KARMANI.**

Für Mich, oh Partha, gibt es keine Pflicht in den drei Welten, die ich zu erfüllen hätte. Es gibt nichts, was Ich nicht schon erreicht oder noch zu erreichen hätte, und doch bin auch Ich in Arbeit involviert.

"Auch Ich bin in Arbeit involviert."

Sri Krishna weist auf Seine Rolle auf dem Schlachtfeld hin. Er war involviert in Aktionen als Wagenlenker für Arjuna und als Unterstützer und Gönner der Pandavas. Er hätte die Kauravas mit Leichtigkeit durch den Gebrauch Seiner göttlichen Waffe "Sudarshana Chakra" zerstören können. Er hatte die Macht Seiner Chakra bereits demonstriert, als Er den verruchten Shishupala während des von Yudhishtira durchgeführten Rajasuya Yaga geköpft hat. Trotzdem war Er während der Schlacht als Wagenlenker an Handlungen beteiligt. Wie uns die Geschichte des Mahabharata erzählt, war er Sein ganzes Leben lang in Handlungen involviert. Als Kind hatte er das Leben vieler böser Dämonen beendet, und als Junge hatte Er den schlimmen Kamsa zerstört. Sein ganzes Leben lang hatte Er in vielen Handlungen Seine Tapferkeit demonstriert und viele böse Menschen ausgeschaltet.

Wir sollten an die Tatsache glauben, dass Er, Lord Vishnu, als Krishna inkarnierte, um das Böse zu zerstören und die Rechtschaffenen zu schützen. Als Vishnu ist Er der Herr über die drei Welten: Bhooloka, Patala Loka und Swarga Loka (die Erde, die Unterwelt und die Himmel). Er erschuf die Natur und das Leben auf der Erde als Sein Leela. Da Er das Leben erschuf, hat Er die Rolle übernommen, das zu beschützen, was Er erschuf. Wenn Er der Herr über die drei Welten ist, was sonst könnte von Ihm noch gewonnen werden? Es gibt wirklich nichts, was von Ihm nicht erreicht oder noch zu erreichen wäre. Alles in den drei Welten ist letztlich Seins und nur Seins.

Weil er das Leben erschuf, hat Er auch die Rolle des Beschützers auf sich genommen für das, was er erschuf. Er hat uns, den Menschen, die Freiheit des Handelns gegeben, und trotzdem wohnt Er in jedem von uns als Atman. Als individuelles Atman in jedem von uns verlässt Er uns nicht bis wir Moksha erlangen. Wie wir zuvor erörtert haben, ist das Atman eingeschlossen im subtilen Geist und Intellekt, mit denen es in die feinstoffliche Welt (Moola Prakriti) geht, um zur passenden Zeit, entschieden durch das Parabrahman, wiedergeboren zu werden.

Es gibt einige, zu verschiedenen Zeiten, die die göttliche Rolle vergessen, die sie in der Welt zu spielen haben, die ihren Launen und Vorlieben gemäß handeln und Handlungen ausführen, die schädlich sind für die Natur, die Mitmenschen und andere Lebensformen. Sie bringen Mühsal über andere auf der Erde, auch die Rechtschaffenen eingeschlossen.

Obwohl es für Ihn nichts Unerreichtes oder zu Erreichendes gibt, versucht Krishna ständig, das zu schützen, was Er erschuf. Er versucht die Rechtschaffenen und Unschuldigen auf der Erde zu schützen. Er ist beständig in Aktion und doch zur gleichen Zeit nicht an seine Handlungen oder die Ergebnisse der Handlungen verhaftet.

Er setzt ein Beispiel für andere, dem Pfad des Karma Yoga zu folgen. Wir müssen Ihn als den größten Karma Yogi der Welt ansehen.

Lasst uns nicht vergessen, dass er uns durch die Gita die Veden in einem leicht verständlichen und leicht zu befolgenden Format gegeben hat.

Lasst uns die Gnade erkennen, mit der Er die Menschheit gesegnet hat, indem Er die Anweisung für rechtes Handeln gegeben hat. Es ist unmöglich zu beschreiben welche Rolle Er spielt. Seine Handlungen sprechen für sich selbst. Um das zu akzeptieren, müssen wir Sraddha (Vertrauen) und Bhakti (Hingabe) in Ihn und Seine Lehren haben.

Vers 23

**YADI HYAHAM NA VARTEYAM JAATU KARMANYATANDRITAH
MAMA VARTMANUVARTANTE MANUSHYAHA PARTHA SARVASHAHA.**

Wenn Ich nicht unnachgiebig und ohne Ausspannung in Handlungen involviert wäre, würden die Menschen meinem Pfad auch in dieser Hinsicht folgen, oh Arjuna.

In Fortsetzung des letzten Verses gibt der Herr uns nun ein definitives Statement dazu, welchen Eindruck negative Karmas (falsche Handlungen) großer Menschen im Geist der Massen bewirken.

Durch die erste Hälfte des Verses bestätigt Sri Krishna, dass Er unnachgiebig und ohne Ausspannung in Handlungen involviert ist. Diese Aussage sollte keineswegs so angesehen werden, dass der Herr prahlen würde mit der unnachgiebigen Pflicht dem Universum gegenüber, das Er erschuf. Wenn Krishna wirklich eine Zeit lang ausspannen und sich nicht in Handlungen engagieren würde, dann gäbe es eine ganze Anzahl, die das nutzen würde, um ihre eigenen Entschuldigungen für Nicht-Handeln in ihrem Leben vorzubringen. Sie würden sagen: "Schließlich hat ein großer Mann wie Krishna es nicht getan. Es muss einen Grund dafür für Ihn geben. Daher wird es nicht verkehrt sein, wenn wir auch nicht arbeiten."

Lasst uns eingestehen, dass wir immer gut darin sind Entschuldigungen zu finden. Wir können nicht wirklich sagen, wie viele wirklich dem durch große Menschen gesetzten Beispiel folgen würden. Andererseits ist es aber so, dass in Punkto Faulheit und Lustlosigkeit im Handeln schon eine vorübergehende Unbesonnenheit großer Menschen für viele im Gedächtnis bleibt.

Einige Leute haben eine göttliche Gabe und werden groß. Sie haben eine große Verantwortung auf ihren Schultern. Sie sollten sich vorsehen gegen alles, was sie tun oder nicht tun, sagen oder nicht sagen könnten, was einen schlechten Einfluss auf andere haben könnte.

Tagtäglich ist dies Gesetz auf die Älteren einer Familie anwendbar. Exzessives Ausspannen und Faulheit im Handeln durch die Älteren wird einen Eindruck im Geist der Kinder hinterlassen. Es ist leicht für sie, solchen negativen Beispielen durch die Älteren zu folgen.

Eins der sehr wichtigen Wörter in diesem Vers ist "Atandritaha". Es bedeutet "Ohne Ausspannen". Wir als Sadhakas auf dem spirituellen Weg zum Erlangen der Befreiung sollten dieser Regel kontinuierlichen Sadhanas ohne Ausspannen folgen. Wir sollten immer achtsam sein gegenüber den Gefahren von Maya. Wir können leicht aus der Spur geworfen werden durch die weltlichen Anhaftungen, welche die zwei dualen Feinde von Glück und Leid mit sich bringen als Ergebnis unserer Wünsche und Abneigungen in Bezug auf die Welt um uns herum.

Die Schriften warnen uns, indem sie uns an die Wahrheit "Pramado vai mrityuhu" erinnern, was einfach bedeutet: "Nachlässigkeit ist Tod". Nachlässigkeit/Achtlosigkeit hinsichtlich der Bewusstheit von Brahman in der Gestalt des Atman in unserm Innern ist "Tod", sagt Sanatkumara (einer der Söhne Brahmas).

Vers 24

UTSUDAYURIME' LOKA NA KURYA KARMA CHEDAHAM SAMKARASYA CHA KARTA SYAM UPAHANYAM IMAHA PRAJAJA

Diese Welten würden untergehen, würde ich keine Handlung vollführen. Ich wäre der Urheber von Wirrnis und würde diese Leute vernichten.

In Fortsetzung des letzten Verses sagt Sri Krishna, dass die Welt untergehen würde, sollte Er auch nur für eine Sekunde mit der Arbeit aufhören.

Wir können das verstehen, wenn wir das Wort "Krishna" durch "Energie" ersetzen.

Die uranfängliche Energie durchdringt die ganze Welt in der Form "Subtiler Energie", und sie ist nicht manifest. Sie wird verwandelt in verschiedene Formen manifester Energie, die für das Überleben von Leben auf der Erde notwendig ist. Warum würde die Erde, ja der gesamte Kosmos, verschwinden, wenn es keine Energie gäbe oder auch nur für den Bruchteil einer Sekunde eine Störung in ihrem Wirken wäre. Wenn es keine Manifestation von Energie gäbe, dann würde die Welt verschwinden, und das ist die Wahrheit, der wir nicht widersprechen können.

Die Experten überall auf der Welt stimmen darin überein, dass es in allem, was in unserem Kosmos passiert, Ordnung und Präzision gibt. Die Wissenschaftler sagen uns, wenn es auch nur für den Bruchteil eines Augenblicks einen Wechsel in der Geschwindigkeit der Erdumdrehung in ihrer eigenen Sphäre oder auf ihrer Umlaufbahn gäbe, dann würde es unvorstellbare Verwüstung nach sich ziehen.

Lasst uns nicht vergessen, dass diese Bewegung der Erde auch auf der Macht von Energie beruht. Es muss irgendwo eine Macht geben, die wir uns nicht vorstellen können, die lautlos und permanent arbeitet und die Balance auf der Erde und im Kosmos aufrecht erhält. Unsere Philosophie schreibt das der "Macht des Parabrahman" zu.

Vers 16 dieses Kapitels spricht über das "Dharmachakra". Der Herr sagte, dass er das Rad der Rechtschaffenheit in Bewegung gesetzt hat, und dass wir auch unsere Pflicht zu erfüllen haben, um das Rad in Bewegung zu halten.

Auf einer individuellen Ebene, wenn ich als der Familienälteste meine auferlegten Pflichten nicht erfülle, werde ich zum Auslöser von Verwirrung in der Familie, und meine Familie wird zu Grunde gehen.

Der Wert eines jeden Menschen wird wahrgenommen durch die Taten, die er in seiner Gesellschaft vollbringt.

Was ist der Unterschied zwischen einem Toten und einem Lebenden?

Derjenige der lebt, wird wahrgenommen durch seine Werke und Aktivitäten.

Überhaupt nicht zu arbeiten übersteigt es tot zu sein. Der Körper eines Toten verschwindet und wird wieder aufgenommen von der Natur, wohingegen derjenige eines lebenden Toten das Leben einer erbärmlichen Existenz führt.

Überall auf der Welt hat die Gesellschaft unterschiedliche Arten und Weisen, um rechtschaffene Handlungen von Individuen oder Gruppen für das Wohlergehen zu erkennen.

Umgekehrt zieht derjenige, der entgegen der Schriften handelt, eine Spur schlechter Erinnerungen hinter sich her, und die Gesellschaft möchte sich nicht an seinen/ihren Namen erinnern.

Sri Krishna, der Purushottama, der der Älteste der Familie aller Formen erschaffenen Lebens ist, sagt uns, dass wenn Er nicht die erforderlichen Taten vollbringen würde, dass dann die Welt, die Er erschuf, verschwinden würde. Die kosmische Stabilität ist das Ergebnis Seines Karmas, und Er bringt es äußerst effizient zum Einsatz. Wir sollten verstehen, dass Er den Dienst für das Leben auf der Erde schätzt, und dass Er ein Leben permanenter Rechtschaffenheit lebt.

Als Sucher der Wahrheit sollten wir das tun, was unserem Herrn am meisten gefällt. Schlussendlich sind wir die Repräsentanten Gottes auf der Erde, da wir mit dem physischen Körper und einem arbeitsfähigen Intellekt um unsere Seele herum gesegnet wurden. Wir sollten unsere Pflichten gemäß dem Gesetz des Karma erfüllen und die Welt zu einem wunderschönen Garten machen.

Sogar jetzt noch, inmitten all des Chaos und des Leids, ist die Welt einigermaßen in Ordnung und Stabilität, und das beruht auf den rechtschaffenen Handlungen einer Vielzahl guter Menschen darin.

Die unpersönliche Haltung zur Arbeit, "Karma Yoga" in der Form von "Arbeit ist Gottesdienst", ist der wohlgefälligste Dienst, den wir unserem Herrn erweisen können.

Vers 25

**KARTA KARMANI AVIDVAMSO YATHA KURVANTI BHARATA
KURYAD VIDVAMS TATHASAKTAS CIKIRSUR LOKASNGRAHAM.**

Während die unwissenden Menschen aus Anhaftung an die Handlung handeln, oh Bharata, sollte der weise Mensch ohne Anhaftung handeln und dabei das Wohlergehen der Welt wünschen.

Der Geist, die Sinnesorgane und die Organe des Handelns sind die Instrumente in unserer Hand. Die Instrumente sind identisch für den Weisen und den Unwissenden. Wie jemand von seinen eigenen Instrumenten des Handelns Gebrauch macht, hängt von der Entwicklung seiner intellektuellen Fähigkeit zum Denken ab.

Sowohl der Weise als auch der Ignorant arbeiten und vollführen Nitya und Maimittika Karmas. Der Weise arbeitet seinerseits ohne Verlangen nach den Früchten der ausgeführten Handlungen, und der Ignorant arbeitet mit dem Verlangen nach den Früchten der Handlung.

Beide mögen mit vollem Einsatz arbeiten. Der Weise arbeitet seinerseits im Sinne von "Sri Krishnarpanamastu." und indem er das Wohlergehen des Universums ersehnt. Er hat nicht die Vorstellung eines Tuenden in seiner Arbeit. Die Unwissenden denken, sie seien die Tuenden in der Arbeit, und sie arbeiten für ihre persönliche Befriedigung.

Infolge der Haltung zur Arbeit heißt es von den Weisen, dass sie auf dem Pfad zur Befreiung sind. Auf der anderen Seite sind die Unwissenden auf dem Weg zur Selbsterstörung, und sie werden gefangen im Netz der Zyklen von Geburt und Tod.

Alles basiert darauf, dass die Haltung zur Arbeit wie ein Messer ist. Das von einem Chirurgen weise benutzte Messer heilt die Krankheit von jemand anders, und das selbe Messer, benutzt von einem Kriminellen, bringt einem anderen Leben Schaden.

Wir sollten alle mit noblen Gedanken an das universelle Wohlergehen arbeiten statt für die persönliche Befriedigung von Wünschen.

Das Prinzip der Arbeit, daran erinnert der Herr Arjuna permanent, ist die Nichtanhftung an Arbeit. Wir haben dies bereits in großer Ausführlichkeit in Vers 47 von Kapitel 2 studiert.

Vers 26

**NA BUDDHIBEDHAM JANAYET AJNANAM KARMA SANGINAAM
JOSHAYET SARVA KARMANI VIDVAN YUKTAHA SAMACHARAN.**

Die weisen Menschen sollten den Geist der Unwissenden, die an Arbeit verhaftet sind, nicht stören und verwirren. Sie sollten alle Handlungen mit yogischem Gleichmut ausführen. Sie sollten bewirken, dass die Unwissenden es ihnen nachtun.

Indem er das Thema fortführt, den Weisen Ratschläge zu geben, bedeutet Krishna indirekt Arjuna, dass der Gedanke an Sanyasa falsch war, der im Geist von Arjuna aufkam. Arjuna wollte vom Schlachtfeld fortrennen und das Leben eines Bettelmönchs aufnehmen.

Als Weisester von allen, da er uns die heilige Schrift gegeben hat, handelte der Herr als Jagadguru, und Er sollte als bester Lehrer der Welt betrachtet werden.

Es gibt viele weise Menschen in der Welt, aber die meisten Weisen sind keine guten Lehrer. Lehren ist eine spezielle Kunst. Ein schlechter Lehrer versagt nicht nur darin, seinen Schülern angemessene Erklärungen zu geben, sondern er könnte sogar ihren Geist verwirren.

Lasst die Weisen nicht die Rolle der Lehrer einnehmen und die Gedanken der Unwissenden verwirren, das ist der ernsthafte Ratschlag des Herrn.

Die Mehrheit der Leute vollbringt Handlungen, aber nur in der Form von "Sakama". Sakama bedeutet das Befriedigen persönlicher Wünsche. Sie führen viele verschiedene Rituale aus, wie sie von den Schriften vorgeschrieben sind, aber sie tun es mit einem Gebet an den Herrn, um ihre Verlangen zu erfüllen.

Das Gesetz des Karmas gemäß Vers 47 in Kapitel 2, das Handlungen ohne Verlangen nach den daraus resultierenden Früchten empfiehlt, ist für einen gewöhnlichen Menschen sehr schwer zu verstehen und zu implementieren. Diese Philosophie des Handelns ist zu hoch für die Mehrheit. Es ist falsch, solche Leute zu kritisieren. Es macht sie noch verwirrter. Niemand sollte das Leben eines Nicht-Handelns beginnen, indem er/sie alle Anhaftungen und Verantwortlichkeiten einfach aufgibt.

Zwischen Handeln und Nicht-Handeln ist das Handeln bei weitem überlegen. Ein tamasisches Leben ist niedriger als ein rajasisches Leben. Im rajasischen Leben gibt es Beispiele, um sowohl von guten als auch schlechten Handlungen zu lernen. Im tamasischen Leben gibt es keine Lektionen, von denen zu lernen wäre. Trägheit macht einen zu einem lebenden Toten.

Der träge Mensch sollte zu Ambitionen angestachelt werden, und zu Handlungen für Vergnügen und Wohlstand gebracht werden. Im Verlauf der weiteren Entwicklung wird er reif werden, um sattvisch zu werden.

Krishna möchte, dass Arjuna den Massen ein Beispiel gibt, indem er nicht vom Krieg für Recht-schaffenheit davon läuft, und seine dharmischen Pflichten erfüllt.

Arbeite mit yogischem Gleichmut, ist der Rat an Arjuna. Was bedeutet es?

"Yoga" ist die Vereinigung des Egos mit dem "Atman" im Innern und die Vereinigung des Atman mit dem Paramatman.

Gleichmut ist das Durchführen von Handlungen mit ausgeglichenem Geist, der von Erfolg oder Versagen nicht berührt wird. Die Handlungen sollen göttlich sein ohne selbstsüchtiges Motiv dahinter, und gemäß dem Gesetz des Karmas.

Man kann sagen, dass Krishna als guter Lehrer genau genommen Arjuna auf die Schulter klopft. "Du bist ein weiser Mann, und daher arbeite weise" ist die "Guhya basha" in diesem Vers.

Mahatma Gandhi hat den Massen auf der ganzen Welt ein Beispiel gegeben, indem er nicht gepredigt hat die Gita zu lernen, sondern die Gita und das Gesetz des Karmas in seinen Handlungen gezeigt hat. Das sollte die Pflicht und Verantwortung der Weisen sein, die mit der Fähigkeit gesegnet sind die Schriften zu verstehen.

Vers 27

**PRAKRITIH KRIYAMANANI GUNEIH KARMANI SARVASHAHA
AHAMKARA VIMOODATMA KARTAHAM ITI MANYATE.**

Alle Handlungen werden in allen Fällen durch die Qualitäten der Natur vollbracht, aber derjenige, dessen Geist durch Egoismus verwirrt ist, denkt "Ich bin der Tuende".

"Durch die Qualitäten der Natur": Der Herr bezieht sich auf die drei inhärenten Gunas "Sattva, Rajas und Tamas". Wir haben diese bereits mehrfach erörtert, und wir werden eine ausführliche Beschreibung davon in Kapitel 14 erhalten.

Was ist "Natur"?

Im allgemeinen tendiert man dazu, die Welt um uns herum als "Natur" anzusehen.

Das ist richtig, aber nur teilweise. Warum?

Deswegen, weil wir zwei in einem sind, und wir sollten wissen, wer wir wirklich sind, und das sollte unsere Natur sein. Wir sind zusammengesetzt aus:

- dem Atman, und
- dem physischen Körper, der besteht aus "dem Intellekt, dem Geist, den Jnanendriyas und Karmaendriyas zusammen mit Ahamkara".

Welcher der zwei sind wir?

In Wahrheit sind wir "Das Atman", so beschreiben es die Veden laut und klar. Sie sagen: "Tat-Tvam-Asi" (Du Bist Das). Dies ist "Tatva shuddhi buddhi", dh. Buddhi gereinigt durch das Wissen um das Atman.

Gemäß dieser Art des Verstehens, bezieht sich "Die Natur" auf unseren eigenen physischen Körper und die Welt um uns herum.

Da wir uns selbst mit dem physischen Körper assoziieren, betrachten wir "Die Natur" als die Welt um uns herum. Dies ist "Dehatma buddhi", was ein, wenngleich falsches, Verständnis als Resultat der Verhaftung mit dem physischen Körper ist.

In diesem Vers verweist der Herr durch Seinen Rat an Arjuna auf die Natur als "Geist-Intellekt Ausstattung" in uns.

Das wird uns helfen seine Aussage klar zu verstehen, die da ist: "Alle Handlungen werden durch die Qualitäten der Natur vollbracht."

Wir haben uns darauf bereits als "Die Vasanas" bezogen.

All unsere Handlungen sind das Ergebnis der gespeicherten Eindrücke in unserem Geist. Diese sind aus der Vergangenheit, inklusive früherer Geburten, hervorgebracht worden.

Jeder gute oder schlechte Gedanke oder Impuls ist ein Same, den wir in unserem unterbewussten Geist säen, der sich dann zu einer Einprägung, Vasana, formt.

Wenn genährte Vasanas zu einer Handlung reifen, hat jede Handlung, die wir vollführen, einen Rückkopplungseffekt, den wir sofort oder zu einem späteren Zeitpunkt erfahren können.

Aufgrund unserer vergangenen Handlungen sind wir eingegossen in die drei Gunas, die unsere inhärente Natur sind.

Wir handeln und wir reagieren auf Situationen, und es wird unsere Natur.

Ohne unser Wissen werden wir in die Situation hinein gezogen, in der wir das Gefühl entwickeln, dass "wir die Macher der Handlungen sind". Während wir heranwachsen entwickelt sich diese Gefühl weiter und wir entwickeln "Das Ego". Es ist "Das Ahmakara" oder "Der Stolz", der uns auf den abschüssigen Pfad auf unserer spirituellen Reise bringt.

Die zweite Hälfte des Verses bezieht sich auf diesen "Stolz" in Arjuna.

Bedingt durch die mächtigen Kshatriya Vasanas in seinem unbewussten Geist hat Arjuna ein starkes Gefühl von "Ahamkara" entwickelt. Er hat seinem Meister gegenüber zum Ausdruck gebracht, dass es seinerseits falsch wäre, die geachteten Älteren und Gurus im gegnerischen Lager zu töten und zudem für den Tod so vieler Soldaten auf beiden Seiten verantwortlich zu sein.

Mit dem Gefühl "Ich werde den Feind töten und die Schlacht gewinnen" zog er in den Krieg.

Diese Art des Denkens ist akzeptabel für einen gewöhnlichen Menschen.

Aber Arjuna war nicht ein gewöhnlicher Mensch. Er hatte in der Gurukula die Veden gelernt, und Krishna war sein Gefährte und Mentor im Leben.

Er sollte ein weiser Mann sein.

Die Pflicht des weisen Menschen ist es, die eigenen Gedanken zu analysieren.

Arjuna musste sich klar machen, dass es ein Krieg der Rechtschaffenheit war, gutgeheißen von Sri Krishna, und dass er selber nur ein Instrument für des Herrn Leela war.

Krishna will nicht, dass Arjuna durch "Ahamkara" verblendet wird, sondern stattdessen die Pflichten erfüllt, um den Dharma zu schützen, und das Ergebnis Gott überlässt.

Vers 28

**TATTVAVIT TU MAHABAHO GUNAKARMA VIBHAGAYOHO
GUNAA GUNESHU VARTANTE' ITI MATVA NA SAJJATE.**

Aber derjenige, der die Wahrheit kennt, oh machtvoll bewaffneter Arjuna, versteht die Unterscheidung zwischen Qualitäten und Funktionen (Eigenschaften und Funktionalität). Er

weiß, dass die Gunas durch die Sinne inmitten der Sinnesobjekte funktionieren und von diesen nicht beeinträchtigt werden. Indem er dies weiß, bleibt er unverhaftet.

Tatvavit: Der die Wahrheit weiß.
Was weiß ein Tatvavit?

Der Tatvavit kennt den Unterschied zwischen "dem Sehenden und dem Gesehenen". Er weiß, wer der wirklich "Sehende" ist. Er verbindet sich mit dem Atman und reflektiert, dass der physische Körper und die Welt ringsum die "Natur" bilden und getrübt sind durch die Qualitäten der Natur in Gestalt der drei Gunas.

Unwissend ist derjenige, der diese Wahrheit nicht kennt. Die Mehrheit von uns ist unwissend, und in diesem Fall ist auch Arjuna unwissend.

Krishna versucht Arjunas Moral zu heben, indem er ihn als "Mahabaho" anspricht. "Mahabaho" bedeutet "machtvoll bewaffnet". Wegen seines Könnens in der Schlachtkunst wurde Arjuna von den in der Kriegskunst erfahrenen Leuten als "Mahabaho" bezeichnet. Krishna bezeichnet Arjuna als "Mahabaho", aber gibt dem einen völlig anderen Sinn. Es ist das "Guhya basha" (das Wort mit einer geheimen Bedeutung) in diesem Vers. "Mahabaho" bezieht sich nicht auf sein physisches Können sondern auf seine Weisheit.

Des Herrn Botschaft an Arjuna ist: Benutze Deine Weisheit und bekämpfe die Unwissenheit, indem Du die Unterschiede zwischen Qualitäten und Funktionen erkennst.

Guna Karma Vibhagayoho: die Unterschiede zwischen Qualitäten und Funktionen der Natur.

Guna vibhaga ist die Unterscheidung der Gunas. Dies ist die Einteilung der Gunas in "Sattva, Rajas und Tamas".

Karma vibhaga: die Unterscheidung der Funktionen. Wir müssen diese Aussage verstehen.

Zu jeder gegebenen Zeit steht eine der drei Gunas im Vordergrund, und die Handlungen bringen dieses besondere Guna in den Fokus.

Im selben Zusammenhang wird jedes Individuum infolge der Zusammenstellung der drei Gunas in sich solche Handlungen zeigen, dass sie ihn zu einer der folgenden vier Kategorien gehören lassen.

a) Brahmana: Bringt alle sattvischen Qualitäten zum Ausdruck. Er ist rein, und das Licht des Wissens strömt von ihm aus. Heutzutage wird dies als "Priesterliche Klasse von Menschen" bezeichnet.

b) Kshatriya: Bringt eine Kombination von Sattva und Rajas zum Ausdruck. Er ist leidenschaftlich, und von ihm gehen Handlungen aus, die auf Eigennutz hinauslaufen. Von Kriegerern und Anführern von Menschen wird gesagt, dass sie "Kshatriyas" seien.

c) Vysya: drückt eine Kombination aller drei Qualitäten aus. Der Geschäftsmann heutiger Tage wird als "Vysya" angesehen.

d) Sudra: bringt die "tamasische" Qualität zum Ausdruck. Er hat eine starke Physis für harte körperliche Arbeit, besitzt aber nicht die Intelligenz der anderen drei Gruppen.

Arjuna gehörte zur Gruppe der Kshatriyas, und seine Pflicht war es die Massen zu schützen.

Gunas sind jedem Individuum in Gestalt von "Vasanas" angeboren, den "Tatvavit" eingeschlossen. Er weiß um das Prinzip jeder Handlung und verbleibt gegenüber allen Handlungen als Zeuge, indem er den "Atma Buddhi" entwickelt.

Er versteht, dass

- die Gunas in der Geist/Intellekt-Ausstattung wohnen,
- die Jnanendriyas die Impulse der äußeren Welt an den Geist herantragen,
- der Geist sich der angemessenen Karmendriyas bedient, um die Handlungen in Gang zu setzen, die bezüglich der Sinnensobjekte benötigt werden,
- die Sinnesobjekte irgendwelche der vielfältigen belebten/unbelebten Objekte der weiten Welt ringsum sind.

Dieser Prozess bringt dann die "Verhaftung" an die objektive Welt mit sich.

Die subjektive Welt des "Atman" verbleibt für die Mehrzahl der Individuen im Schatten.

Der weise Mensch wird von den Impulsen nicht beeinflusst, die er aus der objektiven Welt erhält, und er verbleibt permanent in einem Zustand von "Nicht-Anhaftung". Er wird von keinem physischen oder materiellen Gegenstand kontaminiert.

Sri Krishna weist Arjuna an, als Kshatriya zu kämpfen und den Dharma hoch zu halten, aber ohne Anhaftung an die Auswirkungen seiner Handlung. Er sagt, dass der "Tatvavit" alle Handlungen aus diesem Verständnis heraus vollführt.

Verbleibe als "Sehender" und werde nicht involviert in das "Gesehene", das ist es, was wir aus diesem Vers verstehen sollten, wenn wir auf dem spirituellen Pfad wandeln möchten.

Vers 29

PRAKRITAIR GUNA SAMMOODAHA SAJJANTE' GUNAKARMASU TAN AKRITSNAVIDO MANDAAN KRITSNAVIN NA VICHALAYET.

Ein Mensch des Wissens sollte nicht den Geist derjenigen Menschen mit unzureichendem Verständnis verwirren, die an Handlungen in der materiellen Welt verhaftet sind infolge ihrer Verblendung durch die Gunas der Natur.

Guna sammoodaha: Personen verblendet durch die Gunas.

Sajjante': Deine Verhaftet.

Guna karmasu: In der Funktion der Gunas.

Akritsnavid: Von unzureichendem Verständnis. Diejenigen, die Körper, Geist und Sinnen und damit sehr tief der materiellen Welt verhaftet sind.

Mandaan: Begriffsstutzig.

Kritsnavid: Mensch perfekten Wissens.

Na Vichalayet: Sollte nicht verwirren.

Dieser Vers ist eine Wiederholung durch den Herrn von Vers 26 in diesem Kapitel. Er richtet sich an die so genannten Menschen des Wissens bezüglich ihrer Rolle in der Unterweisung der Unwissenden.

Warum wiederholt der Herr die selbe Botschaft wieder und wieder?

In den 701 Versen der Gita treffen wir auf viele Fälle, wo die selbe Botschaft durch unterschiedliche Verse dargelegt wird.

Man könnte fragen "Warum?".

Wir können das verstehen, wenn wir uns das Malen eines Bildes durch einen Künstler anschauen. Der Künstler hat eine Eingebung und möchte diese in den Geist des Publikums projizieren. Er nimmt seinen Pinsel und zeichnet ein Bild auf die Leinwand.

Dann tritt er einen Schritt zurück und betrachtet es aus verschiedenen Blickwinkeln. Er geht zurück, macht ein paar Änderungen, und inspiziert sein Werk erneut. Er macht das so lange, bis er zufrieden ist, dass er dem Publikum die Botschaft übermittelt hat.

In ähnlicher Weise führt Sri Krishna die selbe Botschaft in verschiedenen Versen aus, damit wir die Aussage klar und deutlich verstehen.

Die Art und Weise unseres Verständnisses hängt von der Ebene ab, von der aus wir schauen. Sie basiert auf der Individualität unseres wahren Selbst.

Die gesamte Gita ebenso wie unsere Schriften dienen dazu, uns die "Ewige Wahrheit" einzutrichtern, dass wir in Wahrheit "Das Atman" sind und der physische Körper wie ein Anzug über dem Atman ist.

Diejenigen, die das realisiert haben und es in ihrer Beziehung zur physischen Welt zeigen, sind "Kritsnavid" (Menschen des Wissens). Unglücklicherweise sind nicht viele dieser Gelehrten zu finden.

Die Mehrheit von uns assoziiert sich mit dem physischen Körper, und der Herr sagt wir seine "Akritsnavid" (von unzureichendem Verständnis) sowie "Mandaan" (begriffsstutzig). Wir sind begriffsstutzig, weil wir die Wahrheit als solches nicht sehen und den Funktionen der Gunas verhaftet werden, die in unserer Geist/Intellekt-Ausstattung inhärent sind.

Im allgemeinen ist es die Pflicht des Gelehrten, den Unwissenden zu unterrichten. Der Lehrer ist derjenige, der die Kunst beherrscht, dem Unwissenden das zu erklären, was er nicht weiß oder nicht versteht.

Unglücklicherweise können nicht alle Gelehrten als Lehrer fungieren. Ein Lehrer zu sein ist eine besondere Kunst. Der Herr ist der "Jagadguru", der Lehrer des gesamten Jagat (der ganzen Schöpfung). Er weiß, wie er uns alle unterrichtet.

Es gibt zwei Methoden, um irgendetwas zu unterrichten. Die erste Methode ist, zu wissen wie man ein Lehrer ist, und dann zu lehren.

Die zweite Methode ist, durch die eigenen Handlungen ein Beispiel zu geben.

Die Gelehrten werden daher vom Herrn gebeten, die Unwissenden nicht durch hochtrabende Worte über Veden und Upanishaden zu verwirren. Er möchte, dass die Gelehrten die wahre Bedeutung der Schriften in ihren eigenen Handlungen zeigen und dadurch ein Beispiel geben, dem andere folgen können.

Die Handlungen, von denen er wünscht, dass die Gelehrten sie den Unwissenden zeigen, sind diejenigen, die mit der wahren Bedeutung von Vers 47 in Kapitel 2 zusammen passen: alle Handlungen mit Nicht-Verhaftung in der Anhaftung auszuführen, indem die Früchte der Handlungen dem Herrn dargebracht werden, und zudem nicht damit aufzuhören, die vorgeschriebenen Pflichten zu erfüllen.

Die Gelehrten sollten nicht dazu aufrufen, die eigenen Pflichten gegenüber Familie und Gesellschaft aufzugeben. Die Gelehrten sollten den Unwissenden helfen, Sradha und Bhakti dem Herrn gegenüber zu entwickeln, und ihnen das notwendige Wissen geben. Wie ein Same, der zum ausge-

wachsenen Baum reift, hat jedes Individuum die Möglichkeit, zu einem gelehrten Menschen zu reifen, aber es bedarf vieler Zyklen von Geburten und Toden, um das Endergebnis zu erreichen.

Der heilige Purandara Dasa, ein großer südindischer Poet, Komponist und Gelehrter, sagt in einer seiner Kompositionen:

"Lehre nicht Brahma Vidya, nur weil jemand danach gefragt hat."

Um dies zu empfangen, sollte der Empfänger die Reife des Geistes haben.

Vers 30

**MAYI SARVAANI KARMANI SANYASYADHYAATMA CHETASA
NIRAASHEER NIRMAMO' BHOOTVA YUDHYASVA VIGATA JWARAHA.**

Indem Du alle Handlungen an mich übergibst, den Geist auf das Selbst fokussierst, frei von Hoffen und Egoismus bist, kämpfe ohne Fieber.

Es wird uns der Pfad eines wahrhaftigen spirituellen Anwärters aufgezeigt.

Beim Geist der Menschen kann im wesentlichen zwischen zwei Kategorien unterschieden werden: Aufgewühlter Geist und Friedvoller Geist.

Einen aufgewühlten Geist haben diejenigen, die mit einem Gefühl von Ego und Stolz in Handlungen versunken sind. Sie werden sehr tiefgehend mit ihrer Arbeit verhaftet und zeigen eine fieberhafte Leidenschaft für diese Arbeit. Einen friedvollen Geist haben diejenigen, welche die Früchte rechtschaffener Handlungen den Füßen des Herrn darbringen.

Wir sollten in der Lage sein, die Symptome mentalen Fiebers zu erkennen und den Guru/Meister um Hilfe anzugehen. Gehen wir nicht auch zum Arzt und fragen um ein Heilmittel, wenn wir Fieber haben?

Kämpfe ohne Fieber:

Arjuna war im Kampf. Er kämpfte einen rechtschaffenen Krieg für seinen Bruder. Um das Beste aus seinem Potential als Kshatriya heraus zu holen, wurde Arjuna aufgefordert, ohne mentales Fieber zu kämpfen. Er benötigte Reinheit auf den Ebenen von Geist, Sprache und Handlungen, was als "Trikarana Shuddhi" bezeichnet wird.

Reinheit bei Handlungen:

Alle Handlungen, die gemäß dem Geiste des "Dharma" ausgeführt werden, und deren Früchte den Füßen des Herrn dargebracht werden, sind reine Handlungen.

Indem er entschied, Pfeil und Bogen niederzulegen, brachte Arjuna kein Trikarana Shuddhi in Bezug auf die auszuführenden Handlungen zum Ausdruck.

Der Geist fokussiert auf das Selbst:

Man sollte die Kunst lernen, den Geist jederzeit auf die Vision Gottes auszurichten. Man sollte nicht vergessen, dass das "Atman" die Wirklichkeit ist. Das "Ich" und der physische Körper, inklusive dem Geist, sind Diener des "Atman". Die Reinigung des Geistes besteht darin, in allen ausgeführten Handlungen eine Empfindung von Ego zu eliminieren. Indem er als Diener des Atman arbeitet, sollte der Geist die Kontrolle über die Sinnesorgane und die Organe des Handelns unter Beweis stellen. Wir alle haben eine Pflicht, auf die Stimme des Antaratma zu hören, die aus dem Innern kommt. Es ist nicht verkehrt zu sagen, dass wir alle darin schuldig sind, nicht auf unser Atman zu hören, bevor wir irgendwelche Handlungen ausführen.

Frei von Hoffen und Egoismus:

Das bezieht sich auf "Die Resultate aus den auszuführenden Handlungen". Es ist der äußerliche Ausdruck von "Ahamkara" oder Egoismus. Arjuna hoffte auf Eintritt in den Himmel, indem er nicht im Krieg kämpfte. Seine Rede war nicht rein, weil sie ein Gefühl von Stolz sowie die Ignoranz der Schriften anzeigte.

Dies Gesetz ist auf all unsere Handlungen anwendbar.

Kämpfe ohne Fieber:

Wir sollten nicht auf das Ergebnis von Handlungen hoffen. Bevor wir die Arbeit in irgendeinem Bereich beginnen, müssen wir uns anschauen, worauf wir uns einlassen, und analysieren, wo gemäß dem Geist des Dharma das Richtige und das Falsche an Handlungen ist. Wenn man sich einmal entschieden hat zu arbeiten und den Geist in die Stimmung für die Arbeit versetzt hat, sollte die Konzentration allein auf der Arbeit und nichts anderem liegen. Es sollte keine Erregung hinsichtlich irgendetwas anderem geben, die Ergebnisse des Handelns eingeschlossen.

Wie Swamy Vivekananda sagt:

Ursache und Wirkung einer Handlung:

Wenn es eine Ursache gibt, wird sich das Resultat früher oder später materialisieren.

Das Resultat, für das wir arbeiten, bringt die Ursache in den Fokus. Dafür sollte der Geist auf die Ursache und nichts anderes fokussiert sein.

Einige der Studenten, die für einen von ihnen ausgewählten Kurs die Zulassung der Hochschule erhalten haben, denken noch einmal darüber nach, und einige scheiden sogar aus dem gewählten Kurs aus.

Wenn jemand Fieber hat und im Bett liegt, ist er/sie extrem ruhelos und wirft sich hin und her. Das nicht ausgeglichene Individuum zeigt ähnliche Erregung.

Arjuna wird daher aufgefordert, die Verhaftung an die Früchte von Handlungen abzulegen und keinen mentalen Aufruhr zu zeigen.

Der Sieg über Leidenschaften wie "Ich" und "Meins" ist der wahre Sieg in der Schlacht des Lebens. Daher sprechen sich die Veden und die gelehrten Älteren nicht für Nicht-Handeln aus sondern befürworten Handlungen mit einem Gefühl von Nicht-Anhaftung und dem Darbringen der Früchte an den Herrn.

Dies ist der wahre Geist von "Karma Yoga".

Vers 31

**YE' ME' MATAM IDAM NITYAM ANUTISHTANTI MANAVAAHA
SRADHAVAANTO ANASSUYANTO' MUNCHYANTE' TE'PI KARMABHIHI.**

Diejenigen Menschen, die kontinuierlich diese, meine Lehren, mit Vertrauen und ohne Missgunst praktizieren, werden auch aus der Bindung an Handlungen befreit.

Jene Menschen:

Dies ist auf alle anwendbar, ungeachtet Geschlecht, Kaste, Farbe, Glaube oder Religion. Die Gita sollte angesehen und studiert werden im Sinne von "universelle Botschaft an alle". Sie sollte nicht als Botschaft nur für Männer genommen werden.

Matam Idam: Diese, meine Lehren:

Der Herr bezieht sich auf "Die Bhagavadgita", Seine Lehre. Er bezieht sich nicht auf irgendeine spezifische Religion.

Nityam anutishtanti: Kontinuierlich praktizieren:

Auf kontinuierliche Praxis wird Nachdruck gelegt. Karma Yoga ist die Vereinigung mit dem Parabrahman auf dem Wege des Karma. Jede(r) von uns hat in jeglichem Abschnitt der 24 Stunden des Tages unterschiedliche Pflichten. Jede dieser Pflichten sollte im Geiste von "Nishkama Karma und Karma Phala Tyaga" erledigt werden. "Anutishtanti" bedeutet "vollständig in Praxis umgesetzt".

Sraddhavaan: mit Vertrauen:

Was ist "Vertrauen"?

Vertrauen in den Herrn, Seine Lehren, den Guru, die Schriften und das eigene Selbst sind essentiell, um auf dem spirituellen Pfad erfolgreich zu sein. Vertrauen hilft uns, mit den täglichen Routineaufgaben so klar zu kommen, dass es nützlich für unseren eigenen Körper, die Natur und die Gesellschaft ist, was die eigene Familie und die Freunde einschließt. Dies muss "Satvika" oder "Reines Vertrauen" sein.

Ohne schlechte Absicht:

Animosität oder Feindschaft anderen gegenüber ist eine der großen Gefahren, die jedes menschliche Wesen treffen kann. Schlechte Absichten rühren aus einem tiefen Gefühl von Verhaftung mit sich selbst und der eigenen Familie und Freunden. Das brütet Hass aus und führt in Folge zu Verletzungen bei einem selber und ebenso bei anderen. Ein starkes Gefühl von "Ich oder Ahamkara" wird ein Gefühl von schlechten Absichten gegenüber anderen erzeugen.

Beispiel:

Nehmen wir an, dass es in der selben Klasse zwei brillante Schüler gibt. Wenn "A" besondere Anerkennung erfährt, entwickelt "B" schlechte Gefühl bzw. "Asuya" gegenüber "A". Das bringt aus sich selbst heraus Schwierigkeiten hervor. Stattdessen sollte "B" eine gründliche Analyse anstellen und die eigenen Fehler herausfinden und korrigieren. Außerdem könnte er erkennen, dass "A" die besondere Anerkennung infolge früheren Karmas erfährt, das nun Früchte getragen hat.

Frei von Bindung:

Das schlussendliche Ziel des spirituellen Suchers ist "Befreiung". Indem er sich selbst von den Bindungen im Leben befreit und gleichzeitig den Prinzipien des "Karma Yoga" folgt, ist der Anwärter frei dafür, den Bereich von "Moksha" zu betreten.

Die Gita ist die Zusammenfassung aller Upanishaden und durch Lord Krishna leichter verständlich gemacht worden. Aber für die gewöhnlichen Sterblichen, die eingetaucht sind in das tägliche Leben, ist sie sehr schwer zu verstehen. Den Text immer wieder zu lesen, den Experten zu lauschen und die verfügbaren Interpretationen zu lesen, wird den Gegenstand im Laufe der Zeit leicht verständlich machen. Wenn wir darin fortfahren, immer wieder zu lesen, werden wir tendenziell klarer und klarer im Verständnis seiner Essenz werden.

Glaube/Vertrauen und die Abwesenheit von Missgunst sind die zwei Voraussetzungen, um im Verständnis der Philosophie erfolgreich zu sein und das Ziel des Lebens zu erreichen.

Vers 32

**YE' TVETAD ABHYASUYANTO' NANUTISHTANTI ME'MATAM
SARVAJNANA VIMOODHAMSTHAN VIDDHI NASHTAANACHETASAHA**

Aber diejenigen, die meine Lehren missachten und nicht praktizieren, wisse, dass es Menschen sind, die vom Wissen abgeschnitten sind, ohne Unterscheidungsfähigkeit und der Zerstörung geweiht.

Der Herr weist auf zwei Fehler hin, die dafür verantwortlich sind, dass der Mensch nieder fällt auf seinem spirituellen Weg. Der spirituelle Pfad besteht darin, sich zu erheben vom "Stein-Mensch zum Gott-Mensch auf Erden".

Es ist in der Tat ein Segen und ein Glück, als Mensch geboren zu sein. Für das Gute, das in der Vergangenheit geleistet wurde, sind wir damit gesegnet, als Menschen mit der Fähigkeit des Verstandes zum Denken geboren zu sein. Es ist für jedes Individuum das Geburtsrecht, diese wertvolle Geburt zu nutzen, um auf dem spirituellen Pfad vorwärts zu gehen und das letzte Ziel zu erreichen: Moksha. Um das zu tun, sollte man fähig sein zu lernen und die heiligen Texte zu verstehen und mit Sraddha und Bhakti zu praktizieren. Die Bhagavadgita ist die Zusammenfassung der heiligen Texte, wie sie vom Herrn selbst der Menschheit gegeben wurde.

Diejenigen, die Seine Lehren kritisieren und nicht praktizieren, was vom Herrn gelehrt wurde, sind als verwirrt anzusehen. Was gelernt wurde, muss in Praxis umgesetzt werden. Es hat keinen Wert, alle Veden zu kennen, wenn man die nicht versteht und in Praxis umsetzt. Die Gelehrten, die nicht praktizieren, was sie gelernt haben, sind nicht wirklich gelehrt. Sie sind verwirrt, sagt der Herr.

Er warnt, dass sie der Zerstörung geweiht sind, weil sie keine Unterscheidungsfähigkeit haben zwischen "Ewig und Nicht-Ewig sowie zwischen Wahrheit und Nicht-Wahrheit". Sie werden verwirrt durch die weltlichen Annehmlichkeiten und Belohnungen, die sie für ihr Wissen erhalten. Ihre Zerstörung lässt sie von der Ebene eines Mensch-Menschen auf der Erde zu einem Stein-Menschen auf Erden fallen. Sie müssen im Zyklus des Samsara durch weitere Serien von Geburt und Tod gehen.

Vers 33

**SADRUSHAM CHESTATE SVASYAHA PRAKRUTER JNANAVAN API
PRAKRITIM YAANTI BHUTANI NIGRAHAM KIM KARISHYATI**

Sogar ein Jnani handelt gemäß seiner eigenen Natur. Die Wesen müssen der Natur folgen - was kann Beherrschung bewirken?

Für ein besseres Verständnis dieses Verses ist es ratsam, ihn in Verbindung mit den nächsten paar Versen zu lesen, die ihm folgen.

Der Herr betont die Macht der Neigungen, mit denen jede(r) von uns geboren ist, aber Er versucht nicht, von der Praxis der Selbst-Beherrschung abzuraten. Selbst-Beherrschung ist notwendig, aber nur basierend auf einem besseren Verständnis der Schriften, und auch dann nur langsam und stetig zu praktizieren.

Lasst uns die zwei Worte "Jnani" und "Natur" in diesem Vers verstehen.

Ein Jnani ist ein Mensch des Wissens, und doch muss auch er durchs Leben gehen und die Wirkungen der Handlungen erleben, die er gemäß dem Verständnis dessen, was er gelernt hat, ausgeführt hat. Es ist wie das Diplom in einer Spezialwissenschaft zu erlangen. Wir erhalten theoretisches Wissen und erlangen den Abschluss unserer Wahl. Wenngleich wir einige praktische Lektionen erhalten, um den Abschluss zu erlangen, ist es nicht dasselbe wie die Übungen, mit denen wir anfangen, wenn wir die Arbeit beginnen. Wir lernen durch die Ergebnisse, die wir als Resultat ausgeführter Handlungen erfahren.

In diesem Sinne ist der Jnani, auf den sich dieser Vers bezieht, ein Mensch, der die Schriften gelernt hat und darüber nur theoretisches Wissen hat. Nur die Schriften zu lernen ist nicht genug. Man

muss sie im täglichen Leben in Praxis umsetzen. Auf der anderen Seite kommt Weisheit davon, dass man die Ergebnisse von Handlungen erfährt. In diesem Sinne ist ein Jnani ein Mensch des Wissens, aber noch unreif.

Wir müssen uns an die Bedeutung des Wortes "Natur" erinnern, das in diesem Vers herangezogen wird.

Wie wir zuvor gelernt haben, ist jede(r) von uns eine Kombination von zweien: "Purusha und Prakriti". "Purusha" ist das Göttliche / Atman im Innern. Es ist nicht-manifest, aber erweckt den physischen Körper (Prakriti) zum Leben, wenn es damit in Berührung kommt.

Wie Purusha ist auch Prakriti nicht-manifest und besteht aus allen Gunas oder Samskaras aus früheren Geburten (Gedanken-Eindrücke aus dem früheren Leben, die durch den subtilen Körper zum Zeitpunkt des Todes mitgenommen wurden). Es wird zum Leben erweckt, wenn es mit dem Purusha in Kontakt kommt, und entwickelt sich zu dem, was als die 23 Tatavas oder Entwicklungspunkte bekannt ist.

Die 23 Tatavas sind:

Buddhi oder Intelligenz;

Ahamkara, das "Ich" Gefühl;

Der Geist;

Die fünf Jnanendriyas: Augen, Ohren, Nase, Zunge und die Haut, die sich aus dem sattvischen Element von Prakriti entwickeln;

Die fünf Karmendriyas: Hände, Füße, Zunge, Ausscheidungsorgane und Sexualorgane, die sich aus dem rajasischen Element von Prakriti entwickeln;

Die fünf grobstofflichen Elemente in ihrer feinstofflichen Form, wie sie als Tanmatras bekannt sind: Klang, Berührung, Form, Geschmack und Geruch (Shabda, Sparsha, Roopa, Rasa, Gandha);

Und schließlich die fünf grobstofflichen Elemente in ihrer grobstofflichen Form, bekannt als Panchamaha Bhootas: Raum (Akasha), Luft (Vayu), Feuer (Agni), Wasser (Apo) und Erde (Prithvi).

Die in diesem Vers zitierte Natur bezieht sich auf die "Samskaras" aus der letzten Geburt in Gestalt der nicht-manifesten Gunas. Sie haben einen großen Einfluss auf unser Leben. In der Tat dreht sich unser Leben um die Gedankeneindrücke in unserem Geist. Jeder starke Gedankeneindruck erhält früher oder später im gegenwärtigen oder in zukünftigen Leben seine Verwirklichung.

Die zweite Hälfte des Verses:

"Die Wesen müssen der Natur folgen - was kann Beherrschung bewirken?"
muss in diesem Zusammenhang verstanden werden.

Als gewöhnliche Sterbliche im Entwicklungsprozess der intellektuellen Evolution werden wir unseren unerfüllten Vorlieben und Abneigungen der Vergangenheit erliegen. Wir sind an unsere Familie, Freunde und Besitztümer gebunden. Anhaftungen regieren unser Leben. Sich dem weltlichen Wesen des Lebens bei anderen in den Weg zu stellen, ist für diejenigen, die Kenntnis von den Schriften haben, die falsche Methode der Korrektur. Der richtige Weg für spirituelles Wachstum wäre es, sie anzuregen sich in Einklang mit ihrer Natur zu entwickeln.

Eine Art der Interpretation dieses Verses ist es, dass der größte Dienst der Jnanis dieser Welt an der Menschheit ist, ihre Natur langsam zu läutern.

Wir können diese Aussage durch zwei Beispiele verstehen:

Von ihrer Natur her agieren Kinder aus dem Impuls heraus. Täglich machen sie eine Menge Fehler. Es braucht ein paar Jahre für die Eltern, um die Kinder zu korrigieren, und es braucht viele weitere

Jahre für die Lehrer, um sie auf den rechten Weg zu bringen. Den Kindern langsam und stetig Grenzen zu setzen, ist die Regel, der es in der Erziehung von Kindern zu folgen gilt.

Ein Wagenlenker, der die Pferde unter Kontrolle hat, wendet keine Gewalt an, um die Pferde anzuhalten. Indem er die Zügel benutzt, wird er langsam und stetig den Lauf der Pferde kontrollieren, damit er sein Ziel sicher erreicht.

"Gewaltsame Beherrschung ist verhängnisvoll und kann gefährlich sein, und die Menschen mit Wissen sollten sich daran erinnern, lautet der Rat des Herrn" - das ist eine Möglichkeit der Interpretation dieses Verses.

Noch eine andere Interpretation dieses Verses:

Jnani bezieht sich auf einen gelehrten Menschen, der vom Verstand her die Prinzipien der Religion und der Philosophie versteht. Er muss aber noch "Die Wahrheit" erkennen/verwirklichen. Ein rein intellektuelles Verständnis der Schriften ist machtlos, um die natürlichen Instinkte zu kontrollieren, mit denen das Individuum geboren ist. Auch ein Jnani wird gemäß seiner Natur handeln. Der Vers dient dazu, den Jnani daran zu erinnern, vor dem Handeln zu denken, und entsprechend dem zu handeln, was er aus den Schriften gelernt hat.

"Wenn dies so ist, wie schwierig ist es dann für gewöhnliche Männer und Frauen, die Instinkte unter Kontrolle zu bringen, das ist die Botschaft des Herrn für die Menschheit" - so lautet eine weitere Interpretation dieses Verses.

Wenn wir mit den nächsten paar Versen fortfahren, werden wir feststellen, dass der Herr in Wahrheit für Selbstbeherrschung als Mittel der Befreiung eintritt. Lasst uns diesen Vers nicht missverstehen und den falschen Eindruck gewinnen, dass wir unsere Gedanken und Handlungen nicht zügeln sollten.

"Was kann Beschränkung ausrichten?": Sie kann sowohl nützlich als auch schädlich sein. Wissen bzw. Jnana ist die Methode, um die Kunst der langsamen und stetigen Beschränkung zu entwickeln. Das als nächstes folgende Kapitel ist "Jnana Yoga", und es zeigt uns die Mittel, um die Kunst der Selbst-Beschränkung zu erlernen.

Vers 34

**INDRIYASYE INDRIYASYARTHE RAGA DWESHO VYAVASTHITITOU
TAYORNA VASHAMAGACHET TAU HYASYA PARIPANTHINO.**

In jedem der Sinne residieren Anziehung und Ablehnung für das Objekt der Sinne. Man sollte nicht unter ihre Herrschaft geraten, denn sie sind des Menschen Feinde.

Im Streitwagen des Lebens kämpft sich der spirituelle Sucher durch das Schlachtfeld des Lebens. Dies wird durch die Szene von Gitopadeshama dargestellt, worin Krishna auf dem Streitwagen ist und die Zügel hält, welche die Pferde kontrollieren, und Arjuna sitzt hinten im Wagen, überwältigt von Verzweiflung.

Die vier Pferde in diesem Bild repräsentieren Kama (Verlangen), Krodha (Zorn), Lobha (Gier) und Moha (Verblendung), welche die vier gefürchteten Feinde auf dem Weg des spirituellen Fortschritts sind. (Es gibt zwei weitere Verwandte dieser vier Feinde, und zwar Mada, Stolz und Arroganz, sowie Matsarya, Feindseligkeit.) Die aus diesen Sechs resultierenden Reaktionen bringen entweder Raga (Anhaftung) oder Dwesha (Hass) mit sich in Bezug auf die Objekte der Welt ringsum.

Die Zügel repräsentieren die Sinnesorgane. Krishna und Arjuna repräsentieren jeweils den Intellekt und den Geist (mind - Geist / Gemüt).

Wenn wir bei den Entscheidungen, die wir treffen, den Intellekt in den Vordergrund treten lassen, ist es so wie wenn Krishna vorne führt und wir Ihn unseren Meister sein lassen. Wenn wir den Geist in den Vordergrund lassen und vom Intellekt keine Notiz nehmen, ist es so wie wenn wir unser Ego zum Meister unseres Lebens werden lassen.

Raga ist, wenn die Impulse angenehm sind, und Dwesha ist, wenn man Hass spürt. Es ist so wie zu sagen: "Es ist angenehm für die Augen, angenehm zu hören etc." oder "Ich hasse es dies zu sehen oder jenes zu berühren." Diese beiden sind die Summe der Reaktionen, die sich ergeben, wenn die Sinnesorgane Impulse von der Welt der Objekte anliefern. Natürlich ist es der Geist, der die Entscheidung trifft zwischen Mögen und Widerwillen. Das selbe Objekt, das für den einen angenehm ist, kann für jemand anders unangenehm sein. Im selben Individuum kann das selbe Objekt, das zu einem Zeitpunkt angenehm ist, zu einem anderen Zeitpunkt Verdruss mit sich bringen.

Je nach Raga oder Dwesha benutzt der Geist die Organe des Handelns, um das Objekt zu bekommen oder davor fortzulaufen oder sogar im Extremfall das Objekt zu zerstören. Von uns als Menschen wird erwartet, dass wir uns vom Intellekt führen lassen, die richtigen Entscheidungen zu treffen, die uns auf dem spirituellen Weg nützen und der Gesellschaft zum Vorteil sind.

Es gibt vier verschiedene Arten der Reaktion auf die Impulse aus der Welt ringsum, wie sie durch die Sinnesorgane angeliefert werden.

a) Man kann die Sinnesorgane vollständig verschließen und die Impulse völlig daran hindern in den Geist einzutreten. Indem er dies tut, ist der gewöhnliche Mensch nicht fähig in der Welt zu überleben. Schließlich haben wir unsere obligatorischen Pflichten gegenüber der Welt ringsum. Indem wir alle Impulse blocken, heißt es dass wir in unserer Reaktion auf die Welt ringsum "tamasisch" sind (Stein-Mensch).

b) Man kann den Geist / das Ego entscheiden lassen, welche Handlung auszuführen ist, ohne von der Fähigkeit des logischen Denkens Gebrauch zu machen. Dann heißt es wir seien "rajasisch" (Tier-Mensch).

c) Wir können von der intellektuellen Fähigkeit zum Denken Gebrauch machen und Handlungen ausführen, die der Welt ringsum nicht schaden. Das ist eine "sattvische" Reaktion (Mensch-Mensch).

d) Wir können die intellektuelle Fähigkeit zum Denken nutzen, wobei wir uns vom "Antaratma" bzw. der "Seele" leiten lassen. Die daraus resultierenden Handlungen werden dann "göttlich" (Gott-Mensch).

Dies ist der Prozess von menschlicher Evolution oder Niedergang in der so genannten Reise des Lebens, je nachdem ob wir uns auf der Leiter nach oben oder nach unten bewegen.

Wie wir zuvor erörtert haben:

"Gott-Mensch -> Mensch-Mensch -> Tier-Mensch -> Stein-Mensch" beschreibt den Niedergang des Menschen. Es ist der spirituelle Untergang.

Durch Kontrolle über Raga und Dwesha, sagt der Herr, kann die menschliche Persönlichkeit von der Ebene des Stein-Menschen aufsteigen zum Gott-Menschen.

Lasst unser Ziel in diesem Leben daher sein, von der untermenschlichen Persönlichkeit zur menschlichen zu reifen, und von der menschlichen zur göttlichen. Lasst die Sinne nicht zu Stolpersteinen auf unserem Pfad werden. Dies ist der Kontext, in dem der Herr sagt "Die Sinne sind des Menschen Feinde". Wir müssen die selben Sinne zu unseren Freunden machen, indem wir Gebrauch vom Buddhi machen, geführt durch den Herrn im Innern.

Die Gita und die Schriften sind dazu da, unsere Haltung zum Leben vom Gewöhnlichen zum Noblen zu wandeln.

Wie ist das zu erreichen?

Wir sollten zurückgehen zu den Qualitäten eines "Sthithaprajna", Verse 55 - 72, um diese Frage zu beantworten.

Vers 35

SREYAAN SWADHARMO VIGUNAHA PARADHARMAT SVANUSTHITAT SWADHARMO NIDHANAM SREYAHA PARADHARMO BHAYAVAHAH

Selbst wenn es ohne Vorzüge ist, ist das eigene Dharma besser als das Dharma eines anderen, selbst wenn es gut verrichtet wird. Besser ist der Tod im eigenen Dharma, das Dharma eines anderen ist gefüllt mit Furcht.

In diesem Zusammenhang ist das Wort "Dharma" als "Handlung" zu verstehen. "Swadharma" ist "Die eigene Pflicht", und "Paradharma" ist die Pflicht von anderen.

Arjuna war darin ausgebildet als Krieger zu handeln. Er war von Geburt aus ein Kshatriya und dafür ausgebildet zu kämpfen. Er wurde als großer und wohl geachteter Krieger angesehen. In der aktuellen Situation war er im Begriff seine eigene Pflicht zu erfüllen, für seinen Bruder zu kämpfen und den Dharma hoch zu halten.

Aber er entwickelte eine tief sitzende Furcht, dass seine Handlungen nicht gerechtfertigt seien, und dass er nicht gegen einige der wohl geachteten Älteren im gegnerischen Lager kämpfen sollte, obwohl diese auf der Seite von "Adharma" standen. Er war dazu bereit das Königreich seinem Cousin Duryodhana zu überlassen und ein Leben als Bettelmönch zu führen. Wenngleich seine Beweggründe, das Leben eines Bettelmönches zu führen, ehrenwert waren, war es für ihn nicht an der Zeit, in die nächste Stufe seines Lebens einzutreten.

Um dies zu verstehen, sollten wir kurz auf die "Ashrama Dharmas" gemäß der Hindu Tradition schauen. Die Ashrama Dharmas sind die Pflichten in den vier Hauptphasen des Lebens. Es sind dies: Brahmacharya - Grihastha - Vanaprastha - Samnyasa.

Arjuna hatte seine Brahmacharya Ashrama Pflichten erfüllt, indem er die vorgeschriebenen Studien unternommen hatte. Er war ins Grihastha Ashrama eingetreten. Sein gewählter Beruf war der eines "Kshatriya". In dieser Phase war er zu einem großen Krieger gereift, und er war auf dem Höhepunkt des Grihastashrama Lebens. Er hatte noch einige weitere Jahre seine Pflichten als Krieger zu erfüllen, um sich dann zurückzuziehen.

In jener Zeit war es für einen pensionierten Grihastha angemessen, in die Wälder zu gehen und zu lernen, das Leben eines Bettelmönches zu führen. Das wären dann die "Vanaprasatha" Pflichten gewesen. Nach vielen Jahren solcher Pflichten hätte er die mentale Kraft entwickelt, um das Leben eines Sannyasins zu führen und nach "Moksha" zu streben.

In der Periode der großen Schlacht war "Kshatriya Dharma" sein Swadharma, und Paradharma war "Vanaprastha Dharma". Indem er sein Ashrama Dharma umgewechselt hätte und vor der Zeit in die nächste Phase des Lebens gesprungen wäre, hätten sich folgende Szenarien ergeben:

a) Duryodhana, die Personifikation von Adharma, wäre der Herrscher geworden, und die Bewohner von Hastinapura hätten als Konsequenz davon gelitten. Bei Arjuna seinerseits wäre davon auszugehen, dass er vom spirituellen Weg eines Weiterschreitens Richtung Moksha abgekommen wäre, weil er sich aus seiner Pflicht hinweg stahl, und dass er die Konsequenzen seines sündigen Handelns zu tragen haben würde. Anstatt in den Himmel zu gelangen, den Platz für einen pflichttreuen Krieger, würde er in die Hölle geraten sein.

b) Zum Zeitpunkt, wo er in die Wälder gegangen wäre, um ein Leben des Rückzugs zu führen, wären sein Körper und sein Geist nicht auf ein solches Leben vorbereitet gewesen. Sein Geist hätte weiter nach Vergnügungen des Lebens verlangt, und sein Körper wäre nicht darauf vorbereitet gewesen, von Wurzeln und Gemüse zu leben. Wenn er ohne den entsprechenden Wissensstand auf diejenigen getroffen wäre, die zu jener Zeit in den Wäldern lebten, hätte er angefangen als Kshatriya für deren Wohlergehen zu arbeiten.

Somit können wir erkennen, dass das Vanaprastha Dharma, das er annehmen wollte, mit Schrecken angefüllt war. Es wäre also vorzuziehen gewesen, für Dharma zu kämpfen und dem Tod auf dem Schlachtfeld ins Auge zu sehn, statt sich vom Krieg abzuwenden.

Es gibt noch jede Menge mehr in diesem Vers zu studieren und zu verstehen. Für diejenigen, die eine tief gehende Analyse wünschen, gibt es in den folgenden Texten eine ausführliche Erklärung.

1)

"Swadharma" ist die eigene Pflicht. Um die zu kennen, muss man eine Antwort für die Frage haben: "Wer bin ich?" Wie wir bereits gelernt haben, ist jede(r) von uns in Wirklichkeit das "Atman" im Innern, und der physische Körper ist nicht das wirkliche "Ich". Die Pflicht wäre daher diejenige von "Göttlichkeit", welche die Natur des "Atman" ist. Die Pflicht des Göttlichen ist "Wohlergehen für alle".

Swadharma sind unsere Handlungen als Menschen auf der Erde. Es ginge darum, den physischen Körper als ewigen Diener des Göttlichen zu nutzen und die Rolle des Göttlichen zu erfüllen. Unser Swadharma ist das Gesetz des Selbst und gemacht für die Selbst-Verwirklichung. Fasten, Buße, Einhalten von Vratas sowie Durchführen von vorgeschriebenen Studien und Pflichten sind die Swadharma Sadhanas, die zum Atma Dharma gehören. Zu denken, dass diese nutzlos sind, bedingt, dass ich keinerlei Fortschritt mache, und solche Übungen aufzugeben ist Paradharma. Unschlüssigkeit oder ein schwankender Geist führt den Sucher fort vom Sadhana, und das Wissen der Gita hilft dem Sucher, diese Schwäche zu überwinden.

"Paradharma" ist Pflicht, die der eigenen Natur fremd ist. Handlungen, welche die Identifikation mit dem physischen Körper und das Vergessen der Göttlichkeit im Innern betreffen, werden zu Paradharma. Zu vergessen, dass wir die Diener des Atman in Innern sind, und für die Erfüllung eigener Vergnügungen im Leben zu arbeiten anstatt zum Wohlergehen aller, das wird ein fremdes Dharma. Paradharma ist das Gesetz der Objekt-Welt, und es dient den Vergnügungen durch die pluralistische Welt.

Swadharma würde schlussendlich zum Erlangen von Moksha führen. Es ist schwer zu praktizieren aber nicht unmöglich.

Paradharma würde zu vielen weiteren Geburten und Wiedergeburten in diese Welt führen, und in Konsequenz dazu, die Schmerzen und Annehmlichkeiten des Lebens zu gewärtigen. Es ist nicht

schwer zu praktizieren, aber es führt uns fort vom höchsten Ziel des Lebens, welches da ist "Purus-harta im Erlangen von Moksha". Es ist angefüllt mit Gefahren.

2)

Dharma gemäß dem "Varnashrama".

Das sind die Pflichten, die zu den vier Kasten gehören, die sich in der Hindu Philosophie entwickelt haben. Brahmana, Kshatriya, Vysya und Sudra sind die vier wesentlichen Kasten der Hindus. (Wir haben diese schon erörtert, und es ist nicht nötig nochmals in ihre Grundlagen einzusteigen.)

Jede der vier Kasten hat spezifische Pflichten, die zu dieser Kaste gehören. Auf dieser Basis sind Swadharma diejenigen Pflichten, welche die Kaste betreffen, zu der man selber gehört, während Paradharma das Ausführen von Pflichten ist, die zu anderen Kasten gehören.

Lasst uns das System der Kasten vergessen und uns mit dem gegenwärtigen Lauf der Welt beschäftigen. Die beruflichen Pflichten variieren von Individuum zu Individuum. Es gibt eine Vielzahl von Berufen, und jedes Individuum muss verschiedene Pflichten übernehmen und den Lebensunterhalt verdienen. Um in irgendeinem Beruf arbeiten zu können, braucht es eine Grundausbildung und ein Verständnis der zugehörigen Arbeit. Die Periode des Lernens ist als Periode der Ausbildung bekannt. Üblicherweise gehört sie zum frühen Abschnitt des Lebens, und man erwartet, dass die Grundausbildung zwischen 16 und 25 Jahren abgeschlossen wird.

Wir alle wissen, dass es einfach ist, den Verstand eines Kindes zu trainieren, wenn wir das mit dem Verstand eines Erwachsenen vergleichen. Der Versuch einen Erwachsenen auszubilden ist nicht unmöglich aber schwierig. In diesem Zusammenhang sind die Aufgaben, die zum Beruf gehören, für den man ausgebildet ist, Swadharma, und Paradharma sind Aufgaben, die zu anderen Berufen gehören.

In ähnlicher Weise kann sogar während der Ausbildung ein höherer Grad der Ausbildung von diesem Blickwinkel aus angesehen werden. Swadharma ist es, für den gewählten Beruf zu studieren, und Paradharma ist es, in andere Studienrichtungen abzuschweifen, die gewählte Studienrichtung zu verlassen, und eine andere Ausbildungsrichtung einzuschlagen.

3)

Chaturashrama Dharma:

Die vier wesentlichen Ashramas sind: Brahmacharya, Grihastha, Vanaprastha und Samnyasa.

Brahmacharya ist die Zeit der Ausbildung, Grihastha ist die Zeit des Familienlebens und des Erwerbslebens, Vanaprastha ist die Zeit der Rente, und Samnyasa ist die letzte Station des allem Ent-sagens und der Vorbereitung des Eintretens in die neue Welt von entweder Moksha oder einer wei-teren Wieder-Geburt.

Swadharma ist das Erfüllen von Pflichten, die angemessen sind für die jeweilige Periode im Leben. Paradharma ist das Ausführen von Pflichten, die zu einem anderen Abschnitt im Leben gehören. Ein Student hat zu lernen und nicht ein Familienleben zu beginnen. In dieser Art kann er sich best-möglich auf die Studien konzentrieren und das Beste aus dem Bildungssystem herausholen und es in angemessener Zeit als Graduierter verlassen.

In ähnlicher Weise ist es wie in der Erwachsenenbildung, wo man versucht nach einem Alter von 30 - 35 Jahren zu lernen. Wir wissen alle, wie schwierig Erwachsenenbildung ist, sowohl für den

Lehrer wie für die Studenten. Es ist nicht unmöglich, aber gleichzeitig wird die Effizienz des Lernens nicht so groß sein wie verglichen mit der Ausbildung in einem frühen Abschnitt des Lebens.

Vom Familienleben fortzulaufen und zu versuchen ein Sannyasin zu werden, muss als Paradharma angesehen werden. Was Arjuna tun wollte, indem er den Krieg aufgeben wollte, war in Wirklichkeit Paradharma.

Beispiel (Sri Ramaakrishna Paramahansa):

Ein eingesehener Farmer erfüllt weiter seine landwirtschaftlichen Pflichten der Kultivierung des Landes, auch wenn es einige Jahre lang eine schreckliche Dürre gibt. Aber ein Weber, der mit Landwirtschaft anfängt, verliert angesichts der Dürre den Mut. In ähnlicher Weise verlässt ein wahrhaftiger Devotee den Pfad der Hingabe aus keinerlei Anlass.

Vers 36

Arjuna uvacha:

**ATHA KENA PRAYUKTOYAM PAPAM CHARATI PURUSHAHA
ANICHHAN API VARSHNEYA BALAADIVA NIYOJITAH.**

Arjuna sprach:

Oh Vareshneya, wodurch begeht der Mensch Sünden sogar gegen seinen Wunsch, quasi durch Gewalt gezwungen?

Krishna wird als Vareshneya angesprochen, weil er aus dem Geschlecht der Vrishis stammt.

Es ist eine ernsthafte und angemessene Frage von Arjuna, der als Repräsentant für alle spirituellen Sucher anzusehen ist.

Es ist so, dass die Bevölkerung in drei Kategorien eingeteilt werden kann:

- a) Diejenigen, die frei sind von bösen und sündigen Handlungen. Die Macht von Maya berührt sie nicht. Das sind die Jivanmuktas auf der Erde. Nur sehr wenige Individuen fallen in diese Kategorie.
- b) Es gibt ernsthafte Sucher, die wissen, dass einige Handlungen und Gedanken sündig sind, und die nichts Böses tun möchten. Sie sind sich bewusst, dass es eine geheimnisvolle Kraft gibt, die sie solche Handlungen tun lässt, und sie hätten gern eine Anleitung darin, diese Kraft zu überwinden.
- c) Diejenigen, die Böses tun im Bewusstsein, dass es wirklich böse ist. Sie graben sich das Grab für ihre eigene Zerstörung und begehen die Sünde, anderen zu schaden. Duryodhana machte einmal eine Angabe zu diesem Sachverhalt. Als er gefragt wurde, ob er wisse, dass es falsch war, was er tat, sagte er: "Ich weiß, dass es schlecht ist, aber ich kann es nicht ändern. Es ist meine Natur."

Wir können erkennen, dass Arjuna angefangen hat in sich zu schauen, um den Grund für den Gedanken an eine sündige Handlung zu finden, und dass er ernsthaft um Hilfe bat, um dagegen anzukämpfen. Das ist "Swadhyaya" oder "Selbst-Erforschung". Es ist der beste Weg vorwärts für den Sucher. Nachdem er den Lehrer gehört hat, zögert er nicht eine Frage zu stellen, so dass er die glasklare Antwort sozusagen aus erster Hand erfährt. Aufrichtigerweise möchte er keine sündige Handlung begehen und sucht verzweifelt Führung durch den Meister.

Es ist immer besser eine Gefahr vorherzusehen und Maßnahmen zu ihrer Vermeidung zu treffen. Die menschliche Natur ist so, dass wir Lügen erzählen, obwohl wir wissen, dass es falsch ist zu

lügen. Nicht nur das, wir versuchen unser Möglichstes, um unsere Lügen zu verdecken. Was könnte die geheimnisvolle Kraft sein, die uns solche Handlungen vollführen lässt?

Wir werden sehen, dass der Herr mit der Antwort aufwartet, dass in jedem von uns sowohl das Böse als auch das Göttliche im Innern enthalten sind. Für den Sucher gibt es eine permanente Schlacht zwischen den beiden Kräften. Lasst uns anschauen, was die Antwort des Herrn zu dieser Frage ist (in den folgenden Versen).

Vers 37

Sri Bhagavan uvacha:

**KAMA ESHA KRODHA ESHA RAJOGUNA SAMUDHVAHA
MAHASHANO MAHA PAPMA VIDYENAMIHA VARINAAM**

Der Herr sprach:

Es ist Verlangen, es ist Zorn, hervorgerufen aus dem Rajas Guna. Es ist alles verzehrend und sündhaft. Erkenne dies hier als den Feind.

Die Seele im Innern von jedem von uns ist die göttliche Kraft, und der physische Körper ist menschlich, zusammengesetzt aus Materie. Kraft und Materie ergänzen sich gegenseitig und bringen die verschiedenen Formen des Lebens in diesem Universum hervor. Die göttliche Kraft ist für immer ein, und sie verbleibt zu jeder Zeit als Zeuge für die Handlungen des Körpers. Die vom physischen Körper ausgeführten Handlungen hingegen können variieren von einer rein sattvischen Natur bis zur träge tasmasischen.

Wenn Rajoguna vorherrscht, dokumentieren unsere Gedanken und Handlungen den Willen ein Verlangen zu stillen. Das ist "Kama", worauf sich dieser Vers bezieht. Wie wir bereits erörtert haben, gibt es viele Anlässe, um "Krodha" (Zorn) hervorzubringen, den engen Gefährten von Kama. Das könnte so etwas sein wie unfähig zu sein, das Objekt der Begierde zu erlangen, oder dass jemand anders das begehrte Objekt wegschnappt, oder dass man das bereits besessene begehrte Objekt wieder verliert.

Die erste Zeile dieses Verses betont die Tatsache, dass Verlangen und die nachfolgende zornigen Reaktionen das Ergebnis einer Vorherrschaft von Rajoguna sind.

Kama/Verlangen ist der Anführer vom Team des Teufels in uns, und Krodha/Zorn ist sein direkter und permanenter Begleiter. Ihnen folgen die anderen Mitglieder vom Team des Teufels in Gestalt von Lobha, Moha, Mada und Matsarya. Man kann sagen, dass Kama der Grund und Krodha die Wirkung ist.

Verlangen ist nichts anderes als ein Aufruhr, der im Geist des Individuums als Ergebnis der Impulse entsteht, die aus der Welt der Objekte empfangen werden. Je stärker der Aufruhr, desto kräftiger die folgenden Handlungen. Irgend etwas oder irgend jemand aus der Objekt-Welt kommt zwischen das Subjekt und das begehrte Objekt. Wenn jemand nicht bekommt, was er/sie will, resultiert Zorn in unterschiedlichen Stufen, abhängig von der Intensität des Wunsches.

Kama ist mit dem Feuer verglichen worden. Wir alle kennen die Qualität des Feuers - es macht immer weiter darin alles zu verzehren, was ihm angeboten wird oder was in seine Nähe kommt. Sein Durst nach mehr kann nicht gestillt werden. Daher der vom Herrn benutzte Zusatz: "es ist der große Teufel (Maha shani)".

Wir kann man dies Böse überwinden? Der Versuch das Feuer durch Opfergaben von Ghee und Öl zufrieden zu stellen, wird es stärker werden lassen. Lässt dem Feuer keinen Brennstoff zuführen, und es brennt sich langsam von alleine aus. In ähnlicher Weise sollten wir keine Anstalten machen das Kama zufrieden zu stellen, sondern es seinen natürlichen Tod sterben lassen. Die Kunst zu erlernen, die Verlangen sofort bei deren Geburt zurück zu weisen, ist die Antwort auf das Problem. Die permanente Beschäftigung mit der Natur des Atman, welche Sat, Chit, Ananda selbst ist, wird das Kama aus dem Geist eliminieren.

Der hervorgerufene Zorn vernebelt den Geist und lässt ihn seine Unterscheidungsfähigkeit verlieren. Die Konsequenzen im Guten wie im Bösen aus einer Handlung werden nicht bedacht, wenn die Handlung infolge von Zorn begonnen wird. Wenn diese Unterscheidung zwischen Dharma und Adharma verloren geht, resultieren sündige Handlungen. Je größer der Zorn, desto schlimmer werden die resultierenden Handlungen sein. Daher sagt der Herr, es sei "Maha Papma (Große Sünde)".

Erkenne dies als den Feind hier: "Hier" bezieht sich auf diese Welt, in der wir jetzt leben, und die Handlungen, die wir ausführen.

Die ganze Gita dreht sich darum, Bewusstsein für die Tatsache zu schaffen, dass es eine Vergangenheit gab, die für die Gegenwart verantwortlich ist, und dass Vergangenheit und Gegenwart das Morgen für jeden von uns gestalten. Die Handlungen, die wir "Jetzt" ausführen, gestalten unsere Zukunft. Wenn wir ein gesundes und friedliches Morgen herbei wünschen, müssen wir der Gegenwart große Achtsamkeit schenken. Indem wir die Züge von Rajoguna in uns meistern (also Verlangen und Zorn kontrollieren), können wir auf ein besseres Morgen in unserem Leben hoffen.

Das bedeutet nicht, dass wir in unserem Leben kein Verlangen haben sollten. Wünsche sind der Treibstoff, der uns in dieser Welt bewegt. Wenn unser Weg zur "Befreiung" geht, und dahin, zu "Universellem Frieden und Harmonie" beizutragen, dann sollten unsere Wünsche "sattvisch" werden. Sie sollten sich einfügen in das Konzept von "Sanatana Dharma", was wiederum das Konzept von "Purushartha", dem Ziel des Lebens, ist. Wie wir bereits gelesen haben, ist dies "Dharma, Artha, Kama, Moksha". Das menschliche Bedürfnis nach Sicherheit ist "Artha", und dasjenige nach Unterhaltung ist Kama. Dharma sollte für beide die Grundlage sein. Die Bedürfnisse nach Sicherheit sollten gemäß dem Pfad des Dharma erfüllt werden, und nur dann können die dharmischen Verlangen genossen werden.

Die erste und vorrangigste Pflicht ist es zu wissen, was Dharma ist, und die Kunst zu erlernen es in all unseren Gedanken und Handlungen zu installieren.

"Artha" ist das Werkzeug, um das Ziel oder den Sinn des Lebens zu erfüllen. Indem man strikt den Regeln des Dharma folgt, sollte man für "Artha" arbeiten.

Erst nach diesen beiden kommt "Kama". Welchen Wunsch auch immer wir im Leben haben, er hat gemäß der Prinzipien von Rechtschaffenheit zu sein. Wir sollten die Mittel/Fähigkeit haben zu erlangen was wir wünschen. Damit meinen wir, dass das Prinzip von "betteln, leihen oder stehlen" nicht die Methode zur Erfüllung irgendwelcher Verlangen sein sollte.

Jederzeit am letzten Ziel von "Moksha" festzuhalten, die dharmischen Handlungen auszuführen, die mit jedem Abschnitt unseres Lebens in Einklang sind, das sollte das "sattvische Verlangen" auf der Reise unseres Lebens sein.

Für diejenigen, die sich an einem Leben der Vergnügungen erfreuen, wird Rajoguna als Feind auf dem Weg zur Errettung auftreten. Solche Leute sind als unwissend anzusehen, und lässt uns darum beten, dass die Botschaft des heiligen Texte so viele von ihnen erreicht als möglich und sie emporhebt zu den höheren Ebenen des Lebens auf dieser Erde.

Vers 38

DHOOMENAVRIYATE VAHNIR YATHADARSHO MALENA CHA YATHOLBENAVRUTO GARBHAS THATHA TENEDAM AVRITAM

So wie Feuer von Rauch eingehüllt ist, ein Spiegel von Staub, ein Embryo von der Fruchtblase, so ist das Wissen des Selbst verhüllt von Kama und Krodha.

Durch diesen Vers betont der Herr abermals die Tatsache, dass es "Chit" bzw. das Licht des Atman in jedem Individuum gibt, ohne jegliche Differenzierung hinsichtlich Rasse, Glaube, Geschlecht oder Kaste. Wir sollten nicht vergessen, dass der heilige Text universell ist und sich die Aussage darin für jeden und alle anwenden lässt. Dies Licht des Atman, das für immer scheint, ist das göttliche Wissen, wovon die Schriften reden. Absolut jedes Individuum hat das Recht, die wahre Bedeutung des Maha Vakya "Tat Tvam Asi" zu erkennen / zu verwirklichen. Dieser Aspekt wird zum Ausdruck gebracht in den Worten:

Idam Avitram, was bedeutet: "Dies" ist eingehüllt. "Dies" ist ein Fürwort, und in diesem Zusammenhang ist es "Das Wissen um das Atman".

Der Rauch, Staub und Fruchtblase beziehen sich auf Kama und Krodha, die wir im letzten Vers erörtert haben.

Wedeln bringt den Rauch weg, der das Feuer im Innern verdeckt, mit einem reinen Tuch den Staub wegwischen bringt den Glanz des Spiegels zum Vorschein, und wenn Fruchtblase entfernt wird, kommt das Baby frei aus dem Mutterleib. Das Feuer war immer gegenwärtig, aber der Rauch blockierte seine Präsenz, die spiegelnde Qualität ist die Grundqualität des Spiegels, aber sie ist versteckt hinter dem Staub, und das Baby ist von Natur aus innerhalb der Fruchtblase, aber in ihr versteckt. Der Rauch löscht nicht das Feuer, der Staub lässt den Spiegel nicht seine ursprüngliche Reinheit verlieren, und die Fruchtblase als solche schädigt nicht das Baby darin.

Kama und Krodha sind wie der Rauch, der Staub und die Fruchtblase. Sie hüllen das Atman im Innern ein, aber beeinträchtigen seinen wahren Zustand von Reinheit nicht. Das Atman wird von ihnen weder berührt noch transformiert. Das einzige Ergebnis ihrer Anwesenheit ist, dass das brillante Licht des für immer strahlenden Atman blockiert wird.

Wenn das so ist, warum gibt es dann Unterschiede zwischen den Individuen?
Diese Frage wird durch diesen Vers beantwortet.

Die drei zitierten Beispiele beziehen sich auf die drei grundsätzlichen Gunas, die uns alle einhüllen. Durch die Vasana Samskaras, die wir in unserem Geist tragen, bringen wir zu jeder Zeit unserer Aktivitäten des täglichen Lebens die eine oder andere der drei Qualitäten zum Ausdruck.

Wie Feuer vom Rauch eingehüllt ist:

Dies reflektiert die sattvische Qualität. Der Rauch, der das Feuer begleitet, beeinträchtigt die Augen des Betrachters. Gleichzeitig ist es aber auch wahr, dass er durch simples Wedeln vertrieben werden kann.

Die sattvische Qualität hat den dünnen Schleier des "Ego", der die Reinheit des Individuums verdeckt. Durch permanentes Wegwedeln jeglicher Gedanken an Stolz darauf sattvisch zu sein, kann der Sucher die Brillanz des aus sich selbst strahlenden Atman reflektieren. Wenn er darin versagt, wird der dünne Rauch zu einer dicken Wolke von Qualm und verdeckt das wahre Licht des Wissens im Innern.

Wie ein Spiegel von Staub verhüllt ist:

Dies reflektiert die rajasische Qualität. Der reine und unbefleckte Spiegel gibt eine wahrhaftige Reflektion des Individuums/Objektes. Staub und Schmiere etc., die auf den Spiegel fallen, verzerren die Reflektion des Objektes, wenn sie nicht beseitigt werden. Diese Reinigung ist schwieriger und nimmt viel Zeit in Anspruch.

In ähnlicher Weise verzerrt die rajasische Qualität das Licht des Atman, und es ist schwer, diese Qualität zu reinigen. Es braucht eine lange Zeit, um die rajasische Qualität wegzuwischen und zu reinigen.

Wie der Embryo von der Fruchtblase:

Das Fruchtwasser und die Fruchtblase verstecken den Fötus darin. Der menschliche Fötus braucht nahezu 40 Wochen, um zu wachsen und aus seiner Umhüllung heraus zu kommen. Das Baby kommt schließlich heraus infolge der Hilfe durch die feinfühligste Liebe und Fürsorge der Mutter für das ungeborene Baby während der Schwangerschaft.

Die tamasische Qualität versteckt das wahre Wissen. Es braucht eine lange Zeit für das spirituelle Wissen, um sich aus seinem Sack an Unwissen heraus zu arbeiten. Das kann bewirkt werden durch die permanenten Versuche des Individuums, das spirituelle Wissen in sich wachsen zu lassen, sowie mit Hilfe der Gnade des Guru. So wie es nahezu 40 Wochen für das Baby braucht, um heraus zu kommen, benötigt der Sucher eine lange Zeit, um seine/ihre grundlegende Göttlichkeit zum Ausdruck zu bringen.

Es ist die primäre Pflicht eines jeden Individuums, die Zudecke von Kama und Krodha fortzunehmen, ihre/seine eigentliche Natur zu erkennen, und die Göttlichkeit des innewohnenden herrlichen Atman strahlen zu lassen.

Vers 39

**AVRUTAM JNANAM ETENA JNANINO NITYA VAIRINAA
KAMARUPENA KAUNTEYA DUSHPORENANALENA CHA**

Oh Arjuna, das Wissen des Selbst wird zugedeckt von diesem immerwährenden Feind der Weisen in Gestalt von Verlangen, unersättlich wie das Feuer.

Dieser Vers klärt die Bedeutung der Worte "mahashana und idam" in den letzten beiden Versen.

In Vers 37 trafen wir auf das Wort "Mahashanaha", welches "alles verzehrend" bedeutet. Der Herr sagt, das "Verlangen sei "alles verzehrend". Indem Er das Wort "Analena cha" benutzt, das bedeutet "wie Feuer", sagt Er uns in diesem Vers, dass die Verlangen wie Feuer sind und zwar alles verzehrend.

In Vers 38 treffen wir auf das Wort "Idam" in "Tenedam avritam". Es bedeutet "Dies ist eingehüllt". Was ist es, worauf sich der Herr bezieht, wenn er das Adjektiv "Idam" benutzt? In diesem Vers sagt Er "Avritam jnanam", was bedeutet "Das Wissen um das Selbst ist eingehüllt". Verlangen hüllt das Wissen in jedem Individuum ein und verbirgt es, das ist die Antwort des Herrn auf Arjunas Frage, die wir in Vers 36 dieses Kapitels erörtert haben.

Lasst uns nicht vergessen, dass der heilige Text eine Upanishad ist. Der Guru sitzt auf einem höheren Podest als der Schüler. Der Schüler sitzt sehr nahe am Guru und hört eifrig den Unterweisungen zu. In solchen Situationen wird jede Bewegung und jeder Ausdruck auf dem Gesicht des Schülers

sehr genau vom Lehrer beobachtet. Der Guru, der ein erfahrener Lehrer ist, kann die Gedanken des Schülers lesen, lang bevor der mit einer Frage hervortritt. Schließlich kennen wir alle den Spruch "Das Gesicht ist der Spiegel der Gedanken." Der Ausdruck auf Arjunas Gesicht, als Krishna in den Versen 37 und 38 die Worte "Mahashana und Idam" benutzte, brachte den Lehrer Krishna dazu, eine genaue Erklärung dafür zu geben.

"Alam" bedeutet in Sanskrit "genug". "Analam" bedeutet "nicht genug". Wie wir wissen, ist Feuer nie zufrieden. Es sagt niemals "genug". Je mehr Opfer wie Ghee man ihm darbringt, das Feuer fährt fort darin sie zu verschlingen. Anala ist das Sanskrit Wort für Feuer, das nie zufrieden ist.

Wir bekommen vom Herrn eine kategorische Aussage, indem Er sagt, dass es der ewige Feind der Weisen ist. Wer sind die Weisen?

Weise sind diejenigen, die wissen, was an ihren Gedanken und Handlungen richtig oder falsch ist. Die Weisen, auf welche sich dieser Vers bezieht, sind die spirituellen Sucher, die versuchen die ewige Wahrheit zu erfassen. Sogar solche Leute unterliegen den Versuchungen von Verlangen.

Das Motto des heiligen Textes ist es, den Sucher auf seinem spirituellen Pfad zu führen. Es ist wichtig, dass der Sucher alle verschiedenen Probleme antizipieren kann, die im Leben angetroffen werden können, und dass er die Mittel lernt sie zu überwinden. Das schwierigste davon ist "Kama", und der Herr hebt seine Bedeutung hervor.

Warum sind die Verlangen ewige Feinde?

Als Feind wird ein Gegner angesehen, der feindselig ist. In unserem täglichen Leben haben wir Fälle, wo ein Feind von heute tatsächlich ein Freund von morgen wird. Man kann nicht sagen, dass die Beziehung von Feindseligkeit permanent ist. Es gibt viele Familien, wo die nachfolgenden Generationen Freunde geworden sind. Das Feuer gehört als Feind nicht zu dieser Gruppe.

Für die Weisen können Verlangen nie Freunde sein, sondern sie sind permanente Feinde. Sie sind die "Nitya vairies", ewige Feinde. Sogar das Verlangen sattvisch zu werden und Moksha zu erlangen, würde dem Sucher in den späteren Stadien seines spirituellen Fortschritts schaden. Daher wird das Adjektiv "ewiger Feind" benutzt.

Die einzige Lösung für das Problem ist es, den Verlangen den totalen Krieg zu erklären. Es sollte eine permanente Schlacht geben zwischen den Samen von Verlangen, die über die Sinne herein gebracht und im Geist gespeichert werden, und den Samen von Göttlichkeit, wie sie von den gelehrten und mitfühlenden Älteren und dem Guru gesät werden.

Zitat: Sri Ramakrishna:

Der Zeiger auf der Anzeige der Waage wandert aus der Mitte, wenn es mehr Gewicht auf einer Seite gibt. Der Geist des Menschen wandert weg von Gott, verlockt durch das Gewicht von Lust und Gier.

Vers 40

**INDRIYANI MANO BUDDHIRASYAD ADHISHTANAM UCHYATE
ETAIR VIMOHATYESHA JNANAMAVRITYA DEHINAAM.**

Von den Sinnen, dem Geist und dem Intellekt wird gesagt, dass sie sein Sitz sind. Mit deren Hilfe verwirrt es die Verkörperten, indem es die Weisheit verschleiert.

Dieser Vers ist ein Hinweis des Herrn an alle Menschen mit rajasischem Temperament. Man kann sagen, dass die Kshatriyas von Natur aus rajasisch sind. Sie gehören zur Krieger-Klasse der Menschen. Sie sind voll von Verlangen und lieben es, Reichtum anzusammeln und an Macht festzuhalten. Wie wir wissen, ist Arjuna von Geburt her Kshatriya, und Krishna gibt ihm das Wissen. Er benutzt daher Erklärungen, die mit der Natur von Arjuna in Einklang sind.

Was ist ein echter Krieger?

Die folgenden Qualitäten kennzeichnen einen echten Krieger. Es sind dies:

Er möchte wissen, wer seine Feinde sind, sowie alle Details über sie.

Wie mächtig ist der Feind?

Wo hält sich der Feind auf bzw. wo versteckt er sich?

Wie zeigt der Feind seine Anwesenheit?

Wer sind die Freunde, die ihm helfen können, gegen den Feind zu kämpfen?

Kama ist der Feind des Suchers, und wir hatten eine ausführliche Beschreibung davon in den letzten paar Versen. Zusammen mit Kama kommen seine Gefährten Krodha, Lobha, Moha, Mada und Matsarya. Die sechs zusammen bilden die "Arishadwargas", was bedeutet: die Gruppe von sechs (Feinden).

Der Herr sagt, dass Kama in den Sinnen, dem Geist und dem Intellekt wohnt. Weil die Sinne die Impulse von der äußeren Welt für den Geist herein bringen, können wir akzeptieren, dass die Sinne und der Geist sein Sitz sind. Wir können sagen, dass der Geist das Haus ist und die Sinne dessen Fenster. Sogar wenn aktuelle Impulse fehlen, kann der Geist von den in seinem Gedächtnis gespeicherten Erinnerungen zehren.

Aber der Herr sagt, dass auch der Intellekt sein Sitz ist. Wieso?

Dies ist so, weil der Intellekt kein losgelöstes Organ ist. Es ist nur der Aspekt der Unterscheidungsfähigkeit des Geistes. Starke und mächtige Verlangen haben die Macht, seine Unterscheidungsfähigkeit zu blockieren.

Vers 41

**TASMAAT TVAM INDRIYAANY ADOU NIYAMYA BHARATARSHABHA
PAAPMANAM PRAJAHYENAM JNANA VIJNANA NASHANAM**

Oh Bester der Bharatas, kontrolliere daher zuerst die Sinne, töte definitiv dies Kama, diesen sündigen Zerstörer von Wissen und Weisheit (Selbst-Verwirklichung).

Wir nähern uns nun dem Ende dieses wichtigen Kapitels in der Gita. Wir erhalten die Zusammenfassung von dem, was bisher gesagt wurde.

Sri Krishna wiederholt nochmals die Gefahren, dem fürchterlichen Feind "Kama" zu erliegen, und gibt uns die Mittel, um ihn zu überwinden.

Es ist auch wichtig, auf das Wort "sündiger Zerstörer von Wissen" zu achten. Wir müssen uns daran erinnern, dass in jedem von uns bereits das "Wissen" vorhanden ist. "Wissen" ist der "Chit"-Aspekt von "Sat, Chit, Ananada". Unsere wahre Identifikation hat mit diesem "Sat, Chit, Ananada" zu sein, nicht mit dem physischen Körper mit Name und Form. Durch den Weg durch viele Geburten und die Ansammlung von Vasanas hat unser Karma Phala aus den früheren Handlungen einen Schleier über das "Chit" geworfen, und wir haben unsere wahre Identität vergessen. Die Veden konstatieren sehr betont das Maha Mantra "Tat Tvam Asi". Das Vergessen um unsere wahre Identität wird in

diesem Vers als "Zerstörung von Wissen" angesprochen. Auf unserer spirituellen Reise ist es eine Sünde unsere wahre Identität zu vergessen. Der Zerstörer dieses Wissens ist "Kama", und das ist beschrieben worden als "sündiger Zerstörer von Wissen und Weisheit".

Spirituelle Sucher sind diejenigen, die danach streben Moksha zu erlangen. Der mächtigste Feind auf ihrem Weg ist "Kama". Die Welt der Objekte ist der Fokus des Verlangens für die gewöhnlichen Menschen. Die Welt ist voller Objekte/Wesen, die das Interesse des Individuums erwecken, welches sich dann fortentwickelt zu einem Zustand des Verlangens sich diese zu beschaffen.

Die Sinne sind der erste Kanal, über den die Eindrücke von der äußeren Welt in den Geist gelangen. Es ist daher die Pflicht der Suchenden die Sinne zu kontrollieren.

Wenn wir diesen physischen Körper mit dem Streitwagen vergleichen, dann repräsentieren "Kama, Krodha, Lobha und Moha" die Pferde vor dem Wagen, und die Sinnesorgane sind die Zügel. Der Intellekt ist der Wagenlenker und der Geist ist der Fahrer. Wir können sagen, dass der Geist der Jiva ist, der die Reise durch Geburten und Tode unternimmt. Wenn sich dieser Jiva (Geist) mit den Sinnesorganen zusammen tut, macht ihn der Effekt von Kama, Krodha, Lobha und Moha zum "Genießer". Wer keine Unterscheidungsfähigkeit und die Sinne nicht unter Kontrolle hat, wird feststellen, dass der Wagen ihn nicht zum gewünschten Ziel bringt. In den Händen eines guten Fahrers sind die Pferde unter Kontrolle. In ähnlicher Weise sagen die heiligen Texte, dass der Intellekt bzw. die Fähigkeit zum logischen Denken der Wagenlenker sein und Geist und Sinne unter Kontrolle haben sollte. Nur derjenige spirituelle Sucher, der den Gott in seinem Inneren die Kontrolle über seinen Geist und die Sinne übernehmen lässt, wird die Segen des Herrn erfahren und die "Ewige Wahrheit" (Sat) erkennen.

Vers 42

**INDRIYANI PARANYAHUR INDRIYEBHYAHA PARAM MANAHA
MANASASTU PARAM BUDDHIRYO BUDDHEH PARASTU SAHA.**

Man sagt, dass die Sinne dem Körper überlegen sind. Besser als die Sinne ist der Geist. Dem Geist überlegen ist der Intellekt. Wer höher gestellt ist als der Intellekt ist Er (das Selbst).

Die Srimad Bhagavadgita ist Teil des großen Epos Mahabharata. Das Mahabharata ist die epische Geschichte des Kampfes innerhalb der selben Familie, zwischen gut und böse. Es stellt in Form einer Geschichte die Macht des Bösen mit Unterstützung durch "Kama und seine Verbündeten" über das Gute dar. Es sagt uns, dass in dem Fall, wo das Gute beim Höchsten Herrn Schutz sucht, der Herr bei der vollständigen Auslöschung des Bösen hilft. Das Finale davon ist die Szene vom Schlachtfeld Kurukshetra mit den mächtigen Kauravas auf der einen Seite und den Pandavas mit der Unterstützung durch Krishna, welcher der Mächtigste von allen ist, auf der anderen Seite. Die Gewinner sind am Ende die Pandavas, und sie siegten auf Grund ihrer Hingabe und völligen Überantwortung an Krishna.

Dieser Vers ist anzusehen als ein Blick auf das Leben als Schlachtfeld für den Kampf gegen die sechs Übel "Kama, Krodha, Lobha, Moha, Mada and Matasarya", welche den Weg zu spirituellem Fortschritt und dem schlussendlichen Erlangen von Moksha behindern. Auf diesem Schlachtfeld wird uns eine bildliche Beschreibung der Armee von den Soldaten niedrigen Ranges bis zu den Offizieren höchsten Ranges gegeben.

In unserem eigenen physischen Körper haben wir die folgenden Instrumente in aufsteigender Ordnung der Überlegenheit:
Der physische Körper mit Armen, Füßen, Weichteilen etc.

Die fünf Sinnesorgane.
Der Geist.
Der Intellekt.
Das Atman.

Wenn wir von der Ebene des physischen Körpers aufsteigen zu derjenigen des Atman, können wir sehen, dass das nächste Organ subtiler ist als das vorhergehende. Die Sinnesorgane sind subtiler als der grobstoffliche Körper, der Geist subtiler als die Sinnesorgane und so weiter und so fort.

Das Gesetz der Physik sagt uns, dass das Subtile immer dem Groben überlegen ist. Verlangen, die schließlich zu einer Anhaftung von Körper, Geist und Intellekt führen, ziehen das Individuum hinunter auf die niedrigste Ebene der Existenz. Indem man die Macht des Atman benutzt, kann man das böse Verlangen bekämpfen und das Individuum auf die Ebene des Atman empor ziehen.

In Vers 41 sprach sich der Herr für eine Kontrolle der Sinne als Mittel für spirituellen Fortschritt aus. In diesem Vers werden uns die Mittel gegeben, um Selbstbeherrschung zu erreichen. Um den Feind zu besiegen, muss man es schaffen über den Feind zu steigen und ihn zu zerstören. Um dies zu tun, muss man sich größere Macht verschaffen. Das kann geschehen, indem man die subtileren Kräfte benutzt, um über die rohen Kräfte zu siegen.

Um Hände und Füße zu schützen, müssen wir die Sinnesorgane benützen. Um die Sinnesorgane zu schützen, müssen wir den Geist gebrauchen. Um den Geist zu schützen, ist der Intellekt nötig, und schließlich bedarf es der Macht des Atman, um alle Instrumente des Körpers zu schützen. Indem das Atman das Subtilste von allen ist, ist es das mächtigste Instrument, das wir haben.

So wie die Fußsoldaten sind die Sinne nicht stark und werden leicht Opfer des Feindes Verlangen und seiner Gefährten. Der Geist ist mächtiger als die Sinne, und er sollte dazu gebracht werden die Sinne zu kontrollieren. Falls nicht, werden die Sinne Amok laufen und das Individuum ruinieren.

Unglücklicherweise kann auch der Geist, der ein Lagerhaus für frühere Erlebnisse und die Vasana-Eindrücke ist, dem bösen Feind Verlangen zum Opfer fallen. Die Verlangen treten in den Geist ein, nisten sich dort ein, und im Laufe der Zeit übernehmen sie die Kontrolle über das Haus. Der Intellekt ist nötig, um die Aktivitäten des Geistes zu kontrollieren.

Der Intellekt hat das "Antaratman" (Atman) auf der einen Seite und den Geist mit seinem Lagerhaus an Eindrücken auf der anderen Seite. Das Antaratman sendet die Stimme des Göttlichen zum Intellekt. Aber durch den Geist empfängt der Intellekt auch die Impulse aus der physischen Welt. Im Gezerre des Krieges zwischen diesen beiden Kräften unterliegt der Intellekt in den meisten Fällen dem im Geist wohnenden Feind "Kama" und weigert sich, die innere Stimme des Atman zu hören.

Der spirituelle Sucher, der diese Wahrheit kennt und sich mit Sraddha und Bhakti ernsthaft anstrengt, kann mit Hilfe des Atman über die Versuchungen aus der äußeren Welt gewinnen. Das Wissen um das Selbst im Innern ist das Schwert, das den Knoten zwischen Atma und Anatma zerschlagen kann. (der physische Körper ist Anatma)

Dies Kapitel, Karma Yoga, dreht sich völlig um den Ratschlag an alle Arjunas der Welt, die vor ihren Pflichten davonlaufen, den Dharma hoch zu halten, und ihnen dabei zu helfen, die richtige Ausführung von Handlungen gemäß dem Prinzip des "Nishkama Karma und Karmaphala Tyaga" zu erlernen. Die Verschmelzung des niederen Selbst (Ego) auf das höhere Selbst mittels des Handelns gemäß Nitya Karma ist "Karma Yoga".

Das Atman im Innern ist der König und der Herr, und es ist unsere Pflicht unseren physischen Körper zu benutzen, um die Herrlichkeit des Atman (vermittels göttlicher Handlungen) durchscheinen zu lassen, so dass alle es sehen können.

Vers 43

EVAM BUDDHEH PARAM BUDDHYVASAMSABHYATMANAM ATMANA AHI SHATRUM MAHABAHO KAMAROOPAM DURASADAM

Oh Arjuna, mächtig bewaffnet, indem Du somit weißt, was größer ist als der Intellekt, nämlich Atman, und indem Du das selbst durch das Selbst bändigst, überwinde den Feind in Gestalt von Verlangen, der wahrhaftig schwer zu bezwingen ist.

Das zweite Viertel dieses Verses (letzte Hälfte der ersten Zeile) sagt "Atmanam Atmana". Wir müssen das klar verstehen.

Atmanam: das selbst.

Atmana: durch das Selbst.

"Atmanam" bezieht sich auf die Sinne, den Körper, Geist und Intellekt. Das selbst, das hier angesprochen wird, hat ein kleines "s".

"Atmana" bezieht sich auf das "Atman". Das hier angesprochene Selbst hat ein großes "S".

Der Feind, genannt Verlangen, muss durch das Atman besiegt werden, welches Körper, Geist und Intellekt kontrollieren sollte.

Es ist wichtig den Unterschied zwischen wirklich und nicht-wirklich zu verstehen.

Das Wirkliche ist das, was in Bezug auf Zeit und Raum unveränderlich ist. Es ist die "Ewige Wahrheit", und die Gelehrten sagen es sei "Nitya (beständig)". Das Atman im Innern ist der konstante Faktor im Leben des Individuums während seiner vorübergehenden Aufenthalte in Form vieler Geburten und Tode.

Das Unwirkliche ist nicht beständig in Relation zu Zeit und Raum. Es ist falsch im wahrsten Sinne. Der physische Körper des gegenwärtigen Lebens geht durch die Reise des Lebens und nimmt in dessen Verlauf verschiedene Namen und Formen an. Weil er nicht beständig ist, heißt es er sei unwirklich, und die Gelehrten sagen er sei "Anitya (nicht beständig)".

Der permanente Prozess des Analysierens von "Nitya Anitya" ist das Verfahren, das die Gelehrten dem ernsthaften spirituellen Sucher von Moksha anraten. Sie empfehlen dem Sucher die tägliche Ausführung von "Nitya anitya viveka vicharana".

Der Körper hat den Augenschein von Realität, und das kommt aus der Ignoranz gegenüber dem wahren Selbst im Innern. Wir haben das Irreale als Real akzeptiert und das Reale vergessen. Das Reale in Form des Atman ist unser permanenter Begleiter im Leben, und Das ist das wahre Wissen und der wahre Segen. Das Atman strahlt seine Macht aus auf die Instrumente des Körpers, und sein Licht des Wissens spiegelt sich im Intellekt. Vom Intellekt strahlt es weiter auf den Geist und vom Geist auf die Sinnesorgane. Von den Sinnesorganen wird es weiter reflektiert auf die Objekte in der materiellen Welt. So weit, so gut. Durch die Organe unseres Körpers werden wir fähig die Welt der Objekte zu verstehen. Das Problem kommt mit dem nächsten Kapitel, das folgt.

Das Licht, das auf die Objekte reflektiert wird, macht die Objekte sichtbar. Dies Licht wird zurückgeworfen auf die Sinnesorgane, welche die Information zum Geist bringen. Die Annahme ist, dass

sie weitergegeben wird vom Geist zum Intellekt und vom Intellekt zum Atman. Sehr oft stoppt dieser Prozess auf der Ebene des Geistes, und es wird nicht einmal vom Intellekt bzw. der Fähigkeit zum logischen Denken Gebrauch gemacht. Wenn der Prozess auf der Ebene des Geistes stoppt, wird es als "Ignoranz" erkannt. Wenn er auf der Ebene des Intellektes stoppt, hat er eine Chance "egoistisch" zu werden. Sowohl Avidya als auch Ahamkara sind für den spirituellen Sucher gefährlich.

Wenn die Wirklichkeit, das Atman, durch den Intellekt wahrgenommen wird, und der Intellekt seine überlegene Macht benutzt, um den Geist zu unterwerfen, und der Geist seinerseits die Sinnesorgane und die Handlungsorgane unterwirft, hat der Sucher die Schlacht gegen den Feind "Kama" gewonnen. Auf der spirituellen Reise gibt es nur einen Feind, und das ist "Kama". Kama ist äußerst mächtig und hat eine mächtige Gefolgschaft in Form von "Krodha, Lobha, Moha, Mada und Matsarya". Um gegen diesen Feind zu kämpfen, muss der Krieger stark bewaffnet sein. Arjuna wird von Krishna als "Mahabaho" angesprochen, was "mächtig bewaffnet" bedeutet.

Die Gelehrten sagen, dass die Macht in den Waffen den Herrn des Himmels, Indra, repräsentiert. Mythologisch ist Arjuna der Sohn Indras. Man muss so mächtig sein wie Arjuna, Sohn des Herrn des Himmels, um gegen den Feind genannt "Verlangen" zu kämpfen. Darum hat Krishna in der zweiten Hälfte des Verses das Wort "durasanam" benutzt. "Durasanam" bedeutet "schwer zu überwinden". Der Herr sagt, dass es schwer ist den Feind zu überwinden, aber er sagt nicht es sein unmöglich.

Er möchte, dass Arjuna lernt, den Unterschied zwischen wirklich und nicht-wirklich zu verstehen. Das Wissen um diesen Unterschied ist die Waffe, welche den Knoten zwischen "Atma und Anatma" durchschlagen kann. Indem wir das Atman mit dem Anatman verbunden haben, haben wir das Atman temporär zum Jivatman gemacht. Nishkama karma, Karma phala tyaga, ist das wahre Karma Yoga, und es ist möglich durch das Erlangen von "Jnana", und das ist das nächste Kapitel, das folgt.

Der Grund für allen Schmerz und Leid, die wir erfahren, beruht auf dem Unwissen um das wahre Selbst. Jnana Yoga hilft uns das wahre Selbst zu verstehen, und nur dann können wir all unsere Handlungen göttlich machen. Daher betont der Herr ausdrücklich die Tatsache, dass wir sogar jenseits des Intellektes stehen, welcher die Fähigkeit zum logischen Denken in uns ist. Indem wir die Fähigkeit zum logischen Denken mit dem "Stolz des Wissens" trüben, fallen wir von den Höhen des Fortschritts, den wir bisher in unserer spirituellen Reise gemacht haben. Unsere Geburt als Menschen zeugt von dem großen Schritt in unserem Wachstum - lässt uns nicht durch unsere von Verlangen getriebene Handlungen auf niedere Ebenen der Existenz herunter fallen. Lässt uns alle daher unser spirituelles Bewusstsein erwecken und lässt unseren Körper inklusive dem Intellekt dem Herrn im Innern dienen. Lässt uns lernen, das kleine "selbst" in uns zu zerstören und das große "Selbst" durch all unsere Handlungen strahlen zu lassen.

So endet das dritte Kapitel, "Karma Yoga", in der Srimad Bhagavadgita, welche eine Upanishad ist, Brahma Vidya und Yoga Shastra, in der Form eines Dialoges zwischen Sri Krishna und Arjuna.